

# Steirische Statistiken



## Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf

Heft 8/2016

Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung  
Referat Statistik und Geoinformation  
[www.landesstatistik.steiermark.at](http://www.landesstatistik.steiermark.at)



Das Land  
Steiermark



# **Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf**

Sozioökonomische Strukturen und Veränderungen  
in der steirischen Bevölkerung

## **Vorwort**

Grundsätzlich entwickelt sich die steirische Wirtschaft äquivalent zur österreichischen, welche wiederum eine Orientierung an europäische Tendenzen aufweist. Die bedeutendste Entwicklung stellt die dynamische Umstrukturierung der Wirtschaftssektoren dar. Hierbei gewinnt der Dienstleistungssektor immer mehr an Bedeutung. Waren 1970 nur etwa ein Drittel der Erwerbstätigen in der Steiermark in diesem Sektor tätig, sind es im Jahr 2011 etwa zwei Drittel.

Dieser Strukturwandel verändert nicht nur für einen sehr großen Teil der Beschäftigten in der Steiermark das Feld ihrer Tätigkeit, sondern hat auch gravierende Einflüsse auf den Lebensunterhalt der erhaltenen Bevölkerungsgruppen. Der Dienstleistungssektor wird somit mehr und mehr zur zentralen Grundlage, aus dem breite Teile der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt beziehen.

Der Bericht fokussiert sich maßgeblich darauf, die Entwicklungen in den Themenbereichen Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf der steirischen Bevölkerung im ersten Jahrzehnt dieses Millenniums darzustellen. Hierzu werden die Daten der Volkszählung 2001 mit der Registerzählung 2011 verglichen, um die Entwicklung in dieser Zeitspanne aufzuzeigen. Im Falle der Darstellung eines längeren Zeithorizonts wird auf die Ergebnisse der vorangegangenen Volkszählungen zurückgegriffen.

Im ersten Teil des Berichts wird grundlegend auf die Thematik des Lebensunterhalts eingegangen. Dabei soll zunächst einmal dargelegt werden, auf welche Weise verschiedene Teile der steirischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt bestreiten. Im Kontext der Erwerbsbeteiligung werden daraufhin verschiedene Formen von Nicht-Erwerb und Erwerb in der steirischen Bevölkerung genauer beleuchtet. Hier werden beispielsweise Erwerbsquoten nach Geschlecht und nach Alter betrachtet. Im weiteren Verlauf des Berichts wird dann die berufliche Tätigkeit der Erwerbspersonen genauer betrachtet. Hierbei rückt schließlich mehr und mehr die Thematik der Berufsgruppen in das Zentrum der Betrachtung. Der Bericht schließt zu guter Letzt mit einem Vergleich auf Bundeslandebene.

Graz, im August 2016

DI Martin Mayer

Leiter des Referats Statistik und Geoinformation

AU ISSN 0039-1093

60. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A17 Landes- und Regionalentwicklung

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943

Trautmansdorffgasse 2, 8010 Graz

E-mail: [martin.mayer@stmk.gv.at](mailto:martin.mayer@stmk.gv.at)

Internet: [www.statistik.steiermark.at](http://www.statistik.steiermark.at)

Druck: Abteilung 2 – Zentralkanzlei

8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Die Landesstatistik Steiermark sowie alle Mitwirkenden an den beigelegten Unterlagen haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

# Lebenunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf

Sozioökonomische Strukturen und Veränderungen  
in der steirischen Bevölkerung

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>2. LEBENSUNTERHALT .....</b>	<b>7</b>
2.1 Lebensunterhalt nach Einkommensbezug .....	8
2.2 Regionale Unterschiede bei den Erwerbsquoten .....	10
<b>3. NICHTERWERB.....</b>	<b>13</b>
3.1 Erhaltene Personen .....	13
3.2 Berufslose Einkommensbezieher .....	18
<b>4. ERWERB.....</b>	<b>21</b>
4.1 Erwerbspotential.....	21
4.2 Erwerbsquoten.....	26
4.2.2 Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht .....	32
4.2.3 Erwerbsquoten nach Familienstand .....	35
4.3 Kategorisierung der Erwerbspersonen .....	40
4.3.1 Erwerbstätige Personen.....	40
4.3.2 Arbeitslose .....	44
4.4 Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf .....	49
4.5 Erwerbspersonen nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit .....	53
4.6 Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung.....	60
<b>5. DIE STEIERMARK IM BUNDESLÄNDERVERGLEICH .....</b>	<b>68</b>
<b>Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980.....</b>	<b>81</b>



# Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf

Maximilian Raidl, Erich Kollegger

## 1. Zusammenfassung

- Fast **drei Viertel der steirischen Bevölkerung** verfügen, bei Betrachtung des Jahres **2011**, über ein **eigenes Einkommen**. Die Gruppe der **897.060 Einkommensbezieher** setzt sich einerseits aus den Erwerbspersonen, also **Erwerbstätigen** und **Arbeitslosen**, und andererseits aus den berufslosen Einkommensempfängern, wie etwa **Pensionisten**, zusammen.
- **Seit 2011** gibt es in der Steiermark erstmals **mehr Erwerbspersonen als Nicht-Erwerbspersonen**. Im Jahr **2001** betrug der **Anteil der Erwerbspersonen** in der steirischen Bevölkerung noch **48,0%**, **2011** wurde die 50%-Marke mit **50,7%** deutlich überschritten.
- Die Zahl der **erhaltenen Personen**, die **noch in Ausbildung** stehen und **20 bis 29 Jahre alt** sind, hat sich **zwischen 2001 und 2011** um ein Viertel (**+24,6%**) erhöht und **seit 1971** weit mehr als verdoppelt (**+144,7%**). Hier schlägt sich ohne Zweifel der **Trend zur höheren und längeren Ausbildung** nieder.
- Im Jahr **2011** leben in der Steiermark **284.216 Personen**, die **eine Pension beziehen**. Das entspricht fast einem Viertel (**23,5%**) **der steirischen Bevölkerung**.
- Aufgrund einer immer **höheren Lebenserwartung nehmen** insbesondere die **oberen Alterskohorten der Pensionisten stark zu**. Im Jahr **1971** gab es beispielsweise in der Steiermark **1.241 Personen mit Pensionsbezug** in der Altersgruppe der **90- bis 94-Jährigen**. **2011** umfasst diese Altersgruppe bereits **6.974 Personen**. Hierdurch **steigt** auch die **durchschnittliche Pensionsanspruchsdauer** deutlich an.
- Etwa **zwei Drittel der steirischen Bevölkerung** sind **2011 15 bis 64 Jahren alt** und damit im Altersbereich, der als **Erwerbspotential** definiert ist. Diese Anzahl von **815.692** ist ein historischer **Höchststand** in dieser Altersgruppe.
- **Gemessen am Erwerbspotential** ist festzustellen, dass von den **815.692 Einwohnern der Steiermark im Alter von 15 bis 64 Jahren** im Jahr **2011 603.494 Erwerbspersonen** sind. Dies entspricht einer **Quote von 74,0%**.
- Die **Erwerbspersonenquote** bezogen auf das Erwerbspotential **unterscheidet sich zwischen den Geschlechtern**. **2011** beträgt die Quote bei den **Männern 78,4%** und bei den **Frauen 69,5%**. Auch wenn diese **Differenz von 8,9 PP** deutlich unter der **Differenz von 39,1 PP**, die **im Jahr 1971 bestand**, liegt, ist immer noch ein Geschlechterunterschied festzustellen, der sich aber, aufgrund massiv steigender Frauenerwerbstätigkeit, deutlich abflacht.
- Die **Anzahl der Teilzeitbeschäftigten** hat sich von **2001 auf 2011** in etwa **verdoppelt**. Entsprechend hat sich auch die **Teilzeitquote** unter den Erwerbstätigen von **12,8% auf**

**22,9% erhöht.** Dieses Beschäftigungsmodell wird im besonderen Maße von den steirischen Frauen genutzt. **41,9% der aktiv erwerbstätigen Frauen** sind in Teilzeit beschäftigt. Bei den **Männern** beträgt der **Anteil an Teilzeitbeschäftigten** hingegen nur **7,9%**.

- Beim Vergleich der **Arbeitslosenquote** von **2001 und 2011** ist ein **deutlicher Rückgang** festzustellen. **2001** befand sich die Arbeitslosenquote bei **6,0%**, **2011** waren nur noch **5,1%** aller in der Steiermark lebenden Erwerbspersonen arbeitslos.
- In der Steiermark ist 2011 der absolute Löwenanteil der **Erwerbspersonen unselbständig beschäftigt (88,2%)**. **Selbständig** sind hingegen **10,2%** und **1,2%** werden den **Mithelfenden** zugeordnet. Der Rest von 0,4% fällt in die Kategorien „erstmalig Arbeit suchend“ bzw. „arbeitslos - Stellung im Beruf unbekannt“.
- Es ist eine **dynamische Entwicklung des Dienstleistungssektors** in den letzten Dekaden in der Steiermark zu erkennen. Lag der **Anteil** an Erwerbspersonen, die **in diesem Sektor beschäftigt** waren, **1971** noch bei etwa **einem Drittel (36,6%)**, hat sich die Bedeutung des Sektors bis **2011** deutlich, mit einem Beschäftigungsanteil von über **zwei Dritteln (67,9%)**, gesteigert.
- Bezüglich des **Bildungsniveaus der Erwerbspersonen** zeigt der Vergleich der Jahre 2001 und 2011 eine **deutliche Steigerung** in der Steiermark. **2011** haben **10,6% der Erwerbspersonen einen Hochschulabschluss** inne, **2001** betrug dieser **Anteil noch 6,9%**. Ebenso nimmt der Anteil der Erwerbspersonen mit Pflichtschulabschluss deutlich ab (2001: 19,7%; 2011: 16,1%).

## 2. Lebensunterhalt

Der Mensch benötigt gewisse Güter, wie beispielsweise Nahrung, Wohnraum oder auch Kleidung, um überleben zu können. Durch eine immer weitere Ausdifferenzierung und Spezialisierung im Lauf der Jahrhunderte bedingt, kann man als Individuum allein nicht mehr all diese Dinge selbst schaffen und produzieren. Dieses Unvermögen wird durch das Tauschmedium des Geldes kompensiert. Und eben diese Menge an Geld, die nötig ist, um **lebensnotwendigen Güter** zu beschaffen, bezeichnet man als **Lebensunterhalt**. Die Erlangung des Lebensunterhalts steht in engem Kontext zum **Erwerbsstatus einer Person**, da Geld nur in begrenzter Menge vorhanden ist und daher meist nur gegen eine erbrachte Leistung oder aufgrund von expliziten Bedingungen vergütet wird.

Anhand des **Erwerbsstatus** kann die steirische Wohnbevölkerung in **Erwerbspersonen** (Erwerbstätige und Arbeitslose) und **Nicht-Erwerbspersonen** unterteilt werden. Der Erwerbsstatus ermöglicht somit einen Einblick in den Ursprung des Lebensunterhalts in der Bevölkerung und gibt **Aufschluss auf welche Weise die Bevölkerung ihren Lebensunterhalt bestreitet**.

In den **Volkszählungen** wurde die ökonomische Aktivität der Bevölkerung nach dem Lebensunterhaltskonzept erhoben. Dabei wurde die Gruppe der **Nicht-Erwerbspersonen** in zwei weitere Gruppen unterteilt. Dies sind einerseits die „**Berufslosen Einkommensbezieher**“ und andererseits die „**Erhaltenen Personen**“. Die Gruppe der Berufslosen Einkommensbezieher setzt sich aus Personen mit Pensionsbezug und sonstigen Personen, die von einer staatlichen Unterstützung oder von der Unterstützung privater Personen, außerhalb des eigenen Haushalts leben, zusammen. Zu den erhaltenen Personen zählen Kinder, Schüler und Studenten und haushaltsführende Personen. Mit der **Registerzählung 2011** ist diese Unterteilung in „Berufslose Einkommensbezieher“ und „Erhaltene Personen“ allerdings in dieser Weise nicht mehr vorzufinden. Nun erfolgt die Kategorisierung der „Nicht-Erwerbspersonen“ in folgenden vier Kategorien: „**Personen unter 15 Jahren**“, „**Personen mit Pensionsbezug Schülerinnen, Schüler**“, „**Studierende 15 Jahre und älter**“ und „**sonstige Nicht-Erwerbspersonen**“. Bei den „sonstigen Nicht-Erwerbspersonen“ handelt es sich um im Haushalt tätige Personen, die keiner der anderen Kategorien zuzuordnen sind.

Unter den Begriff „**Erwerbspersonen**“ fallen **bis 1991 alle Personen, die in Voll- oder Teilzeit erwerbstätig, arbeitslos, in Karenz- oder Mutterschutzurlaub, Präsenz- oder Zivildienstler sind**. Es sind nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige eingeschlossen. Für die **Erwerbstätigkeit** gilt dabei eine **Untergrenze von 12 Wochenstunden**.

**Mit der Volkszählung 2001** kommt es jedoch zu definitorischen **Änderungen** und zur Einführung eines geänderten Lebensunterhaltskonzepts. **Geringfügig Erwerbstätige (ab einer Woche)** und Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren mit gleichzeitiger Erwerbstätigkeit werden nun zu den Erwerbstätigen gezählt. Die Ergebnisse der Volkszählung 2001

können dabei anhand des alten oder neuen Konzepts ausgewertet werden. Für die **Registerzählung 2011** ist das alte Lebensunterhaltkonzept nicht mehr verfügbar. Durch Gegenüberstellen der beiden Konzepte für die Volkszählung 2001 lässt sich jedoch der dadurch bedingte Niveauunterschied darstellen.

Während sich die Geringfügigkeit in der Volkszählung 2001 allerdings auf die Stundenzahl bezieht, erfolgt die Zuordnung zu den geringfügig Erwerbstätigen in der Registerzählung 2011 nach der Höhe des Einkommens.

Zur Beantwortung der Frage, auf welche Art und Weise die Steirerinnen und Steirer ihren Lebensunterhalt bestreiten, ist zu klären, wie weit sie über ein eigenes Einkommen verfügen beziehungsweise auf welche Weise sie sonst diese Mittel erlangen.

## 2.1 Lebensunterhalt nach Einkommensbezug

Fast **drei Viertel der steirischen Bevölkerung** verfügen, bei Betrachtung des Jahres **2011**, über ein **eigenes Einkommen**. Über ein Viertel der Haushaltsmitglieder wird hingegen erhalten.

Die Gruppe der **897.060 Einkommensbezieher** setzt sich im Jahre 2011 einerseits aus den Erwerbspersonen, also Erwerbstätigen und Arbeitslosen, und andererseits aus den berufslosen Einkommensempfängern, wie etwa Pensionisten und Rentnern zusammen. Die **Erwerbstätigen** machen in dieser Gruppe mit **64,9% den deutlich größten Anteil** aus. Hauptträger des Lebensunterhaltes in der steirischen Gesellschaft sind somit die erwerbstätigen Personen, auch wenn dieser Anteil mitunter aufgrund der Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft im Wandel steht.

Bei Betrachtung des Jahre 2011 ist zu erkennen, dass erstmals **über 50% der steirischen Wohnbevölkerung der Gruppe der Erwerbspersonen** zugerechnet werden. Hierbei ist natürlich zu beachten, dass sich ein direkter Vergleich der Werte ausschließt, da hierbei die geringfügigen Erwerbstätigen einberechnet sind. Dies gilt aber ebenso für das Jahr 2001, in welchem nur 48,0% den Erwerbspersonen zugerechnet werden. Aus diesem Grund kann von einer erstmaligen Überschreitung der 50% Marke ausgegangen werden.

Den **48,0% Erwerbspersonen** stehen im Jahre 2001 mit **28,2% mehr erhaltene Personen** als **berufslose Einkommensempfänger (23,8%)** gegenüber. Betrachtet man dieses Jahr nach der alten Methode verringert sich der Wert der Erwerbspersonen um -1,5% auf 46,5%. Hierbei handelt es sich um geringfügig Erwerbstätige, die stattdessen zum größeren Teil den erhaltenen Personen und zum kleineren Teil den Berufslosen Einkommensempfängern zuzurechnen sind. Die doppelte Betrachtung des Jahres 2001 vermittelt somit ein Gefühl für die Auswirkungen des methodischen Wechsels auf die Werte und stellt damit eine bedingte Vergleichbarkeit der Jahre sicher.

Tabelle 1

Steiermark: Lebensunterhalt nach Einkommensbezug, Bevölkerungsanteile, 1971-2011			
Jahr	Erwerbspersonen*	Nicht-Erwerbspersonen	
		Berufslose Einkommensempfänger	Erhaltene Personen
1971	40,3%	17,1%	42,7%
1981	43,8%	18,9%	37,4%
1991	45,0%	22,3%	32,7%
2001	46,5%	24,2%	29,3%
2001*	48,0%	23,8%	28,2%
2011*	50,7%	49,3%	

\*Erwerbspersonen inkl. geringfügig Erwerbstätige

Quelle: Statistik Austria, VZ-Daten 1971-2001, RZ 2011;  
Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Im Jahre **2011** sind **50,7% der steirischen Wohnbevölkerung** der Gruppe der **Erwerbspersonen** zuzurechnen. Demgegenüber stehen **49,3% Nicht-Erwerbspersonen**, die sich anhand der Registerzählung 2011 aus vier Gruppen zusammensetzt. Die **größte Gruppe der Nicht-Erwerbspersonen stellen mit 47,7% die Personen mit Pensionsbezug da**. Auf diese folgen Personen unter 15 Jahren mit 27,6%. Immerhin 15,7% stellen sonstige Nicht-Erwerbspersonen da. Hierbei handelt es sich um Personen, die infolge anderer Gründe ausschließlich im Haushalt tätig sind und auch keiner der anderen Kategorien zurechenbar sind. Weiter 9,0 % stellen Schülerinnen, Schüler und Studierende da, die 15 Jahre und älter sind.

Weitet man den Betrachtungshorizont etwas weiter aus, erkennt man, dass es sich beim **Anstieg der Erwerbsbeteiligung nicht um einen kontinuierlichen Anstieg** handelt. Auch wenn dies bei einem Betrachtungshorizont bis hin zu den 1970er Jahren einen solchen Eindruck macht. Ein ähnlich hoher Anteil an Erwerbspersonen (49%) hat es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. Danach senkt sich der Anteil der Berufstätigen bis 1971 auf etwa 40% ab. Hier spielt ein gedämpfter Frauenerwerb durch die Versorgung der starken Babyboom-Geburtsjahrgänge eine gewisse Rolle. Der darauffolgende Anstieg geht auch mit einem steigenden Frauenerwerb konform. Die sich derzeit erhöhende Erwerbsneigung der Frauen wirkt sich im Umkehrschluss auch auf die Anzahl der erhaltenen Personen aus, welche einen konstanten Anteilsschwund aufweisen.

Bei Betrachtung des dargestellten Zeithorizontes von etwa 40 Jahren ist eine **deutliche Zunahme des Anteils der Erwerbspersonen zu erkennen**. Von 40,3% Erwerbspersonen im

Jahre 1971 hat sich diese Quote auf 50,7% im Jahre 2011 gesteigert. Auch wenn dieser Wert im direkten Vergleich, aufgrund der unterschiedlichen Messmethoden, etwas überhöht ist, kann man diese Entwicklung dennoch als realen Entwicklungstrend ansehen.

Gegenläufige Entwicklungstendenzen sind bei den Berufslosen Einkommensbeziehern und bei den erhaltenen Personen zu erkennen. Einen **kontinuierlichen Anstieg** verzeichnet die Gruppe der **berufslosen Einkommensbezieher**, also Pensionisten und Rentner, deren Anteil sich von 17,1% im Jahre 1971 auf 24,2% im Jahre 2001 ausgeweitet hat. Hier kommt es zum Zusammenwirken mehrerer Faktoren: Einerseits entstehen in Zeiten hoher Erwerbsbeteiligung vermehrt Anspruchsberechtigungen und andererseits steigt die Lebenserwartung immer weiter an und dehnt somit die Anspruchsdauer jedes Berufslosen Einkommensempfängers aus. Ein männliches Kind, welches im Jahr 1970 in der Steiermark geboren wurde, hat eine durchschnittliche Lebenserwartung von 66,6 Lebensjahren. Dieser Durchschnittswert hat sich für Kinder die im Jahre 2010 geboren sind auf 78,6 Jahre erhöht. Gleiche Tendenzen sind ebenso bei Frauen zu erkennen, bei welchen sich die Lebenserwartung in diesem Zeitraum von 78,6 Jahren auf 83,7 Jahre erhöht hat.

Der **Anteil an erhaltenen Personen nimmt hingegen konstant ab**. Von einem Wert von 42,7% im Jahre 1971 ist der Anteil dieser Gruppe auf 29,3% im Jahre 2001 abgesunken. Wie schon erwähnt spielt hierbei die immer höhere Erwerbstätigkeit von Frauen eine wichtige Rolle. Ebenso unterstützen die abnehmenden Geburtsraten diesen Trend.

Es ist für die kommenden Jahre zu erwarten, dass sich die Trends in gleicher Weise fortsetzen. Wie schon weiter oben erwähnt, ist ein maßgeblicher Anteil der Nicht-Erwerbspersonen im Jahre 2011 die Gruppe der Personen mit Pensionsbezug. Diese hat mit Abstand den größten Anteil an den Nicht-Erwerbspersonen mit 47,7%. Dies spricht für eine sehr deutliche Annäherung an die Anzahl der erhaltenen Personen. Es ist daher zu erwarten, dass sich dieses Verhältnis in Zukunft umkehren wird.

## 2.2 Regionale Unterschiede bei den Erwerbsquoten

Betrachtet man die **Entwicklung** nach verschiedenen **Bezirken der Steiermark**, ist zu erkennen, dass überall ein **ähnlicher Trend** vorherrscht, wie er sich in der **Gesamtbetrachtung der Steiermark** darstellt. Eine **Zunahme des Anteils an Erwerbspersonen** ist fast ausnahmslos zu erkennen. Nur in Graz-Stadt ist dieser Trend nicht vorzufinden. Hier hat sich von 2001 auf 2011 der Anteil an Erwerbspersonen leicht gesenkt. Dieser ist um -0,4 PP von 49,8% auf 49,4% zurückgegangen, was auch mit dem hohen Zuwachs (und Anteil) der ausländischen Wohnbevölkerung mit niedrigeren Erwerbsquoten zu tun haben dürfte.

Tabelle 2

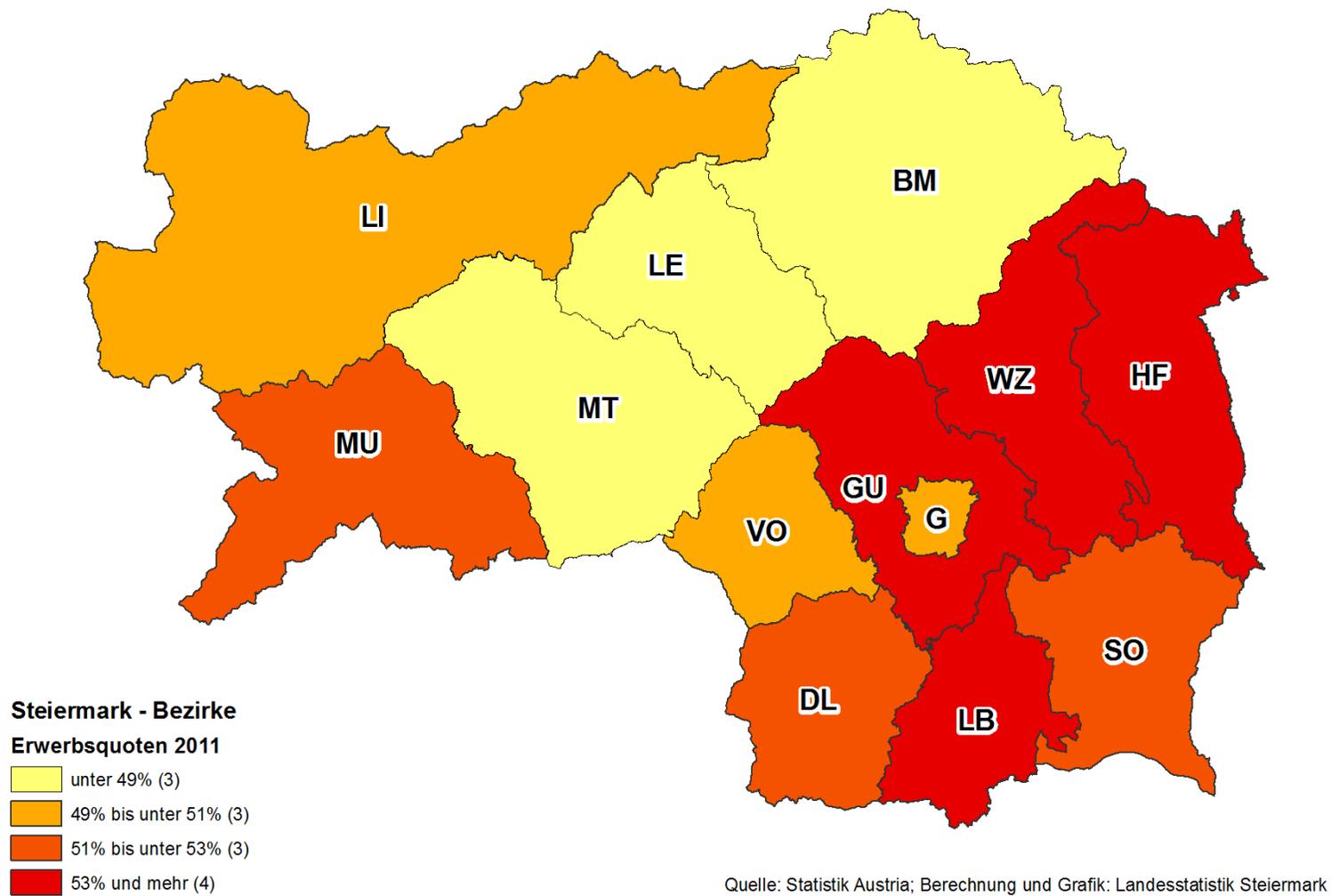
Steiermark (Bezirke): Anteile der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung, 2001 und 2011				
Region / Jahr	Anteil an Erwerbspersonen		Anteil an Nicht-Erwerbspersonen	
	2001	2011	2001	2011
Graz-Stadt	49,8%	49,4%	50,2%	50,6%
Deutschlandsberg	48,2%	51,8%	51,8%	48,2%
Graz-Umgebung	50,2%	53,0%	49,8%	47,0%
Leibnitz	48,9%	53,0%	51,1%	47,0%
Leoben	43,7%	46,1%	56,3%	53,9%
Liezen	46,7%	50,0%	53,3%	50,0%
Murau	45,1%	51,0%	54,9%	49,0%
Voitsberg	47,1%	49,9%	52,9%	50,1%
Weiz	49,0%	53,8%	51,0%	46,2%
Murtal	45,1%	48,2%	54,9%	51,8%
Bruck-Mürzzuschlag	45,5%	47,5%	54,5%	52,5%
Hartberg-Fürstenfeld	49,1%	53,0%	50,9%	47,0%
Südoststeiermark	48,8%	52,6%	51,2%	47,4%
<b>Steiermark</b>	<b>48,0%</b>	<b>50,7%</b>	<b>52,0%</b>	<b>49,3%</b>

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Der **leichte Rückgang an Erwerbspersonen in Graz** hat aufgrund des vergleichsweise hohen Bevölkerungsanteils, im Vergleich zu den anderen steirischen Bezirken, einen sehr **hohen Einfluss auf die Quote**. In der gesamten **Steiermark** ist der **Anteil an Erwerbspersonen** zwischen 2001 und 2011 von 48,0% auf 50,7% **angestiegen**. Es handelt sich also um einen Anstieg von +2,7 PP. Der durchschnittliche Anstieg aller Bezirke exklusive Graz-Stadt beläuft sich hingegen auf +3,4 PP. Dieser Unterschied von etwa 0,7 PP zeigt welchen Einfluss Graz auf das ganze Bundesland hat. Hierbei ist aber zu beachten, dass der Anteil an Erwerbspersonen bereits 2001 in Graz-Stadt als sehr hoch einzustufen ist, zu diesem Zeitpunkt ist dieser nur in Graz-Umgebung mit 50,2% noch höher.

Zu den Bezirken mit niedrigen Steigerungsraten beim Anteil an Erwerbstätigen zählt Bruck-Mürzzuschlag mit +2,0 PP. Die höchste Steigerungsrate ist mit Abstand in Murau mit +5,9 PP vorzufinden. Eine annähernd ähnlich hohe Steigerungsrate ist nur in Weiz mit +4,8 PP in die

## Steiermark (Bezirke): Erwerbsquoten 2011



sen 10 Jahren zu erkennen. Danach übersteigt nur noch Leibniz die 4 PP-Marke mit einer Steigerung von +4,1 PP.

Bei einem **Vergleich der Werte für 2011** zwischen den Bezirken ist zu erkennen, dass **Bezirke, die bereits 2001 einen hohen Anteil an Erwerbspersonen hatten, auch noch weiter stark zugelegt haben**. Der höchste Anteil an Erwerbspersonen ist 2011 in Weiz mit 53,8% zu finden. Der Bezirk ist auch im Hinblick auf die Steigerungsraten weit vorne dabei. Der **niedrigste Anteil an Erwerbspersonen ist hingegen in Leoben mit 46,1% vorzufinden**. Auch hier verhält es sich mit den Steigerungsraten äquivalent. Bruck-Mürzzuschlag hat mit +2,0 PP die niedrigste Steigerungsrate und Leoben ist mit +2,4 PP auch am unteren Ende angesiedelt.

Betrachtet man dies im Hinblick auf die Nicht-Erwerbspersonen, verhält es sich genau gegensätzlich. In der **gesamten Steiermark ist ein Rückgang der Nicht-Erwerbspersonen von 52,0% im Jahre 2001 auf 49,3% in Jahre 2011 zu erkennen**. Allein Graz-Stadt steht diesem Trend, mit einer Zunahme des Anteils an Nicht-Erwerbspersonen um +0,4 PP, entgegen. Die höchsten Anteile an Nicht-Erwerbspersonen sind in Leoben (53,9%) und Bruck-Mürzzuschlag (52,5%) zu finden, die niedrigsten Anteile hingegen in Weiz (46,2%) und den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Leibnitz sowie Graz-Umgebung (jeweils 47,0%).

### 3. Nichterwerb

Nach einem groben Überblick über den Ursprung des Lebenserhalts der steirischen Bevölkerung im vorangegangenen Kapitel, werden nun in den folgenden beiden Kapiteln die **verschiedenen Gruppen des Erwerbstatus der steirischen Bevölkerung** genauer betrachtet. Grundsätzlich gliedern sich diese Kapitel nach dem **Kriterium der Erwerbsbeteiligung**. Hierzu werden zuerst die verschiedenen Formen des **Nichterwerbs** und schließlich die **Erwerbspersonen** betrachtet.

In **fast allen Bundesländern überwiegt die Bevölkerungsgruppe der Erwerbspersonen** gegenüber der Gruppe, die nicht oder nicht mehr einen Beruf ausübt. Nur in Wien und Kärnten ist der Anteil der Nichterwerbstätigen mit 50,4% bzw. 50,6 % derzeit höher.

#### 3.1 Erhaltene Personen

Im **Jahr 2011 sind zwei Drittel der rund 311.500 erhaltenen Personen in der Steiermark Kinder, SchülerInnen und Studierende**, während ein Drittel auf die Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen entfällt. Hierbei handelt es sich um haushaltsführende Personen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sind. An dieser Struktur hat sich seit 1971 nicht viel geändert. Beide Gruppen zeigen für sich und auch insgesamt eine rückläufige Tendenz. Die

Zahl der erhaltenen Personen hat gegenüber 1971 um -38,9% abgenommen. Derzeit macht die Gruppe der erhaltenen Personen in der Steiermark etwas über ein Viertel (25,8%) der Wohnbevölkerung aus.

Tabelle 3

Steiermark: Erhaltene Personen, 1971-2011					
Gruppe	1971	1981	1991	2001*	2011*
<i>absolut</i>					
Personen unter 15 Jahren	310.776	248.582	207.102	191.186	164.161
Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter	38.782	53.011	52.813	55.196	53.812
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen**	160.210	141.742	128.012	87.197	93.542
<b>Erhaltene Personen Gesamt</b>	<b>509.768</b>	<b>443.335</b>	<b>387.927</b>	<b>333.579</b>	<b>311.515</b>
<i>in % der erhaltenen Personen</i>					
Personen unter 15 Jahren	61,0%	56,1%	53,4%	57,3%	52,7%
Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter	7,6%	12,0%	13,6%	16,5%	17,3%
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen **	31,4%	32,0%	33,0%	26,1%	30,0%
<p>* ab 2001 zählen geringfügig Beschäftigte zu den Erwerbstätigen und scheinen nicht mehr in den erhaltenen Personen auf.</p> <p>** im Haushalt Tätige und Personen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind, keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen, Personen unter 15 Jahren ausgenommen</p> <p style="text-align: center;"><i>Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971-2001, Registerzählung 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark</i></p>					

Bei der Betrachtung der **Entwicklungen** ist zu beachten, dass **ab 2001 die geringfügig Beschäftigten nicht mehr in den erhaltenen Personen aufscheinen**. Im Jahr 2001 macht dies bei den Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter einen Unterschied von 2.890 Personen aus. Nach dem alten Konzept würde der Wert in dieser Kategorie also um 2.890 Personen höher ausfallen. Ein deutlicherer Unterschied ist bei den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zu sehen. Hier sind im Jahr 2001 9.788 Personen geringfügig erwerbstätig und fallen somit schlagartig aus dem Raster. Bei Personen unter 15 Jahren hat die Methodenveränderung aufgrund der Schulpflicht keine Auswirkungen.

Betrachtet man die absoluten Zahlen, ist der Rückgang von knapp 40% bei den erhaltenen Personen seit 1971 in allen Kategorien deutlich zu erkennen. Es handelt sich insgesamt um

einen Rückgang von 198.253 Personen. Auch bei der Betrachtung der letzten 10 Jahre ist zwischen 2001 und 2011 dieser Trend zu erkennen. Am eklatantesten fällt dieser bei der Betrachtung der unter 15-jährigen Personen aus. Hier gab es einen Rückgang um etwa 27.000 Personen, was einer Veränderung um -14% entspricht. Im Bereich der Schülerinnen, Schüler und Studierenden über 15 Jahren ist ein kleiner Rückgang zu erkennen (-2,5%). Bei den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen hingegen ist eine Zunahme seit 2001 zu erkennen. Diese Gruppe hat um 6.345 Personen zugenommen, was einer Veränderung von +7,3% entspricht.

Diese **Zunahme der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen** spiegelt sich auch im prozentualen Anteil an den erhaltenen Personen wider. Die Gruppe stellt nun wieder 30,0% der erhaltenen Personen, was über die Jahrzehnte gesehen, einem sehr flachen Rückgang entspricht. Auch die Gruppe der Personen unter 15 Jahren weist einen Rückgang ihres Anteils an den erhaltenen Personen auf. Waren 1971 noch 61,0% der erhaltenen Personen aus dieser Subgruppe, sank dieser Anteil bis 2011 auf 52,7%. Eine **konstante Zunahme hingegen verzeichnet der Anteil der Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter**. 2011 sind 17,3% der erhaltenen Personen dieser Gruppe zuzurechnen. Wohingegen es 1971 nur 7,6% gewesen sind. Hierin spiegelt sich deutlich der länger werdende Bildungsweg der steirischen Bevölkerung wider. Es weitet sich also vielfach der Zeitraum der **wirtschaftlichen Abhängigkeit der Jugend durch die verlängerte Ausbildungsphase** aus.

Tabelle 4

Steiermark: In Ausbildung stehende erhaltene Personen, 1971-2011					
Altersgruppe	1971	1981	1991	2001*	2011*
15-19	30.414	40.229	34.373	38.451	32.900
20-29	7.830	12.162	17.359	15.375	19.159

\* ab 2001 zählen geringfügig Beschäftigte zu den Erwerbstätigen  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Die **Zahl der erhaltenen Personen**, die noch **in Ausbildung** stehen und 20 bis 29 Jahre alt sind, hat sich beispielsweise seit der Volkszählung 2001 **um ein Viertel (+24,6%) erhöht** und seit 1971 mehr als verdoppelt (+144,7%). Hier schlägt ohne Zweifel der **Trend** zur höheren und **längeren Ausbildung** durch. Dies wird besonders deutlich, wenn man das Ganze im Vergleich zu der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen betrachtet. Diese nimmt, auf die letzten 10 Jahre gesehen, ab, obwohl hier ein deutlich größerer Anteil an Personen den erhaltenen Personen zuzurechnen ist, als bei den 20- bis 29-Jährigen.

Zwei Drittel der rund 312.000 erhaltenen Personen, die über kein eigenes Einkommen verfügen, sind Kinder unter 15 Jahren, Schülerinnen, Schüler und Studierende. In diesen Gruppen

hält sich das Verhältnis der Geschlechter in etwa die Waagschale in der Steiermark. Während das restliche Drittel, welches hauptsächlich auf Personen, die im Haushalt tätig sind, entfällt, überwiegend Frauen sind. Im Jahre 2011 werden 93.542 Personen der Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zugerechnet, wovon 22.258 Männer und 71.284 Frauen sind. Dies entspricht einem Frauenanteil von 76,2%. Auch wenn sich die Anzahl der Frauen in dieser Gruppe in den letzten 30 Jahren in etwa halbiert hat, spricht dieses Verhältnis für ein noch immer vorherrschendes, deutliches Geschlechterungleichgewicht bei den erhaltenen Personen. Noch eklatanter erscheint dieses Ungleichgewicht, wenn man die Zahlen für 2001 betrachtet. In den Volkszählungen zählten Personen, die aus anderen Gründen, wie zum Beispiel Empfänger staatlicher Unterstützungen, noch nicht zu den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. Es handelte sich also eigentlich ausschließlich um haushaltsführende Personen ohne anderweitige Beschäftigung.

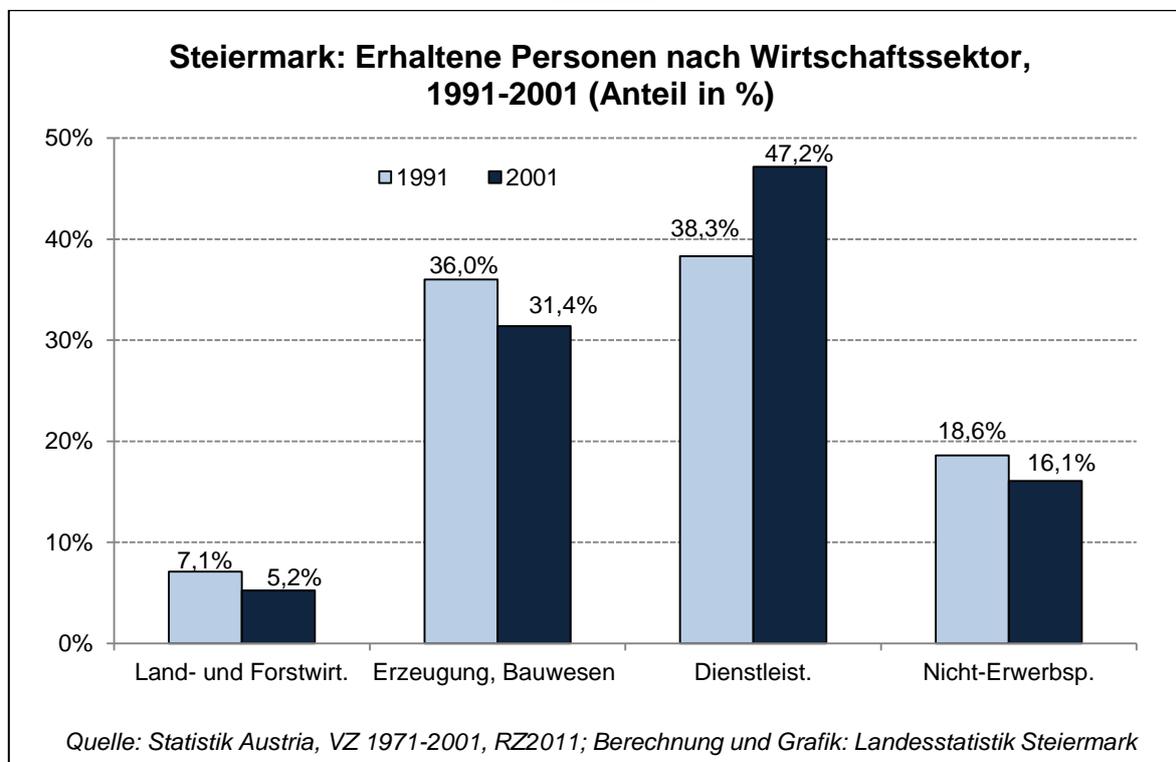
Bei einer Betrachtung exklusiv der geringfügigen Beschäftigten sind in dieser Gruppe nur 1,1% der Personen weiblich. Bezieht man die geringfügig Beschäftigten in die Betrachtung ein, dann sind 1,7% der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen weiblich. Man kann also sagen, dass sich in dieser Gruppe fast ausschließlich Frauen befinden. Insgesamt waren es 2001 gerade einmal 993 bzw. 1.649 Männer, die 86.204 bzw. 95.336 Frauen in der Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen gegenüberstanden.

**Vom erzielten Einkommen der Erwerbspersonen und berufslosen Einkommensbezieher leben auch die erhaltenen Personen.** Nach ihrer Zuordnung zum Wirtschaftsbereich des Erhalters ergibt sich der Ursprung der wirtschaftlichen Abhängigkeit der erhaltenen Wohnbevölkerung. Diese Quelle liegt in einem der drei Wirtschaftssektoren oder aber auch in einer vierten Gruppe. Und zwar jener Teil der steirischen Wohnbevölkerung, der vom Einkommen eines berufslosen Einkommensbezieher lebt. Kinder eines berufstätigen Ehepaares werden dem Wirtschaftszweig des Vaters zugerechnet. Dadurch fällt auf männlich dominierte Wirtschaftszweige eine höhere Erhaltenenquote. Aufgrund der unterschiedlichen Messverfahren kann bezüglich des Jahres 2011 keine Aussage getroffen werden, jedoch stellen sich die Unterschiede zwischen den Jahren 1991 und 2001 so eklatant dar, dass diese, trotz ihrer fehlenden Zahlen für 2011, eine Erwähnung in diesem Bericht verdienen.

**Der Anteil der erhaltenen Personen, die durch ein Einkommen, welches dem Dienstleistungssektor zuzuordnen ist, erhalten werden, steigt immer weiter an.** Von 1991 bis 2001 ist dieser Anteil um +8,9% gestiegen. Für einen Zeitraum von 10 Jahren entspricht dies einem Anteilszuwachs von jährlich beinahe einem Prozent. 2001 standen 47,2% der erhaltenen Personen in Abhängigkeit von einem Einkommen, welches dem Dienstleistungssektor zuzuordnen ist. Personen, die finanziell von einer Tätigkeit einer anderen Person im ersten und zweiten Sektor abhängig sind, schwinden hingegen. In den vergangenen 60 Jahren, seit 1934, hat sich in der steirischen Bevölkerung ein gewaltiger sozioökonomischer Strukturwandel vollzogen: Von einer stark ausgeprägten Agrargesellschaft mit einem bedeutenden Anteil des In-

dustrie- und Gewerbebereichs hin zu einer hohen Gewichtung des Industrieanteils und zuletzt zur immer stärker werdenden Dienstleistungsgesellschaft.

Grafik 1



Nur mehr **5,2%** der erhaltenen Personen sind **2001 von einer Tätigkeit im Land- und Forstwirtschaftsbereich abhängig**. Dieser Rückgang auf nur noch 18.171 Personen entspricht einem Rückgang um **39,8%** im Vergleich zu 1991. 1934 leben vier Zehntel der steirischen Bevölkerung von der Land- und Forstwirtschaft, nunmehr sind es noch ein Zwanzigstel.

Im Sektor der **Erzeugung und Bauwesen** war 1991 mit 36,0% beinahe noch ein Gleichstand mit dem Dienstleistungssektor vorzufinden. Im Jahre 2001 hingegen besteht mit einem Anteil von 31,4% ein erheblicher Unterschied zu diesem. Der Anteil der erhaltenen Personen, die von einer Nicht-Erwerbsperson, also beispielsweise von einem Pensionisten, erhalten werden, ist um **-2,5 PP** auf 16,1% zurückgegangen.

Unter den drei Wirtschaftssektoren ist im Zeitablauf die augenfälligste Änderung in der **Abnahme der Agrarquote und in der Zunahme der Dienstleistungsquote** zu sehen. Es ist anzunehmen, dass sich diese Tendenz zur Abhängigkeit der erhaltenen Personen vom Dienstleistungssektor noch weiter fortsetzt.

### 3.2 Berufslose Einkommensbezieher

Diese Kategorie umfasst überwiegend **Personen**, die eine **Pension oder Rente** beziehen und andererseits, in geringerem Ausmaß, Personen, die von einer staatlichen Unterstützung oder von anderen Unterstützungen außerhalb des eigenen Haushalts leben. Seit der Registerzählung 2011 ist letztere Gruppe nicht mehr separat darstellbar, da diese Personen nun den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen angehören, in der auch haushaltsführende Personen vorzufinden sind.

In der Gruppe der **Personen mit Pensionsbezug** sind im Jahr 2011 **284.216 Personen** vorzufinden. Das **entspricht fast einem Viertel (23,5%)** der **steirischen Bevölkerung**. Die Gruppe der Personen mit Pensionsbezug weist ein kontinuierliches Wachstum auf. Seit 1971 hat diese Gruppe um 93.000 Personen zugelegt. Sie übersteigt das deutlich niedrigere Gesamtbevölkerungswachstum von etwa 13.000 Personen bei Weitem. 1971 hatte diese Gruppe noch einen Bevölkerungsanteil von 16,0%, im Jahr 2011 ist dieser nun auf 23,5% angewachsen.

Von einem **berufslosen Einkommen** bestreiten im Jahr 2001 noch weitere **55.642 Personen** in der Bevölkerung als Erhaltene ihren Lebensunterhalt. Die Personengruppe entspricht einem **Anteil von 4,7% der Gesamtbevölkerung**. Das ergibt einen Gesamtanteil der Bevölkerung, die von dieser Einkommensquelle lebt, von 27,1% für das Jahr 2001. Geht man von einem ähnlich hohen Anteil für 2011 aus, würde das einen Gesamtanteil von 28,2% bedeuten.

**Innerhalb** der Gruppe der **berufslosen Einkommensbezieher** überwiegen die **Pensionisten** und **Rentner** eindeutig. Ihr **Anteil beträgt über 90 %**. Die Anzahl der sonstigen Berufslosen Einkommensbezieher befindet sich über die Jahre hinweg im niedrigen fünfstelligen Bereich. Für das Jahr 1991 zeigt sich eine erhebliche Zunahme, die aber 2001 wieder abflacht. Die Anzahl der Rentner und Pensionisten nimmt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stetig zu. Von 1961 auf 1971 ist die Zunahme mit einer Steigerung um +20,4% am gravierendsten. Aber auch in den folgenden Jahrzehnten pendelt die Steigerung um +10% pro Jahrzehnt. Besonders im Hinblick auf die Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl stellt sich doch eine deutlich Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung dar. Eine längere Lebenserwartung hat eine längere Anspruchsdauer zur Folge. In diesem Kontext dürfte eine Betrachtung nach Altersklassen mehr Aufschluss über diese Entwicklungstendenz in der Steiermark schaffen.

Bei der **Altersgruppe der unter 55-Jährigen** befindet sich die **Zahl der Personen mit Pensionsbezug** auf einem **konstanten Level**. Jenseits dieser Altersgruppe nimmt die Anzahl der Personen mit Pensionsbezug durchgängig zu. Die Altersgruppen, bis hin zu der Altersgruppe der 85 bis 89-Jährigen, sind im Jahr 2011 in einem Bereich von 20.000 bis 50.000 Personen besetzt. Lediglich die Altersgruppen ab jener der 90- bis 94-Jährigen weisen eine dünnere Besetzung auf.

Tabelle 5

Steiermark: Berufslose Einkommensbezieher, 1971-2011					
Jahr	Gesamt	Pensionisten, Rentner		Sonstige	
		absolut	Veränderung in % zur vor- igen Dekade	absolut	Anteil in % an Gesamt
1971	203.780	191.177	+20,4**	12.603	6,2
1981	223.801	209.905	+9,8	13.896	6,2
1991	263.690	238.785	+13,8	24.905	9,4
2001*	281.731	264.550	+10,8	17.181	6,1
2011*	-	284.216	+7,4	93.542***	-

\* Pensionisten und Sonstige werden bei gleichzeitiger (auch geringfügiger) Erwerbstätigkeit zu den Erwerbstätigen gezählt

\*\* bezieht sich auf eine den Wert von 158.724 Pensionisten und Rentnern der in der Volkszählung 1961 vorzufinden ist.

\*\*\* scheint in der Registerzählung 2011 nicht mehr als eigener Posten auf sondern werden den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zugerechnet.

Quelle: Statistik Austria, VZ 1961-2001, RZ 2011;  
Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Aber gerade der Blick auf diese zeigt eine deutliche Ausdehnung der Lebenserwartung und damit der Pensionsanspruchsdauer auf. Im Jahr 1971 gab es in der Steiermark 1.241 Personen mit Pensionsbezug in der **Altersgruppe der 90- bis 94-Jährigen**. 2011 fasst diese Altersgruppe 6.974 Personen. Auch im Jahr 2001 ist diese Gruppe mit 5.096 Personen deutlich geringer besetzt. Diese Veränderung von 2001 bis 2011 entspricht einem **Anstieg von +36,9%**. Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei den **85- bis 89-Jährigen** ab. Dort fällt die Zunahme mit einer **Steigerung von +52,9%** nochmal deutlich eklatanter aus. Auch die Anzahl von 21.143 Personen im Jahr 2011 befindet sich damit auf einem Niveau, bei dem man nicht mehr von einer Randgruppe sprechen kann. Im Kontext dieser extrem **hohen Steigerung** von über **50%** ist auch die hohe Besetzung der **75- bis 79-Jährigen** im Jahre 2001 zu betrachten. Hierbei handelt es sich um eine extrem stark besetzte Alterskohorte. Daher ist der **Abfall** in der Gruppe der **75- bis 79-Jährigen** vom Jahr 2001 auf das Jahr 2011 **nicht als ein Trend aufzufassen**, der sich in dieser Weise fortsetzen wird.

Tabelle 6

Steiermark: Personen mit Pensionsbezug nach Altersgruppen, 1971-2011					
Altersgruppe	1971	1981	1991	2001	2011*
unter 55 Jahren	15.291	13.874	14.595	13.828	16.848
55 bis 59 Jahre	15.408	20.974	23.883	28.534	21.771
60 bis 64 Jahre	35.836	32.354	46.672	51.621	50.500
65 bis 69 Jahre	43.582	43.207	50.088	42.612	47.142
70 bis 74 Jahre	36.284	42.050	33.411	44.855	51.370
75 bis 79 Jahre	24.257	31.379	32.918	41.034	35.341
80 bis 84 Jahre	13.713	17.411	23.402	22.185	31.650
85 bis 89 Jahre	5.386	6.708	10.592	13.827	21.143
90 bis 94 Jahre	1.241	1.663	2.844	5.096	6.974
95 Jahre und älter	179	285	380	958	1.477
<b>Gesamt</b>	<b>191.177</b>	<b>209.905</b>	<b>238.785</b>	<b>264.550</b>	<b>284.216</b>

Personen mit Pensionsbezug werden bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit zu den Erwerbstätigen gezählt.  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Bei der Betrachtung der **Altersgruppe der über 95-Jährigen** fällt auf, dass seit 1991 eine deutliche Steigerung im Zuwachs gegenüber den vorherigen Jahrzehnten gegeben ist. Die Entwicklung von 380 Personen in dieser Altersgruppe auf 1.477 Personen entspricht einer Steigerung von +288,7%. Dies ist für einen Zeitraum von 20 Jahren eine sehr eklatante Veränderung. Die Fallzahl mag vergleichsweise gering sein, jedoch ist zu beachten, dass diese Personen bereits seit über 30 Jahren Pension beziehen und damit in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Rentenbelastung deutlich stärker ins Gewicht fallen. Mit einem weiteren Bedeutungsgewinn dieser und aller höheren Altersklassen verändert sich das Verhältnis der durchschnittlichen Berufsdauer und der Pensionsdauer. Dies macht es für das Rentensystem schwieriger, die zu schulternde Last adäquat zu tragen.

## 4. Erwerb

Nachdem nun im vorherigen Kapitel die verschiedenen Gruppen an Nicht-Erwerbstätigen der Steiermark genauer betrachtet wurden, befinden sich nun im folgenden Kapitel die **Erwerbspersonen der Steiermark** im Mittelpunkt der Betrachtung. In der dualistischen Unterscheidung zwischen Erwerbs- und Nicht-Erwerbspersonen überwiegt diese Gruppe in der Steiermark mit einem Bevölkerungsanteil von 50,7%. Dieser **größere Anteil an Erwerbspersonen im Jahr 2011** ist jedoch keine Gegebenheit, die historisch immer schon so vorzufinden war. Über den **Zeitverlauf der letzten 50 Jahre** hinweg ist bei dem Anteil an Erwerbspersonen eine **stetig ansteigende Tendenz** vorzufinden.

Wie schon einleitend in diesem Bericht erwähnt wurde besteht die **Gruppe der Erwerbspersonen** einerseits aus den **Erwerbstätigen** und andererseits auch aus den **Arbeitslosen**. Hierdurch erlangt man durch die Betrachtung der Gesamtgruppe der Erwerbspersonen ein recht gutes Bild davon, wie es um den steirischen Arbeitsmarkt gestellt ist. Je nachdem wie gut die Charakteristika der Gruppe der Erwerbspersonen auf die momentanen Anforderungen, die der Arbeitsmarkt stellt, passen, strukturiert sich die Gruppe der Erwerbspersonen. Die Zahl der tatsächlich Erwerbstätigen beziehungsweise Beschäftigten hängt jedoch von mehreren Faktoren ab. Nicht allein die Lage auf dem Arbeitsmarkt spielt dabei eine Rolle. Auch die allgemeine Erwerbsneigung oder auch die Altersstruktur in der Bevölkerung spielen beispielsweise eine Rolle.

Um nun die **Erwerbsbeteiligung** und **Veränderungstendenzen** in dieser darstellen zu können, wird nun im Folgenden als erste determinierende Variable das Erwerbspotential in der Steiermark genauer betrachtet, und dann soll im darauffolgenden Teil auf die Erwerbsneigung, dargestellt durch verschiedene Varianten von Erwerbsquoten, eingegangen werden.

### 4.1 Erwerbspotential

Der **Einfluss des demographischen Faktors** auf das Erwerbsniveau liegt in der Veränderung der Zahl an Personen im erwerbsfähigen Alter. Dieses unterliegt sowohl **globalen** als auch **historischen Schwankungen**. Da im Fokus dieses Berichts die Projektion vergangener Gegebenheiten auf die heutige Situation steht, um mögliche zukünftige Entwicklungen besser vorhersagen zu können, wird nun die Entwicklung des heute gängigen Erwerbspotentialalters in Österreich betrachtet. Dieses umfasst die Altersgruppe der **15-Jährigen bis einschließlich der 64-Jährigen**.

Tabelle 7

Steiermark: Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren mit Anteilen der Gesamtbevölkerung, 1971-2011			
Jahr	Gesamtbevölkerung	15-64-Jährige	
		absolut	in % der Gesamtbevölkerung
1971	1.195.023	731.321	61,2
1981	1.186.525	768.252	64,7
1991	1.184.720	797.014	67,3
2001	1.183.303	795.584	67,2
2011	1.208.575	815.692	67,5

Quelle: Statistik Austria, VZ-Daten 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Etwa **zwei Drittel der steirischen Bevölkerung** steht derzeit in einem Alter, welches als **Erwerbspotential** definiert ist. Die Anzahl von 815.692 Einwohnern im Alter von 15 bis 64 Jahren im Jahre 2011 ist ein historischer Höchststand in dieser Altersgruppe. Nie zuvor gab es ein höheres Potential an möglichen Erwerbstätigen in der Steiermark. Blickt man weiter in die Vergangenheit, ist zu erkennen, dass sich diese Altersgruppe schon immer im Bereich von zwei Dritteln befand. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges war der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter tendenziell rückläufig, danach gibt es seit 1971 einen Umschwung zu einer progressiven Tendenz. Seit dem Jahr 1971 ist ein Anstieg von 61,2% auf 67,5% im Jahr 2011 zu erkennen. Die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter hat also in dieser Zeitspanne um 84.371 Personen zugenommen, wohingegen die Gesamtbevölkerung gerade einmal um 13.553 Personen gewachsen ist.

Bei der Betrachtung des Jahres 1991 sieht man, dass in diesem Jahrzehnt eine große Menge an erwerbsfähigen Menschen in das entsprechende Alter gekommen ist. Die Anzahl der 15- bis 64-Jährigen hat im Vergleich zu 1981 um +3,7% zugenommen, wohingegen die Gesamtbevölkerung sogar um -0,2% abgenommen hat. Dies scheint eine Auswirkung von besonders geburtenreichen Jahrgängen um 1970 herum zu sein. Dementsprechend hat sich der Anteil der 15- bis 64-Jährigen von 64,7% auf 67,4% merklich erhöht.

Vergleicht man die Jahre 2001 und 2011 ist ein **Zuwachs von +2,5% bei den 15- bis 64-Jährigen und ein Zuwachs von +2,1% bei der Gesamtbevölkerung zu erkennen**. Da die Steigerung bei den potentiell Erwerbstätigen etwas deutlicher ausgefallen ist, erhöht sich deren Anteil an der Gesamtbevölkerung auch leicht um 0,3%. Bezüglich dieser Quote kann man

von drastischen Veränderungen in den 1970er und 1980er Jahren sprechen und seit dem eine relative Konstanz bzw. geringe Steigerung diagnostizieren.

Tabelle 8

Steiermark - Bezirke: 15-64 jährige Bevölkerung nach Bezirken, 1971-2011					
Region	1971	1981	1991	2001	2011
Graz-Stadt	163.732	160.126	163.181	156.132	182.647
Deutschlandsberg	34.690	37.921	40.636	41.421	41.165
Graz-Umgebung	60.239	69.064	80.275	89.807	97.621
Leibnitz	40.845	44.611	48.245	51.025	53.286
Leoben	54.967	53.214	49.634	44.653	40.112
Liezen	48.080	51.832	54.215	54.588	52.035
Murau	18.702	20.445	21.162	20.702	19.344
Voitsberg	34.967	36.819	36.871	36.024	34.747
Weiz	46.332	51.430	55.132	57.093	59.586
Murtal	50.101	53.621	53.285	51.618	47.956
Bruck-Mürzzuschlag	76.971	78.134	75.722	71.473	65.957
Hartberg-Fürstenfeld	49.726	54.514	58.863	60.534	60.921
Südoststeiermark	51.969	56.521	59.793	60.514	60.315
<b>Steiermark</b>	<b>731.321</b>	<b>768.252</b>	<b>797.014</b>	<b>795.584</b>	<b>815.692</b>

Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Bei der Betrachtung der **potentiell Erwerbstätigen** gegliedert nach den steirischen Regionen kann man erkennen, dass dieser Zuwachs **zwischen 2001 und 2011 bei den 15- bis 64-Jährigen fast ausschließlich an der Region Graz und dessen Umland** liegt. In Graz-Stadt ist ein deutlicher Zuwachs zu erkennen, der für sich alleine schon den gesamten Zuwachs der Steiermark an 15- bis 64-Jährigen um ca. 6.000 Personen übersteigt. Auch Graz-Umgebung weist einen Zuwachs von etwa 8.000 Personen in dieser Altersgruppe auf. Damit können Graz-Stadt und Graz-Umgebung zusammen nicht nur den Gesamtzuwachs von etwa 20.000 Personen erklären, sondern federn auch noch die Minusbilanz, von etwa 14.000 15- bis 64-Jährigen der restlichen Bezirke ab. Allein Leibnitz und Weiz stehen diesem Rückgang an potentiellen Erwerbstätigen deutlich mit Zuwächsen von jeweils gut 2.000 Personen entgegen.

Deutschlandsberg, Hartberg-Fürstenfeld und die Südoststeiermark weisen konstante Verhältnisse, mit geringem Wachstum oder geringen Verlusten, im Vergleich zu 2001, auf. Die restlichen Bezirke zeigen Verluste, die als deutlich einzustufen sind. Der deutlichste Verlierer ist Bruck-Mürzzuschlag mit einem Verlust von etwa 5.500 15- bis 64-Jährigen, gefolgt von Leoben mit einem Minus von etwa 4.500 15- bis 64-Jährigen.

Bei **Betrachtung der längeren Frist** ist auffällig, dass die meisten Regionen, abgesehen von Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz, **keinen durchgängigen Trend** aufweisen. Vom Jahr 1971 auf das Jahr 1981 weisen ausnahmslos alle Regionen ein Wachstum auf. Dieses flacht bei einigen Regionen bereits im folgenden Jahrzehnt ab oder wandelt sich in einen Rückgang. Andere Regionen weisen noch bis 1991 oder 2001 ein Wachstum auf und geraten erst nach der Jahrtausendwende in einen Abwärtstrend. Dies zeigt, dass innerhalb von zehnjährigen Intervallen ein solcher Wandel, der einen ganzen Bezirk gegensätzlich darstellt, möglich ist. Dies als Hinweis für die folgende Tabelle, welche die Jahre 2001 und 2011 genauer vergleicht. Ein Trend der sich innerhalb eines solchen 10-Jahres-Fensters darstellt, kann im darauffolgenden Jahrzehnt bereits ganz anders aussehen.

Wenn man die **prozentualen Veränderungen** zwischen **2001 und 2011** betrachtet, dann erkennt man den **deutlichen Zuwachs den Graz-Stadt im letzten Jahrzehnt erlebt hat**. Das **Wachstum der Anzahl der 15- bis 64-Jährigen fällt mit +17,0%** noch etwas **deutlicher** aus **als das Gesamtwachstum von +15,7%**. Auch eine sehr positive Wachstumsbilanz weist Graz-Umgebung auf. Mit einem Wachstum der 15- bis 64-Jährigen um +8,7% und einem Gesamtwachstum um +9,0%.

Anders als in Graz-Stadt selbst, wo das Wachstum der potentiell Erwerbstätigen das Gesamtwachstum übersteigt, ist der **Anteil dieser Bevölkerungsgruppe in Graz-Umgebung leicht rückläufig**. Hatte sie 2001 noch einen Anteil von 68,4%, ist sie 2011 bei 68,2%. In Graz-Stadt hingegen nimmt dieser Anteil um +0,8 PP auf 69,8% zu. Mit diesem Wert nimmt Graz-Stadt im Vergleich der Bezirke die absolute Spitzenposition ein. Nur Leibnitz und Hartberg-Fürstenfeld erreichen im Jahr 2011 noch Werte, die über 68% liegen (68,9% und 68,1%).

Tabelle 9

Steiermark: Anteile der 15-64-jährigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung, 2001-2011				
Region	Anteil der 15-64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung		Veränderung in %	
	2001	2011	15-64-Jährige	Gesamtbevölkerung
Graz-Stadt	69,0%	69,8%	+17,0%	+15,7%
Deutschlandsberg	67,4%	67,8%	-0,6%	-1,3%
Graz-Umgebung	68,4%	68,2%	+8,7%	+9,0%
Leibnitz	67,7%	68,9%	+4,4%	+2,7%
Leoben	65,9%	64,0%	-10,2%	-7,5%
Liezen	66,4%	65,6%	-4,7%	-3,5%
Murau	65,8%	66,3%	-6,6%	-7,3%
Voitsberg	67,2%	66,7%	-3,5%	-2,8%
Weiz	66,4%	67,9%	+4,4%	+2,1%
Murtal	66,3%	65,1%	-7,1%	-5,4%
Bruck-Mürzzuschlag	66,2%	64,7%	-7,7%	-5,5%
Hartberg-Fürstenfeld	66,7%	68,1%	+0,6%	-1,5%
Südoststeiermark	66,3%	67,3%	-0,3%	-1,9%
<b>Steiermark</b>	<b>67,2%</b>	<b>67,5%</b>	<b>+2,5%</b>	<b>+2,1%</b>

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Ein **besonders hoher Rückgang der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren** ist in den Bezirken **Leoben und Bruck-Mürzzuschlag** zu erkennen. In Leoben ist die Gruppe der 15- bis 64-Jährigen innerhalb dieser 10 Jahre um -10,2% geschrumpft. Es wohnen also 4.541 potentiell erwerbstätige Personen weniger also vor 10 Jahren in dieser Region. Auch in Bruck-Mürzzuschlag ist der prozentuale Rückgang mit einem Minus von 7,7% sehr erheblich. Hier entsprechen diese -7,7% einem Rückgang von 5.516 15- bis 64-Jährigen. In beiden Regionen liegt der Rückgang der Gesamtbevölkerung unter dem Rückgang der 15- bis 64-Jährigen. Dieser Gesamtrückgang von -7,5% (Leoben) und -5,5% (Bruck-Mürzzuschlag) hat zur Folge, dass sich in beiden Bezirken der Anteil der 15- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung verringert.

Beide Bezirke sind unter den drei Bezirken mit dem geringsten Anteil an 15- bis 64-Jährigen zu finden. Leoben hat mit 64,0% den geringsten Anteil. Einen ebenfalls niedrigen Anteil weist Bruck-Mürzzuschlag mit 64,7%, genauso wie Murtal mit 65,1%, auf. Betrachtet man dies unter der allgemeinen Tendenz einer Überalterung der Gesellschaft, kann man davon ausgehen, dass die Abnahme des Anteils 15- bis 64-Jährigen nicht durch eine starke Steigung der Geburten, also durch eine Zunahme der unter 15-Jährigen bedingt ist. Vergleicht man die Entwicklungen der unter 15-Jährigen und der ab 65-Jährigen, ist zu erkennen, dass diese Vermutung für die Bezirke zutrifft.

Den **höchsten Rückgang der unter 15-Jährigen weist Leoben mit einem Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe um -21,0%** zwischen den Jahren 2001 und 2011 auf. Dieser dramatische Rückgang wird im Gesamtrückgang durch eine Zunahme der Personen ab dem 65. Lebensjahr abgefedert. Diese Bevölkerungsgruppe zählt 2011 15.360 Personen, was einem Wachstum von +13,9% entspricht. Ähnlich sieht es in Bruck-Mürzzuschlag mit einem Rückgang der unter 15-Jährigen um -20,9% und einem Zuwachs der ab 65 Jährigen um +13,9% aus. Ebenso drastisch ist der Rückgang der unter 15-Jährigen im Murtal mit -20,8%. Auch dort nimmt die Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren deutlich mit dem Spitzenwert von +15,0% Steigerung zu.

Diese Entwicklungen lassen für die Zukunft einen noch drastischeren Rückgang der 15- bis 64-Jährigen erwarten. Eine **Überalterung einzelner Regionen** wird es für diese in Zukunft schwer machen, Firmen in diesen Regionen zu halten bzw. neue Arbeitgeber für die Region zu begeistern. Es wird, sollte sich diese Entwicklung so fortsetzen, auf lange Frist schlussendlich schwierig werden, das erforderliche Arbeitskräftepotential bereitzustellen. Gleichzeitig steigt die **regionale Belastung**, die durch eine immer **ältere Gesellschaft** entsteht. Eine immer größere Gruppe an älteren und pflegebedürftigen Menschen wird durch eine immer kleinere Gruppe an jüngeren Personen versorgt und unterstützt.

## 4.2 Erwerbsquoten

Wie viele Personen im erwerbsfähigen Alter und darüber hinaus tatsächlich einem Erwerb nachgehen, hängt auch vom Erwerbsverhalten beziehungsweise der Erwerbsneigung in der Bevölkerung ab. Diese **Erwerbspersonen setzen sich aus den Erwerbstätigen und den Arbeitslosen** zusammen. Bis zur Volkszählung 1991 fallen unter diesen Begriff alle Personen, die in Voll- oder Teilzeit beschäftigt, arbeitslos, in Karenz- oder Mutterschutzurlaub beziehungsweise Präsenz- oder Zivildienst sind. Der Begriff umfasst nicht nur die Arbeitnehmer, sondern auch die Selbständigen und mithelfenden Familienmitglieder.

Mit der Volkszählung 2001 kam es zu definitorischen Änderungen, wobei nun auch geringfügig Erwerbstätige (mind. 1 Woche) ab 15 Jahren und Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit zu den Erwerbstätigen zählen. In der Register-

zählung 2011 basiert das Merkmal Geringfügigkeit jedoch ausschließlich auf der Höhe des Gehalts und nicht auf der Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden.

Die Erwerbsneigung ist das Resultat vieler Faktoren und steht auch in einer Wechselwirkung zum generativen Verhalten der Bevölkerung in einer Periode.

Die Erwerbsneigung kann man von verschiedenen Ansätzen her messen und ausdrücken. Je nachdem, worauf sich die Anteilsberechnung der Erwerbspersonen bezieht, ergeben sich generelle oder spezielle Erwerbsquoten.

Der **Anteil aller Erwerbspersonen** (612.844) an der steirischen Gesamtbevölkerung beträgt im Jahr 2011 50,7% (Österreich: 50,8%). Die Entwicklung dieser „**allgemeinen Erwerbsquote**“ wurde bereits in der Tabelle 1 dargestellt.

Gemessen am Erwerbspotential ist festzustellen, dass von den 815.692 Einwohnern der Steiermark im Alter von 15 bis 64 Jahren im Jahr 2011 603.494 Erwerbspersonen sind. Dies entspricht einer **Quote von 74,0%** (Österreich: 74,1%). Knapp drei Viertel des steirischen Erwerbspotentials zählen also derzeit zu den Erwerbspersonen. Die Entwicklung dieser beiden generellen Erwerbsquoten, gegliedert nach dem Geschlecht, ist in den folgenden beiden Tabellen dargestellt.

Tabelle 10

Steiermark: Anteile der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung, 1971-2011						
Geschlecht	1971	1981	1991	2001	2001*	2011*
männlich	53,1%	55,8%	55,5%	54,9%	55,7%	55,4%
weiblich	28,5%	32,8%	35,2%	38,6%	40,7%	46,2%
<b>Gesamt</b>	<b>40,3%</b>	<b>43,8%</b>	<b>45,0%</b>	<b>46,5%</b>	<b>48,0%</b>	<b>50,7%</b>
* Erwerbspersonen inkl. geringfügig Erwerbstätige						
Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971-2001, Registerzählung 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark						

Dem Jahr 1971 ging eine deutliche Abnahme der allgemeinen Erwerbsquote voraus, welche aber mit 40,3% ihren absoluten Tiefpunkt erreichte. Die Ursachen dieser Abnahme sind im Rückgang der Landwirtschaft, mit ihrer vergleichsweise hohen Frauenerwerbsquote, und nicht zuletzt im Rückgang des Ruhestandsalters und in der Verlängerung der Ausbildungszeiten zu sehen, ganz besonders aber auch in den Veränderungen der Altersstruktur (Geburtenboom der 60er Jahre!). Ab 1971 ist hingegen ein positiver Trend der allgemeinen Erwerbs-

quote zu beobachten, welche zwischen 1971 und 2011 um +10,4 PP auf 50,7% anstieg (die Babyboomer der 60er Jahre kamen sukzessive ins Erwerbsalter (damit gab es weniger junge Menschen), parallel dazu ist die Lebenserwartung aber markant angestiegen, womit die Zahl der älteren Personen deutlich gewachsen ist. Die Frauenerwerbsquote wuchs im betrachteten Zeitraum sogar um +18,7 PP und liegt 2011 bei 46,2%. Für die Erwerbsquote der Männer ist hingegen eine relative Konstanz der Erwerbsquote zu erkennen (bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Jüngeren und Anstieg der Zahl an Älteren). Zwar legt diese im Vergleich der Jahre 1971 und 2011 um +2,3 PP zu, jedoch darf dabei nicht vergessen werden, dass 2011 die geringfügig Erwerbstätigen einberechnet sind. Vergleicht man für das Jahr 2001 die beiden Berechnungsmethoden, ist zu erkennen, dass die geringfügig Erwerbstätigen einen Unterschied von 0,8 PP in der Quote ausmachen. Geht man von einem ähnlichen Anteil 2011 aus, würde dies die Steigerung von 1971 bis 2011 auf gerade einmal 1,5 PP schmälern. Trotz dieser unterschiedlichen Entwicklungen der Erwerbsquoten von Frauen und Männern liegt die Frauenerwerbsquote 2011 mit 46,2% noch immer deutlich unter jener der Männer (55,4%). Es kann also mit Fug und Recht behauptet werden, dass die Steigerung der Gesamt-Erwerbsquote größtenteils von Frauen getragen wird.

Tabelle 11

Steiermark: Anteile der Erwerbspersonen im Alter von 15-64 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung, 1971-2011						
Geschlecht	1971	1981	1991	2001	2001*	2011*
männlich	84,9%	83,9%	78,8%	78,7%	79,5%	78,4%
weiblich	45,8%	51,1%	54,6%	59,4%	62,5%	69,5%
<b>Gesamt</b>	<b>64,6%</b>	<b>67,1%</b>	<b>66,6%</b>	<b>69,1%</b>	<b>71,1%</b>	<b>74,0%</b>
* Erwerbspersonen inkl. geringfügig Erwerbstätige						
Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971-2001, Registerzählung 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark						

Für die konkretere Einschätzung der Erwerbsbeteiligung ist natürlich die **Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen** Bevölkerung die aussagekräftigere. Sie vermittelt zwar keinen Eindruck über die Menge an Personen, die durch diese Erwerbstätigkeiten erhalten werden müssen, jedoch zeigt sie auf, zu welchem Anteil diese potentiell Erwerbstätigen auch einer solchen Beschäftigung nachgehen oder dies versuchen.

Bei der Aufgliederung nach dem Geschlecht ergeben sich, ähnlich wie bei der Betrachtung der Gesamtbevölkerung, zwei gegenläufige Tendenzen:

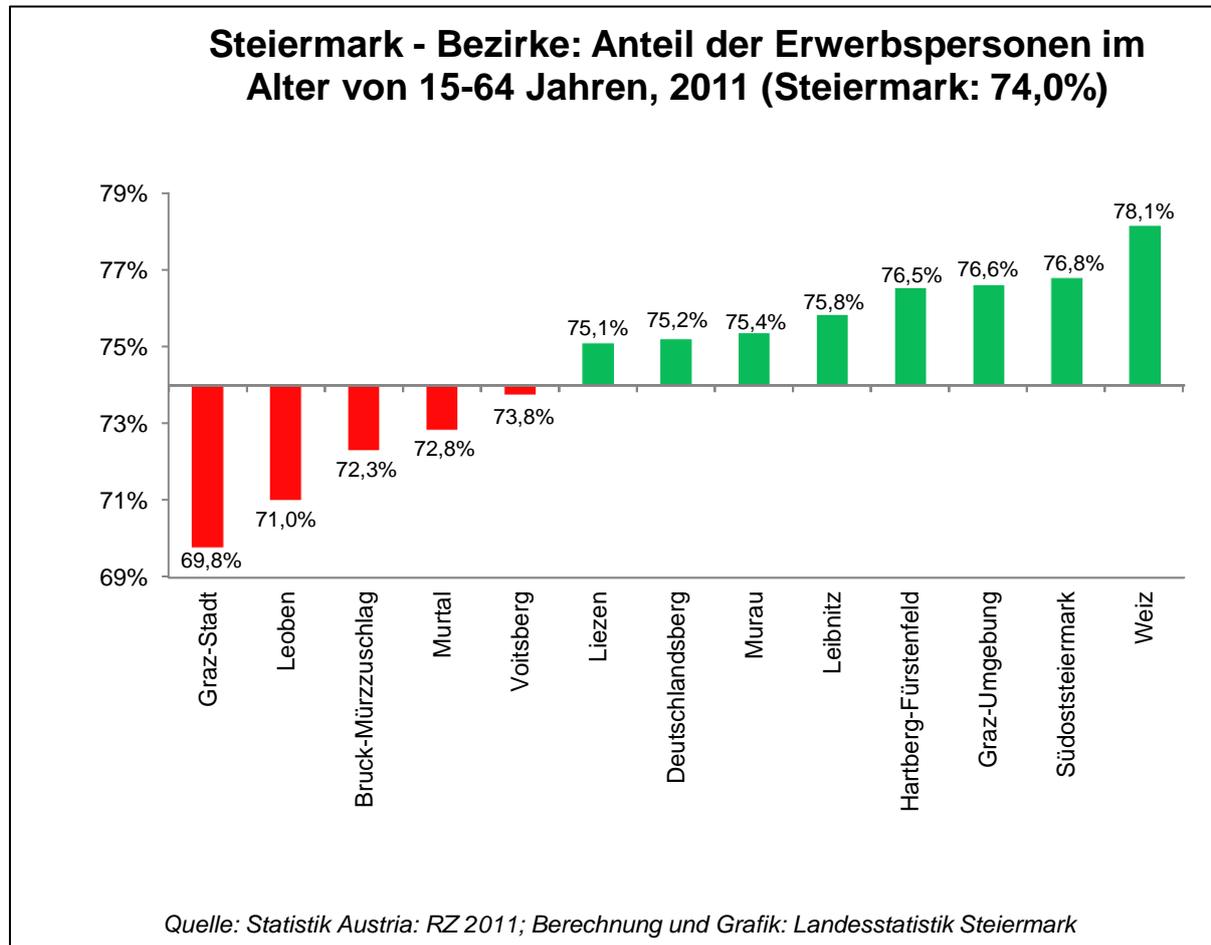
Die **Quote der Frauen steigt** innerhalb der Zeitspanne von 1971 bis 2011 **deutlich** an. Hier ist eine **Zunahme um +23,7 PP** zu erkennen. Waren es also 1971 nicht ganz zwei unter vier Frauen dieser Altersgruppe, die einer Erwerbstätigkeit nachgingen, sind es nun mittlerweile im Jahr 2011 beinahe drei unter vier Frauen. Auch wenn 3,1 PP dieser Zunahme, man betrachte die beiden Werte für 2001, durch die Einberechnung geringfügig Erwerbstätiger bedingt ist, schmälert dies die Bedeutung dieses Trends nicht.

Die **Quote der Männer hingegen sinkt** im Gegensatz zur Betrachtung der Gesamtbevölkerung kontinuierlich. Von 1971 bis 2011 nimmt sie um -6,5 PP ab. Wenn man die Differenz der verschiedenen Erhebungsmethoden (im Vergleichsjahr 2001) herausrechnet, fällt der Rückgang sogar um 0,8 PP deutlicher aus. Somit ergibt sich also ein Rückgang von -7,3 PP.

War 1971 der Prozentsatz der männlichen Erwerbspersonen noch doppelt so hoch wie der der Frauen, hat sich dieser Unterschied im Jahre 2011 sehr angenähert. 69,5% der Frauen und 78,4% der Männer sind in dieser Altersgruppe Erwerbspersonen. Damit besteht nur noch eine Differenz von 8,9 PP und nicht mehr von 39,1 PP, wie noch 1971.

Betrachtet man den **Anteil an Erwerbspersonen unter den 15- bis 64-Jährigen** aufgedgliedert nach den verschiedenen steirischen Bezirken in Bezug auf den steirischen Durchschnitt von **74,0%**, ergibt sich folgendes Bild:

Grafik 2



Den **niedrigsten Anteil der Erwerbspersonen in dieser Altersgruppe ist in Graz-Stadt** zu finden. Dort sind 69,8% der 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen. Damit liegt Graz 4,2 PP unter dem steirischen Durchschnitt von 74%. Dieser deutliche Unterschied steht in engem Zusammenhang mit der hohen Studierendendichte, die in Graz-Stadt vorzufinden ist. Auch wenn viele Studierende einer geringfügigen Erwerbstätigkeit nachgehen, und diese damit zu den Erwerbspersonen zählen, trifft dies bei Weitem nicht auf alle zu. Die studentische Bildungsphase reicht meist weit in das dritte Lebensjahrzehnt dieser Personen hinein und sorgt somit für eine regionale Häufung der Nicht-Erwerbspersonen zwischen 15 und 64 Jahren in Graz.

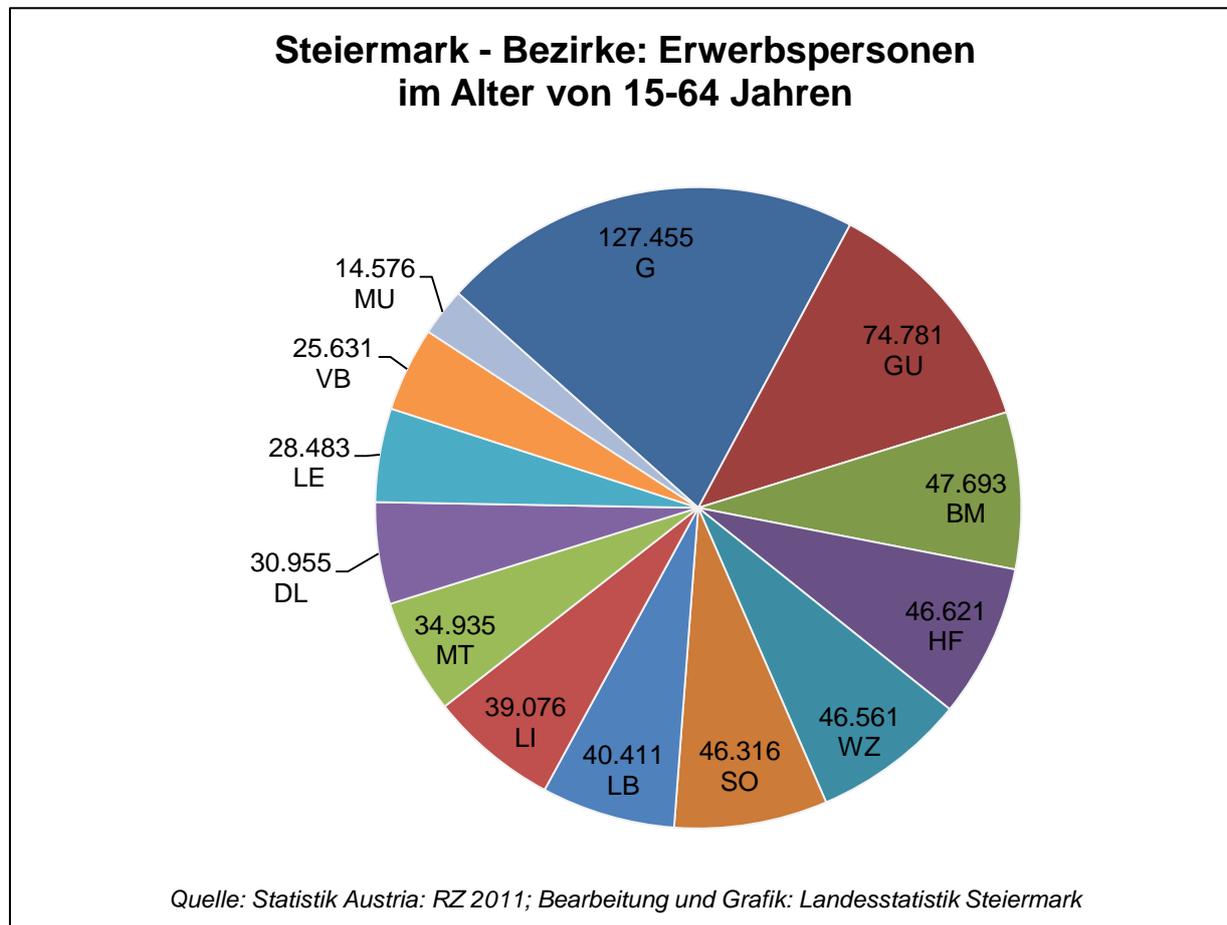
Des Weiteren sind **niedrige Anteile bei den Bezirken Leoben, Bruck-Mürzzuschlag und im Murtal** vorzufinden. In Leoben sind 71,0% der 15- bis 64-Jährigen Erwerbspersonen. Damit liegt Leoben 3,0 PP unter dem steirischen Durchschnitt. Auch die Anteile von 72,3% und 72,8% in Bruck-Mürzzuschlag und im Murtal liegen deutlich, wenn auch nicht so drastisch, wie in den beiden ersteren Fällen, unter dem steirischen Durchschnitt. Bei einem Rückblick auf Tabelle 9 fällt auf, dass diese drei Bezirke auch dort die Bezirke mit den niedrigsten Werten waren. Neben der Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung ist also auch der Anteil der 15- bis 64- Jährigen an der Gesamtbevölkerung in diesen Bezirken besonders niedrig. Es ist also nicht nur so, dass es in diesen Bezirken besonders wenige Personen im erwerbsfähigen Alter gibt, sondern es sind auch von diesen deutlich weniger erwerbstätig als im Durchschnitt. Damit zeichnet sich ein deutliches Bild ab, dass es in den Bezirken um das Arbeitsplatzpotential eher schlecht gestellt ist.

Im Gegensatz zu diesen niedrigen Werten ist in **Weiz ein besonders hoher Wert vorzufinden**. In Weiz sind **78,1% der 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen**. Damit ist der Anteil an Erwerbspersonen unter den 15- bis 64-Jährigen in Weiz um 8,3 PP höher als in Graz. Den nächsthohen Wert findet man in der Südoststeiermark mit 76,8%. Auch in Graz-Umgebung und in Hartberg-Fürstenfeld sind Anteile von 76,6% und 76,5% vorzufinden. Genauso wie bei den niedrigsten Anteilen sind auch bei den höchsten Anteilen Parallele zu Tabelle 9, also zum Anteil der 15- bis 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung. Auch dort nehmen die Bezirke Graz-Umgebung und Hartberg-Fürstenfeld sehr gute Positionen ein.

Um die Gewichtung der Anteile in den vorhergehenden Tabellen richtig deuten zu können, zeigt die Grafik 3 die Bedeutung der einzelnen Bezirke bezüglich der Gesamtheit der 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen in der Steiermark auf. Es ist also zu sehen, wie sich die 603.494 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen auf die steirischen Bezirke aufteilen. Dass es sich hierbei natürlich um den absoluten Löwenanteil aller Erwerbspersonen handelt, ist bei einem Vergleich mit der Gesamtanzahl aller Erwerbspersonen in der Steiermark zu erkennen. Insgesamt sind in der Steiermark 612.844 Personen erwerbstätig. Es gibt also knapp 10.000 Erwerbspersonen, die in der Steiermark leben und älter als 64 Jahre sind. Die vier Bezirke mit den meisten Erwerbspersonen beherbergen beinahe die Hälfte aller 603.494 Erwerbspersonen

in dieser Altersgruppe. Nimmt man noch Weiz hinzu, welcher der Bezirk mit den 5. meisten Erwerbspersonen ist, dann haben diese fünf Bezirke einen Anteil der deutlich über 50% liegt.

Grafik 3



Die **zwei Bezirke mit den meisten Erwerbspersonen sind eindeutig Graz-Stadt und Graz-Umgebung**. In Graz-Stadt wohnen 127.455 Erwerbspersonen in dieser Altersgruppe und in Graz-Umgebung 74.781. Zusammen stellen diese beiden Bezirke, also sozusagen der Ballungsraum Graz, einen **Anteil von 33,5%** aller **15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen** in der Steiermark. Bruck-Mürzzuschlag stellt mit 47.693 Erwerbspersonen schon deutlich weniger als Graz-Umgebung. Hartberg-Fürstenfeld, Weiz und die Südoststeiermark stellen jeweils gut 46.000 Erwerbspersonen in dieser Altersgruppe. Hiermit gehören sie zu den Bezirken mit einer vergleichsweise großen Anzahl an Erwerbspersonen, aber im Vergleich zu Graz-Umgebung stellen sie jeweils deutlich weniger Erwerbspersonen. Die Anzahl der Grazer Erwerbspersonen hingegen ist gerade einmal etwas geringer als die Anzahl der Erwerbspersonen von Hartberg-Fürstenfeld, Weiz und der Südoststeiermark zusammen. Deutlich aus dem Raster fällt Murau mit gerade einmal 14.576 Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren.

#### 4.2.2 Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht

Die generellen Erwerbsquoten verschaffen ein klares Bild über die momentane Situation in der Steiermark und ihren Bezirken. Jedoch zeigt einem die Betrachtung aller 15- bis 64-Jährigen als eine homogene Gruppe keine Details über das Arbeitskräfteangebot. Betrachtet man die Erwerbsquoten verschiedener Alterskohorten, erhält man viel genauere Details, wie es um das Arbeitskräftepotential in der Steiermark bestellt ist. Hierdurch fällt es auch deutlich leichter, mögliche Entwicklungen zu prognostizieren.

Im Zeitraum von 1971 bis 2001 kam es bei den Personen im Alter von 55 und mehr Jahren zu einem **deutlichen Rückgang der Erwerbsquoten**. Während 1971 noch 53,6% der 55- bis 59-Jährigen zu den Erwerbspersonen zählten, sind es 2001 nur mehr 36,2%. Das entspricht einer Abnahme von -17,4 PP. Bei den 60- bis 64-Jährigen reduzierte sich die Erwerbsquote von 27,0% im Jahr 1971 auf 6,3% im Jahr 2001 um -20,7 PP. Die Erwerbsquote der über 65-Jährigen sank zwischen 1971 und 2001 um -5,4 PP auf 0,4%. Begünstigt wird der Prozess durch die Einführung der Frühpensionierung bei entsprechenden Versicherungszeiten für Männer ab dem 60. und für Frauen ab dem 55. Lebensjahr in den 1960er-Jahren.

Zwischen **2001 und 2011** kam es jedoch wieder zu einem **drastischen Anstieg der Erwerbsquoten bei den Personen im Alter von 55 und mehr Jahren**. Dies ist unter anderem durch die schrittweise **Anhebung des Pensionseintrittsalters** und damit auch eine Anhebung der frühestmöglichen Frühpensionierung bedingt. Von 2001 bis 2011 ist die Erwerbsquote der 55- bis 59-Jährigen von 38,2% auf 59,7% gestiegen. Innerhalb von 10 Jahren hat sich also die Erwerbstätigkeit dieser Altersgruppe um +21,5 PP erhöht. Dies deutet auf eine drastische Veränderung der Berufstätigkeit in Bezug auf das Lebensalter hin. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass diese Entwicklung einem Abwärtstrend folgt und somit nun eine ähnliche Erwerbsquote wie 1971 erreicht wurde.

Auch in der **Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen** zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Hier steigt die Erwerbsquote von 8,1% im Jahr 2001 auf 17,0% 2011. Die Quote hat sich innerhalb dieser Alterskohorte mit einer Steigerung von +8,9 PP also mehr als verdoppelt. Bei den über 65-Jährigen ist ebenso eine deutliche Steigerung zu erkennen. Von 1,3% hat sich der Erwerbstätigkeitsanteil auf 4,1% angehoben.

Die **detaillierten Veränderungen in der Erwerbsneigung nach Alter und Geschlecht** ist nun in der folgenden Tabelle anhand der **speziellen Erwerbsquoten** erkennbar:

Tabelle 12

Steiermark: Spezielle Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht, 1971-2011 (in %)												
Jahr		15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65+
1971	gesamt	63,1	74,9	72,4	72,2	72,0	72,6	67,5	63,4	53,6	27,0	5,8
	männlich	67,3	84,8	91,7	96,5	97,7	97,6	95,2	91,7	81,0	43,2	8,6
	weiblich	58,7	64,5	52,7	46,9	46,0	47,7	46,8	42,6	32,0	14,3	3,9
1981	gesamt	60,9	79,4	78,0	77,5	77,1	76,3	73,2	68,1	47,3	13,8	2,2
	männlich	66,0	86,1	92,7	97,4	97,6	97,5	95,9	90,8	72,7	20,5	2,8
	weiblich	55,6	72,5	63,0	57,4	56,7	54,7	50,9	46,3	29,3	9,2	1,8
1991	gesamt	53,9	77,4	79,8	81,3	81,2	79,3	75,5	67,0	36,6	7,4	1,1
	männlich	58,3	80,1	89,4	95,4	96,4	96,0	93,9	87,1	53,9	10,1	1,5
	weiblich	49,3	74,4	69,4	66,6	65,4	62,5	57,5	47,2	20,5	5,0	0,8
2001	gesamt	44,6	75,7	85,1	87,5	87,1	85,9	82,2	72,1	36,2	6,3	0,4
	männlich	52,2	79,4	89,6	96,0	96,8	96,3	94,3	86,3	54,8	9,3	0,7
	weiblich	36,6	71,8	80,3	78,5	76,9	75,4	70,1	58,2	18,9	3,5	0,3
2001*	gesamt	45,3	78,7	87,4	89,5	89,1	88,0	84,3	74,1	38,2	8,1	1,3
	männlich	52,6	81,7	91,5	96,7	97,2	96,6	94,8	86,8	55,6	11,0	1,9
	weiblich	37,6	75,5	83,3	81,9	80,7	79,3	73,7	61,8	22,1	5,4	0,8
2011*	gesamt	46,9	73,5	84,6	88,0	89,7	90,1	88,6	82,5	59,7	17,0	4,1
	männlich	54,0	75,3	86,3	92,1	93,3	93,1	91,6	86,7	69,6	21,6	4,6
	weiblich	39,2	71,7	82,7	83,7	86,0	86,9	85,5	78,3	50,0	12,8	3,7

Erwerbsquote: Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung  
 \* inkl. geringfügig Erwerbstätige  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Zugleich setzt aber auch am anderen Altersrand bei den 15- bis 19-Jährigen mit der Ausweitung des Bildungsangebots und des Bildungszuganges ein Rückgang der Erwerbsquoten bis 2001 ein. Zählten 1971 noch 63,1% der 15- bis 19-Jährigen in der Steiermark zu den Erwerbspersonen, beträgt dieser Anteil im Jahr 2001 noch 44,6%. Zwischen 2001 und 2011 kommt es in dieser Gruppe jedoch zu einem leichten Anstieg der Erwerbsquote von 45,3% im Jahr 2001 auf 46,9% im Jahr 2011. In der Gruppe der 20- bis 24-Jährigen gab es ab 1981 einen beständigen Rückgang der Erwerbsquote gegenüber der vorigen Zählung. Dies steht in Zusammenhang mit dem konstanten Anstieg der Studierendenzahlen während dieser 30 Jahre.

Tabelle 13

Steiermark: Veränderung der Erwerbsquoten (in %) nach Alter vom Jahr 2001 auf 2011											
	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65+
männlich	+2,7	-7,8	-5,7	-4,8	-4,0	-3,6	-3,4	-0,1	+25,2	+96,4	+142,1
weiblich	+4,3	-5,0	-0,7	+2,2	+6,6	+9,6	+16,0	+26,7	+126,2	+137,0	+362,5
<b>gesamt</b>	<b>+3,5</b>	<b>-6,6</b>	<b>-3,2</b>	<b>-1,7</b>	<b>+0,7</b>	<b>+2,4</b>	<b>+5,1</b>	<b>+11,3</b>	<b>+56,3</b>	<b>+109,9</b>	<b>+215,4</b>

Erwerbsquote: Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Die bereits weiter oben erläuterte Veränderung von 2001 auf 2011 ist hier noch etwas deutlicher zu erkennen. In den Altersgruppen ab dem 55. Lebensjahr ist ein deutlicher Anstieg an Erwerbstätigkeit innerhalb dieses Jahrzehnts zu erkennen. Die Erwerbsquote der 55- bis 59-Jährigen ist um +56,3% angestiegen. Die der 60- bis 64-Jährigen hat sich in diesem Zeitraum sogar verdoppelt und weist eine Steigerung um +109,9% auf. Und am drastischsten ist die Steigerung bei den über 65-Jährigen, deren Anteil an Erwerbstätigen in diesem Zeitraum um +215,4% zugenommen hat. In allen drei Alterskohorten liegen die Anstiege der weiblichen Erwerbsquoten deutlich über dem Anstieg der männlichen. Hier kommt neben der schrittweisen Anhebung des Pensionseintrittsalters noch der allgemeine Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit zum Tragen. Es ist aber zu beachten, dass es sich bei diesen hohen Alterskohorten um deutlich geringere Fallzahlen handelt als bei jüngeren Alterskohorten an Erwerbstätigen. Diese Prozentzahlen sollen die Dynamik der Veränderung verdeutlichen, die sich in den verschiedenen Alterskohorten abspielt.

Nur die **Alterskohorte der 50- bis 54-Jährigen** weist noch eine **zweistellige Steigerungsrate** auf, welche aber komplett durch die Frauen dieser Kohorte bestimmt ist. Bei diesen ist eine Veränderung von +26,7% vorzufinden. Die stärksten Abnahmen sind bei den 20- bis 24-Jährigen und bei den 25- bis 29-Jährigen vorzufinden. Diese Abnahmen der Erwerbsquoten ergeben sich durch eine längere Dauer der Bildungsphasen.

Während die **Spitzenwerte der weiblichen Erwerbsquote bis 1991** in der Gruppe der **20- bis 24-Jährigen** erreicht werden, findet in den darauffolgenden Jahren, wohl in Zusammenhang mit einer längeren Ausbildung, eine Verschiebung in höhere Altersgruppen statt. So weist im Jahr 2001 die Gruppe der 25- bis 29-Jährigen die **höchste Frauenerwerbsquote** auf, im Jahr **2011 ist es die Gruppe der 40- bis 44-Jährigen** (vgl. Tabelle 12).

Ähnlich hohe Werte sind 2001 in den umliegenden Alterskohorten vorzufinden. Breitflächige Frauenerwerbstätigkeit ist nun im Jahr 2011 in diesen Altersgruppen angekommen. Diese hat unter anderem mit vielen politischen Bemühungen zu tun, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern.

1971 sinken die weiblichen Erwerbsquoten nach Erreichen des Höchstwertes bei der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen wieder deutlich ab. Die Erwerbstätigkeit wird zu dieser Zeit zugunsten einer Familiengründung oftmals aufgegeben. Diese Entscheidung bewirkt 1971 noch einen deutlichen Knick in der Erwerbsquotenkurve der Frauen, der sich in den folgenden Dekaden immer mehr verflacht. 1971 nimmt die Erwerbstätigenquote der Frauen zwischen den 20- bis 24-Jährigen und 40- bis 44-Jährigen um -16,3 PP auf 47,7% ab. 2011 hingegen ist eine konstante Zunahme um +15,2 PP auf 86,9% vorzufinden. Es besteht also ein Trend zu einer eher „bruchlosen“ Erwerbsbiographie bei den steirischen Frauen.

**Bei den Männern ist der Rückgang der Erwerbsquoten 2011 im Vergleich zu 2001 im Alter von 20 bis 24 Jahren höher als bei den Frauen.** Die Erwerbsquote ist um -6,4 PP auf 75,3% zurückgegangen. Danach steigen die Erwerbsquoten der steirischen Männer beständig an und erreichen in der Gruppe der 35- bis 39-Jährigen ihren Spitzenwert.

Die **steirischen Männer** zählen 1971 noch mit der Altersspanne **von 25 bis 54 Jahren fast zur Gänze (zu über 90%) zu den Erwerbspersonen**. 1991 verkürzte sich diese Spanne auf das Alter von 30 bis 49 Jahren. Auch im Jahr 2011 findet man Erwerbsquoten mit über 90% in den Gruppen der 30- bis 49-Jährigen. Der Trend zur stärkeren und längeren Bildungsbeteiligung ist also in der Steiermark deutlich erkennbar.

#### 4.2.3 Erwerbsquoten nach Familienstand

Im Folgenden wird nun neben dem Kriterium des **Alters** und des **Geschlechts** noch der **Familienstand** der **steirischen Bevölkerung** bei der Ermittlung der Erwerbsquote beachtet. Dies soll Aufschluss darüber geben in wieweit der Familienstand einer Person Einfluss auf den Erwerb oder auch Nicht-Erwerb hat.

In der folgenden Tabelle werden zunächst die Erwerbsquoten der steirischen Männer genauer betrachtet, bevor dies in Tabelle 15 schließlich auch mit den steirischen Frauen gemacht wird.

Um ein ungefähres Gefühl für den Stellenwert dieser Quoten erlangen zu können, wird kurz auf die absoluten Zahlen der Familienstände im Jahr 2011 eingegangen. Die **größte Gruppe unter den steirischen Männern ab 15 Jahren stellen die verheirateten Männer**. Bei diesen handelt es sich um eine Gruppe von 255.512 Männern, was **50,4%** der steirischen Männer ab 15 Jahren entspricht. An zweiter Stelle ist die Gruppe der ledigen Männer mit einer Anzahl von 199.205 Männern vorzufinden. Diese haben einen Anteil von 39,3%. Diese beiden Gruppen stellen also fast 90% aller Männer die in der Steiermark leben und mindestens 15 Jahre alt sind. Des Weiteren leben in der Steiermark 38.084 geschiedene Männer ab dem 15. Lebensjahr. Diese haben einen Anteil von 7,5%. Die kleinste Gruppe stellen die verwitweten Männer dar, in welcher sich 14.293 Personen befinden. Dies entspricht 2,8%.

Tabelle 14

Steiermark-Männer: Erwerbsquoten nach Familienstand und Alter, 2001-2011 (in %)								
Altersgruppe	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011	2001	2011
15 – 19*	52,6	54,0	100,0	62,7	-	50,0	100,0	66,7
20 – 24*	81,2	74,9	95,0	85,5	50,0	72,7	95,1	77,5
25 - 29	89,7	85,2	98,1	92,8	80,0	62,5	97,4	90,1
30 - 34	94,7	90,5	98,8	95,4	93,3	80,0	98,1	91,4
35 - 39	94,0	90,5	98,8	95,9	88,0	82,1	97,3	92,9
40 - 44	90,6	88,6	98,5	96,0	86,1	90,7	95,8	91,3
45 - 49	84,8	84,5	97,1	94,7	90,6	85,5	92,6	89,4
50 - 54	73,1	75,5	89,5	90,4	76,8	77,6	83,3	82,5
55 - 59	45,4	56,2	57,2	72,8	46,3	57,3	53,4	65,3
60 - 64	14,7	18,5	10,7	21,9	6,3	16,1	13,0	23,3
65 +	4,8	5,1	1,9	4,9	0,7	2,1	2,7	6,1
<b>Gesamt</b>	<b>76,8</b>	<b>74,8</b>	<b>63,2</b>	<b>59,6</b>	<b>9,7</b>	<b>10,7</b>	<b>73,3</b>	<b>65,1</b>
Erwerbsquote: Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung								
*Es ist zu beachten, dass gerade bei den jüngeren Altersgruppen die Fallzahlen ausgesprochen gering sind. Insbesondere bei der Altersgruppe 15-19 die Familienstände „verwitwet“ und „geschieden“.								
Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark								

Betrachtet man die **Auswirkungen des Familienstandes** zunächst unabhängig vom Alter stellt sich folgendes Bild dar. Die verwitweten steirischen Männer, ab dem 15. Lebensjahr, zeigen im Vergleich zu 2001 einen leicht steigenden Anteil an Erwerbspersonen an. Betrug deren Erwerbsbeteiligung 2001 noch 9,7% ist sie 2011 auf 10,7% angestiegen.

Der niedrige Anteil im Vergleich zu den anderen Familienständen erklärt sich natürlich durch das durchschnittlich relativ hohe Lebensalter der verwitweten Personen. Die Erwerbsquote der Ledigen, Verheirateten oder Geschiedenen hat sich hingegen im betrachteten Zeitraum reduziert. Am deutlichsten fällt dieser Rückgang bei den geschiedenen Männern aus, wo die Erwerbsquote um -8,2 PP abnahm und nun bei 65,1% liegt.

**Die Erwerbsquoten der ledigen und verheirateten Männer sanken von 76,8% auf 74,8% bzw. von 63,2% auf 59,6%.**

Bei der Betrachtung des Jahres 2011 kann man erkennen, dass die **höchste Erwerbsquote** unter den **ledigen Männern im Alter von 30 bis 34 und 35 bis 39 Jahren** erreicht wird. In diesen beiden Kohorten besteht jeweils ein Anteil von 90,5% an Erwerbspersonen. Bis zur Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen bleibt dieser Anteil mit 84,5% relativ konstant. Danach ist ein zunehmender Rückgang zu erkennen. Zwischen dem 55. und 59. Lebensjahr liegt die Erwerbsquote bereits bei 56,2%. Damit liegt sie in dieser Alterskohorte deutlich unter jener der verheirateten steirischen Männer, welche bei 72,8% liegt.

Die **verheirateten Männer** weisen erst in der **Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen mit 96,0%** die **höchste Erwerbsquote** auf. Es wurde jedoch schon in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen, welche ja bei den Ledigen den höchsten Wert aufweist, ein ähnlich hoher Wert erreicht. Bei verheirateten Männern erstreckt sich eine sehr hohe Erwerbsquote (mit über 90%) in ein deutlich höheres Alter als bei den ledigen Männern. Im Alter von 50 bis 54 Jahren weisen diese noch eine Erwerbsquote von 90,4% auf. Diese liegt bei den ledigen Männern zu diesem Zeitpunkt bereits bei 75,5%. Hier zeigt sich deutlich die finanzielle Last, welche durch die Versorgung einer Familie zu tragen ist.

Betrachtet man den **Familienstand** aller **Frauen** ab dem 15. Lebensjahr, die in der Steiermark leben, für das Jahr 2011, stellt sich folgendes Bild dar. Ebenso wie bei den Männern ist die größte Gruppe jene der Verheirateten. 251.863 Frauen ab dem 15. Lebensjahr sind in der Steiermark verheiratet, dies entspricht einem **Anteil von 46,9%**

Die **zweitgrößte Gruppe** ist die der **Ledigen**, in dieser befinden sich 162.240 Personen, was 30,2% entspricht. Ist die Abweichung beim Prozentsatz der verheirateten Frauen zu den Männern mit 3,5% als eher gering einzustufen, ist der Unterschied bei den ledigen Personen zwischen den Geschlechtern weitaus deutlicher. Dieser Anteil liegt bei den Frauen um 9,1% niedriger als bei den Männern.

Die **drittstärkste Gruppe** bei den **Frauen** stellt jene der **Verwitweten** dar. In dieser befinden sich 75.414 Frauen ab dem 15. Lebensjahr in der Steiermark. Dies sind 14,0% an der Gesamtanzahl aller Frauen ab dem 15. Lebensjahr in der Steiermark. Dies ist ein gewaltiger Unterschied zu den Männern. Bei diesen befinden sich in der Gruppe der Verwitweten gerade einmal 2,8%. Das macht einen Unterschied von 11,2% zwischen den Geschlechtern aus. Bedingt ist dies einerseits durch die höhere durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen gegenüber Männern und andererseits durch ein immer noch vorherrschendes traditionelles Eheverhältnis, in welchem der Mann älter als die Frau ist.

Die **Gruppe** mit der **schwächsten Besetzung** bei den **Frauen** ist die der **Geschiedenen**. In dieser sind in der Steiermark 47.803 Frauen vorzufinden. Das entspricht einem Anteil von 8,9%, was nur eine geringe Abweichung zu dem Anteil der Männer ist.

Tabelle 15

Steiermark-Frauen: Erwerbsquoten nach Familienstand und Alter, 2001-2011 (in %)								
Altersgruppe	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011	2001	2011
15 - 19	37,4	39,1	69,2	52,4	0,0	57,1	83,3	42,9
20 - 24	75,3	72,2	75,7	65,5	75,0	58,1	88,9	78,6
25 - 29	87,3	85,4	76,0	74,8	60,0	70,9	90,5	84,8
30 - 34	90,9	88,2	75,4	78,7	50,0	65,7	91,7	86,0
35 - 39	89,8	88,9	76,2	83,9	56,6	70,0	93,7	90,1
40 - 44	87,9	88,5	75,9	86,0	60,3	69,3	91,9	90,2
45 - 49	83,9	86,2	70,7	85,1	55,1	69,7	88,8	88,8
50 - 54	73,0	79,3	59,0	78,4	43,9	61,7	80,0	81,9
55 - 59	25,9	50,4	21,2	50,2	14,5	37,4	32,2	56,2
60 - 64	6,6	11,9	5,6	13,5	3,0	8,7	8,4	14,0
65+	1,1	2,0	1,3	6,8	0,4	1,3	1,4	3,4
<b>Gesamt</b>	<b>64,2</b>	<b>67,7</b>	<b>49,8</b>	<b>55,8</b>	<b>4,8</b>	<b>6,9</b>	<b>63,9</b>	<b>62,1</b>

Erwerbsquote: Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Betrachtet man zunächst die **Erwerbsquote bei den Frauen unabhängig vom Alter**, zeigen sich **deutlich abweichende Entwicklungen im Gegensatz zu den Männern**. Sind bei den Männern von 2001 auf 2011 fast alle Erwerbsquoten, abgesehen von jener der Verwitweten, in der sich gerade einmal 14.293 Personen befinden, rückläufig, zeigt sich bei den Frauen ein gegensätzliches Bild. So gut wie alle Erwerbsquoten steigen an, bis auf jene der Geschiedenen, die leicht rückläufig ist.

Die **Erwerbsquote der Geschiedenen ist von 63,9% im Jahr 2001 auf 62,1% 2011 zurückgegangen**. Dieser Rückgang ist durch die Altersgruppen bis zum 44. Lebensjahr bedingt. Diese sind alle rückläufig. In den höheren Altersgruppen ist hingegen ein Anstieg der Erwerbsquote zu erkennen. Bei den **Verwitweten** ist 2011 eine **Erwerbsquote von 6,9%** vorzufinden. Dies ist ein Anstieg um +2,1 PP zur Erwerbsquote von 2001, die bei 4,8% gelegen ist. Die Anstiege ziehen sich dabei durch alle Altersgruppen hindurch. Besonders bei der Alters-

gruppe der 55- bis 59-Jährigen ist dieser sehr eklatant. Von einer Erwerbsquote 2001, die bei 14,5% lag, hat sich diese innerhalb von 10 Jahren soweit gesteigert, dass nun jede dritte verwitwete Frau in dieser Alterskohorte berufstätig ist. Auch wenn die insgesamt sehr niedrige Quote, wie bei den Männern durch das hohe Durchschnittsalter von verwitweten Personen geprägt ist, umfasst die Gruppe der verwitweten Frauen zwischen 55 und 59 Jahren in der Steiermark 3.171 Personen, womit diese Quote doch eine gewisse Bedeutung hat.

**Die Gesamtquote der ledigen Frauen ist von 64,2% auf 67,7% im Jahr 2011 gestiegen.** Bei einem Vergleich zu den Männern fällt auf, dass diese deutlich unter den 74,8% der Männer 2011 liegt. Es besteht ein Unterschied von 7,5 PP in den Erwerbsquoten der Ledigen zwischen den Geschlechtern. Hierbei muss davon ausgegangen werden, dass sich dieser Unterschied durch eine Versorgung der Frauen durch uneheliche Partner erklärt. Die höchste Erwerbsquote erreichen ledige Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren. Diese Quote bleibt bis zur Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen relativ konstant, fällt dann zunächst in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen etwas ab. Und entwickelt schließlich im Alter von 55 bis 59 Jahren, mit einer Quote von 50,4%, einen steigenden Rückgang.

Bei den **verheirateten Frauen** wird der **höchste Wert in der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen erreicht**. In dieser Altersgruppe ist eine Erwerbsquote von 86,0% vorzufinden. Damit erreicht die Erwerbsquote der steirischen Frauen ihren höchsten Wert in der gleichen Alterskohorte wie die steirischen Männer. Diese Quote liegt jedoch um genau 10,0% niedriger als bei den Männern. Ebenso wie bei den verheirateten Männern und auch bei den ledigen Frauen ist diese Quote in der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen noch relativ konstant, geht dann in der Gruppe der 50- bis 54-Jährigen etwas ab und gewinnt dann in der Gruppe der 55- bis 59-Jährigen eine stärkere Dynamik in ihrem Rückgang.

Bei den **55- bis 59-Jährigen** beträgt die **Erwerbsquote noch 50,2%** und bei den **60- bis 64-jährigen verheirateten Frauen nur noch 13,5%**. Wobei gerade in diesen beiden Altersgruppen ein gewaltiger Anstieg zu 2001 zu erkennen ist. Bei den 55- bis 59-jährigen verheirateten Frauen betrug die Erwerbsquote 2001 gerade einmal 21,2%. Damit ist diese innerhalb von 10 Jahren um +29,0 PP gestiegen. Der Unterschied, der in den älteren Alterskohorten bei den Männern zwischen den Ledigen und den Verheirateten vorzufinden ist, tritt bei den Frauen nicht auf.

**Allgemein** kann gesagt werden, dass der **Anstieg der Erwerbsquoten der Frauen durch ein Zusammenspiel vielfältiger Faktoren bedingt ist**. Eine **bessere Vereinbarkeit von Familie** und Beruf spielt genauso eine Rolle, wie der **wirtschaftliche Wandel** zu mehr Jobs im Dienstleistungssektor, in welchem viele Berufssparten angesiedelt sind, die mehrheitlich durch Frauen bekleidet sind. Aber auch der **Wandel des Gesellschaftsbildes**, dass der Mann der alleinige Ernährer für seine Familie zu sein hat, spielt eine gewichtige Rolle. Die sektorale Verschiebung der Erwerbstätigkeit und die Bedeutung der Frauen hierbei werden noch zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Bericht genauer in Augenschein genommen.

### 4.3 Kategorisierung der Erwerbspersonen

Bei Volkszählungen bzw. Registerzählungen fallen unter den Begriff „Erwerbspersonen“ alle Personen, die in Voll- oder Teilzeit beschäftigt, arbeitslos, in Karenz- oder Mutterschutzurlaub, Präsenz- oder Zivildienstler sind. Der Begriff umfasst nicht nur Arbeitnehmer sondern auch Selbständige und mithelfende Familienangehörige. Bei den Volkszählungen bis 1991 wurde für die Berufstätigkeit eine Untergrenze von 12 Wochenstunden, das entspricht etwa einem Drittel der Normalarbeitszeit vorgegeben. Mit der **Volkszählung 2001** kommt es jedoch zu **definitiven Änderungen und zur Einführung eines zweiten Lebensunterhaltkonzepts**. Geringfügig Erwerbstätige und Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren mit gleichzeitiger Erwerbstätigkeit werden nun zu den Erwerbstätigen gezählt. Da nun bereits eine Wochenarbeitszeit von mindestens einer Stunde genügt, um als erwerbstätig zu gelten, ergeben sich unter anderem auch geringere Arbeitslosenraten durch dieses neue Betrachtungskonzept. Aus diesem Grund muss darauf geachtet werden, wenn man bestimmte Kennzahlen vergleicht, da dies nur bis zu einem gewissen Grad möglich ist.

**Am Registerzählungstichtag 2011, dem 31.10.2011, sind in der Steiermark 612.844 Personen dem Erwerbsstatus „Erwerbsperson“ zuzurechnen.** Das sind **um 44.851 Personen mehr als bei der Volkszählung 2001**. Dies entspricht einem **Wachstum von +7,9%** an Erwerbspersonen in der Steiermark innerhalb dieser Dekade. Dabei darf aber nicht auf ein Bevölkerungswachstum in ähnlicher Höhe geschlossen werden. Die Bevölkerung der Steiermark insgesamt ist in dieser Zeit um +2,1% auf 1.208.575 Personen gewachsen. Wie schon Tabelle 1, in der der Anteil der Erwerbspersonen in der steirischen Gesellschaft erkennbar ist, sichtbar macht, wächst der Anteil an Erwerbspersonen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Dabei wurde 2011 erstmals die Anzahl der Nicht-Erwerbspersonen durch die Erwerbspersonen überboten. Diese haben 2011 in der Steiermark einen Anteil von 50,7%. Diese Überwindung der 50%-Marke ist jedoch teilweise auf den Einbezug der geringfügig Erwerbstätigen zurückzuführen. Bei einem Vergleich der unterschiedlichen Messkonzepte, welche für das Jahr 2001 beide angewandt wurden, macht dies eine Differenz von 1,5% aus. Demnach wäre die 50%-Marke nach dem alten Konzept noch nicht überwunden, was bei einer gleichbleibenden Entwicklung jedoch nur eine Frage eines Jahrzehntes sein sollte.

#### 4.3.1 Erwerbstätige Personen

Von den **612.844 Erwerbspersonen** des Jahres 2011 zählen **581.770 Personen zu den Erwerbstätigen**. Damit geht also ein **Anteil von 94,9%** der Erwerbspersonen einer Beschäftigung nach. Die restlichen gut 5% an Erwerbspersonen zählen zur Gruppe der Arbeitslosen.

Der **Beschäftigungsanteil der Geschlechter** ist auf einem sehr ähnlichen Niveau angesiedelt. Der **Beschäftigungsanteil der Männer liegt etwas höher als jener der Frauen**. Die Steiermark zählt insgesamt 312.403 erwerbstätige Männer, was einem Beschäftigungsanteil von

95,4% entspricht. Unter den in der Steiermark wohnhaften Frauen sind im Jahr 2011 269.367 erwerbstätig. Dies entspricht einem Beschäftigungsanteil von 94,4%. Dabei ist zu beachten, dass hierbei das Ausmaß der Beschäftigung keine Rolle spielt. Es ist egal, ob jemand eine Stunde die Woche arbeitet oder Vollzeit beschäftigt ist.

Betrachtet man 2001 als Vergleichsjahr, zeigt sich eine **deutliche Zunahme der Erwerbstätigen in den letzten 10 Jahren**. Die **Gesamtanzahl der Erwerbstätigen** in der Steiermark hat innerhalb dieses Zeitraumes um 48.135 Personen **zugenommen**. Diese **Zunahme von beinahe 50.000 Personen entspricht einer Zunahme von +9,0%**. Diese deutliche Zunahme an Erwerbstätigen differiert deutlich zwischen den Geschlechtern. Die Registerzählung 2011 verzeichnet einen Zuwachs von 10.589 männlichen Erwerbstätigen und 37.546 weiblichen Erwerbstätigen. Damit gab es mehr als dreimal so viele neue weibliche Erwerbstätige als männliche. Die Veränderung der weiblichen Erwerbstätigen entspricht einem Zuwachs von +16,2%, die der männlichen nur +3,5%. Die Erwerbspersonen sind insgesamt jedoch noch deutlicher angewachsen als die Erwerbstätigen. Hierdurch ist der Beschäftigungsanteil um -0,9 PP von 2001 auf 2011 zurückgegangen.

Bei den **581.770 Erwerbstätigen**, die im Jahr 2011 in der Steiermark wohnen, handelt es sich nicht um eine homogene Gruppe. Grundlegend kann man diese in **aktiv Erwerbstätige und temporär abwesende Personen** unterscheiden. Der absolute Löwenanteil entfällt dabei auf die aktiv Erwerbstätigen. Es handelt sich bei ihnen um eine Gruppe von 570.006 Personen in der Steiermark. Die restlichen 11.764 Personen unter den Erwerbstätigen gehören zu der Gruppe der temporär Abwesenden. Diese Bezeichnung verweist auf die Annahme eines aufrechten Dienstverhältnisses. In dieser Gruppe befinden sich 9.928 Personen, die sich entweder in Mutterschutz oder in Elternkarenz befinden.

In der Gruppe der **aktiv Erwerbstätigen** sind auch heterogene Arten der Beschäftigung vertreten. In der Registerzählung 2011 wird zwischen Vollzeiterwerbstätigen, Teilzeiterwerbstätigen, Erwerbstätigen, bei denen unbekannt ist, ob sie vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind, und Personen im Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst unterschieden. Die Information, ob jemand Teilzeit oder Vollzeit beschäftigt ist, wurde dabei den Lohnzettelinformationen entnommen. Bezüglich dieser Lohnzettelinformationen besteht keine genaue Abgrenzung welche Stundenzahl einer Teilzeitbeschäftigung und welche einer Vollzeitbeschäftigung entspricht. Aus diesem Grund ist der Vergleich mit anderen Jahren nur bedingt möglich, da kein objektives, trennscharfes Abgrenzungskriterium vorhanden ist. Des Weiteren ist nur eine Angabe über unselbständig Beschäftigte durch die Informationsquelle möglich. Bei der Gruppe der Beschäftigten, bei denen nicht geklärt ist, ob sie Teilzeit oder Vollzeit beschäftigt sind, handelt es sich daher um Selbständige.

Vom **Grundtrend** her kommt es seit Jahrzehnten zu einer **generellen Abnahme der Arbeitszeit**. Zu dieser Verkürzung haben die Reduzierung der Wochenarbeitszeit ebenso beige-

tragen wie auch die Zunahme der Urlaubstage. Ein Teil der generellen Verkürzung der durchschnittlichen Arbeitszeit ist aber auch auf die Zunahme der Teilzeitarbeit zurückzuführen.

Hat man für das Jahr **2001 noch 65.719 Personen** den **Teilzeitbeschäftigten** zugerechnet, sind es im Jahr **2011 bereits 132.989 Personen**. Dabei handelt es sich um eine sehr viel deutlichere Zunahme als jene der Erwerbstätigen.

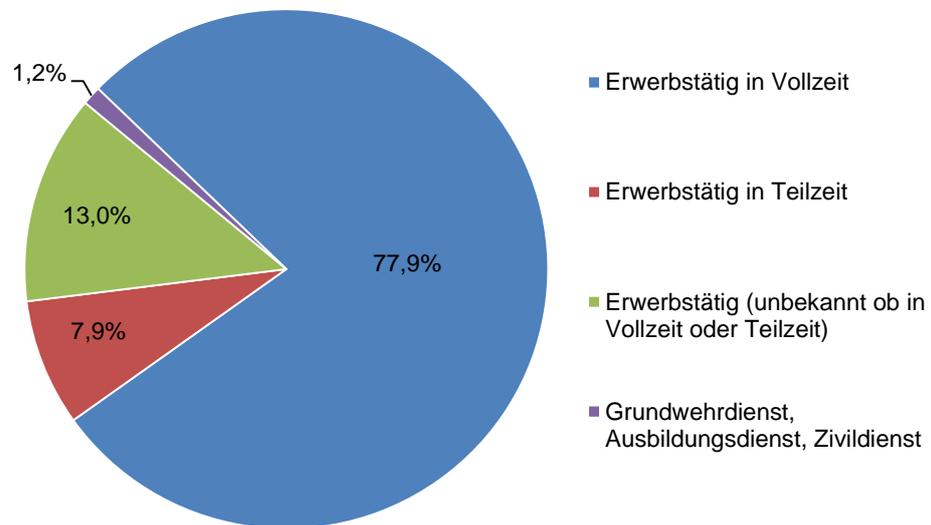
**Die Anzahl der Personen, welche in der Steiermark wohnen und in Teilzeit arbeiten, hat sich also innerhalb von 10 Jahren etwa verdoppelt.** Damit ist die Teilzeitquote unter den Erwerbstätigen von 12,8% auf 22,9% zwischen 2001 und 2011 gestiegen. Diese Zunahme hat folglich eine deutliche Abnahme des Anteils der Vollzeitbeschäftigung zur Folge gehabt. Neben den 132.989 Teilzeitbeschäftigten befinden sich 364.150 Personen im Jahr 2011 in Vollzeitbeschäftigungsverhältnis. Dies entspricht einem Anteil von 62,6% an den Erwerbstätigen. Neben diesen ist bei 69.225 Personen nicht geklärt, ob sie in Vollzeit oder Teilzeit arbeiten. Das macht einen Anteil von 11,9% an Erwerbstätigen aus. Bei dieser Gruppe an Personen handelt es sich um Selbstständige.

Die Gesamtzahl der Selbständigen in der Steiermark liegt jedoch noch etwas höher, da vereinzelt bei manchen Selbständigen bekannt ist, ob sie in Vollzeit oder Teilzeit arbeiten. Die kleinste Gruppe ist jene der Personen in Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst. Diese 3.642 Personen machen einen Anteil von 0,6% aller Erwerbstätigen in der Steiermark aus. Betrachtet man die aktiv Erwerbstätigen getrennt nach Geschlechtern ergibt sich folgendes Bild:

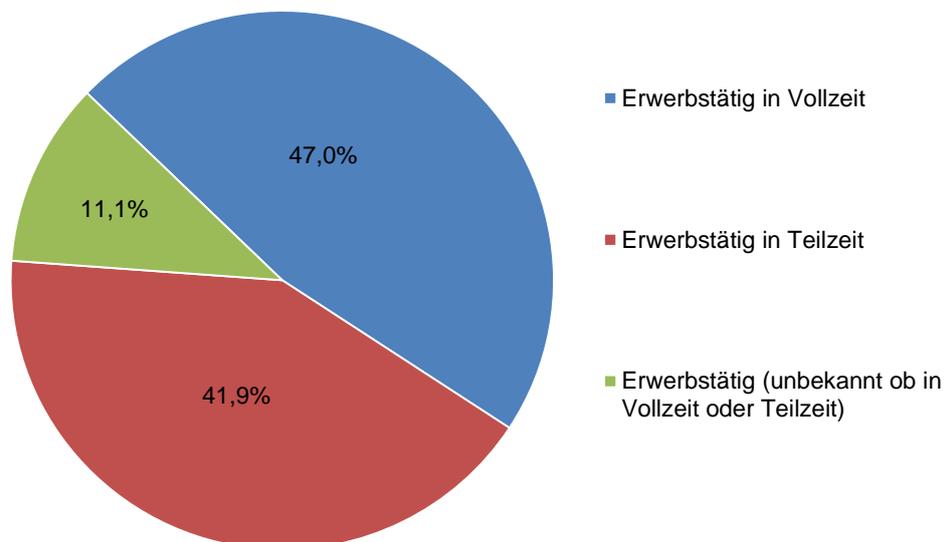
Unter den **Männern** nehmen die **Vollzeit-Erwerbstätigen mit Abstand die größte Gruppe ein**. Im Jahr 2011 sind 242.615 Männer in der Steiermark Vollzeit Erwerbstätig, was einem Anteil von 77,9% an allen aktiv erwerbstätigen Männern entspricht.

An zweiter Stelle kommen bei den Männern dann die Erwerbstätigen, bei denen das Zeitausmaß unbekannt ist. Es gibt also mehr männliche Selbständige in der Steiermark als teilzeitbeschäftigte männliche unselbständig Beschäftigte.

Der Anteil der Erwerbstätigen mit unbekanntem Zeitausmaß beträgt 13,0%. 24.591 Teilzeitbeschäftigte sind unter den Männern in der Steiermark im Jahr 2011 vorzufinden. Das entspricht einem Anteil von 7,9% an den männlichen aktiv Erwerbstätigen. Die kleinste Untergruppe ist jene der Personen in Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst. In dieser sind 3.630 Personen vorzufinden, die einem Anteil von 1,2% entsprechen.

Grafik 4**Steiermark: Aktiv erwerbstätige Männer 2011, Anteil in %**

Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Berechnung und Grafik: Landesstatik Steiermark

Grafik 5**Steiermark: Aktiv erwerbstätige Frauen 2011, Anteil in %**

Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Berechnung und Grafik: Landesstatik Steiermark

Betrachtet man die **Frauen**, ergibt sich ein deutlich anderes Bild als bei den Männern. Der **Anteil der Vollzeitbeschäftigten ist deutlich geringer als bei den Männern**. Im Jahr 2011 sind 121.535 Frauen in der Steiermark Vollzeit erwerbstätig. Diese haben einen **Anteil von 47,0%** an allen **aktiv erwerbstätigen Frauen in der Steiermark** inne.

Wenn man die Anteile zwischen den Geschlechtern vergleicht, macht dies einen Unterschied von 30,9% aus. Der absolute Unterschied aller aktiv Erwerbstätigen zwischen den Männern und Frauen beträgt 52.886 Personen. Es sind also 52.886 mehr Männer aktiv erwerbstätig als Frauen. Der Unterschied zwischen den Vollzeit-Erwerbstätigen beträgt hingegen 121.080 Personen. Es sind also mehr oder weniger genau doppelt so viele Männer wie Frauen in der Steiermark Vollzeit erwerbstätig.

Der **Anteil der Teilzeitbeschäftigten** liegt hingegen **deutlich höher als bei den Männern. 41,9% der aktiv erwerbstätigen Frauen sind Teilzeitbeschäftigte**. Bei den Männern beträgt deren Anteil gerade einmal 7,9%. Mit 108.398 Personen ist die Anzahl der Teilzeit erwerbstätigen Frauen in der Steiermark beinahe so hoch wie jene der Vollzeit erwerbstätigen Frauen. Die Teilzeit-Erwerbstätigen sind auch die einzige Gruppe, in der sich mehr Frauen als Männer befinden. Mit einer Differenz von 83.807 Personen handelt es sich um eine extrem einseitige Geschlechtsverteilung unter den Teilzeitbeschäftigten.

Die Gruppe mit der drittstärksten Besetzung bei den Frauen ist jene der Erwerbstätigen mit unbekanntem Zeitausmaß. In dieser Gruppe befinden sich 28.615 Personen, die einen Anteil von 11,1% innehaben. Damit ist die Gruppe der Selbstständigen jene mit dem ausgeglichens-ten Geschlechterverhältnis. Nur der Vollständigkeit halber wird die Gruppe der Personen in Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst bei den Frauen genannt. In dieser befinden sich gerade einmal 12 Personen im Jahr 2011.

#### 4.3.2 Arbeitslose

Durch den demographischen Faktor und soziologischen Trend zum Frauenerwerb kann man davon sprechen, dass es zu einer Verstärkung der Angebotsseite auf dem Arbeitsmarkt kommt. Zusätzlich zeigt sich von der Nachfrageseite her, dass Produktivitätssteigerungen durch technische und organisatorische Innovationen kostengünstiger zu erreichen sind als durch Personalaufstockungen. Damit ist ganz deutlich erkennbar, dass Wachstum in der Wirtschaft nötig ist, um Arbeitsplätze erhalten bzw. neu schaffen zu können, damit die Arbeitslosenquote auf einem konstanten Niveau bleibt.

In den letzten Jahrzehnten ist **keine lineare Entwicklung hinsichtlich der Arbeitslosenquote** zu erkennen. War diese bis in die 1990er-Jahre stark ansteigend, ist nun eine leichte Umkehrung dieses Trends zu erkennen. Die Arbeitslosenquote befindet sich im Jahr 2011 bei einem Stand von 5,1%. Dies bedeutet, dass 5,1% aller in der Steiermark lebenden Erwerbspersonen arbeitslos sind. Dabei handelt es sich exakt um 31.074 Personen. Größtenteils sind

dies Personen, die schon mal in ihrem Leben erwerbstätig waren. Nur ein sehr kleiner Anteil der Arbeitslosen in der Steiermark hat noch nie gearbeitet. 2011 zählen 727 Personen zu der Gruppe der Arbeitslosen, die noch nie in ihrem Leben erwerbstätig waren.

Im Jahr 2001 waren noch 34.358 Personen in der Steiermark als arbeitslos registriert. Dies sind 4.011 Personen mehr als 2011. Bei der Veränderung handelt es sich um einen Rückgang von 11,7%. Durchschnittlich ist also gut jede 10. Person, die vor 10 Jahren noch arbeitslos war, nun im Besitz einer Anstellung. Die Arbeitslosenquote lag 2001 bei 6,0%. Diese beiden Analysen basieren auf dem derzeitigen Konzept der Einteilung des Erwerbstatus. Für 2001 ergibt sich nach der alten Methodik eine Arbeitslosenquote von 6,4%. Die zusätzlichen 0,4% sind durch Personen bedingt, die unter 12 Stunden erwerbstätig sind und auch in keine der anderen Kategorien fallen (z.B. Pensionsbezieher).

Vor gut 40 Jahren befand sich die Arbeitslosigkeit in der Steiermark noch auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Im Jahr 1971 waren gerade einmal 7.215 Personen in der Steiermark arbeitslos, was einer Arbeitslosenquote von 1,5% entsprach. Von dort an ist ein deutlicher Anstieg zu erkennen. 1981 waren schon 14.901 Personen arbeitslos. Durch diese Verdoppelung hat sich auch die Quote beinahe auf 2,9% verdoppelt. Dieser Trend setzt sich 1991 mit 31.246 Arbeitslosen und einer Quote von 5,9% fort. Innerhalb dieser Jahrzehnte war die Entwicklung der Arbeitslosigkeit mitunter durch eine Strukturkrise in den alten Industriegebieten geprägt.

Vergleicht man die **Geschlechter** untereinander fällt auf, dass zwar **keine gravierenden, aber schon erkennbare Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen**. Unter den männlichen Erwerbspersonen in der Steiermark befinden sich 15.168 Arbeitslose und unter den Frauen gibt es 15.906 Arbeitslose in der Steiermark. Der Unterschied stellt sich noch etwas deutlicher dar, als er in diesen absoluten Zahlen erscheint, da es gut 42.000 mehr männliche als weibliche Erwerbspersonen in der Steiermark gibt. Die Arbeitslosenquote bei den Männern beläuft sich auf 4,6% und bei den Frauen auf 5,6%.

Für die **zukünftige Entwicklung einer Region** spielt vor allem die **Perspektive der Personen**, die in ihr erwerbsfähiges Alter kommen, womit ein baldiger Berufseinstieg bevorsteht, eine **zentrale Rolle**. In Portugal oder auch Spanien, wo eine erhebliche Jugendarbeitslosigkeit vorherrscht, kommt es dazu, dass breite Massen von 20- bis 30-Jährigen das Land aufgrund der vorherrschenden Jugendarbeitslosigkeit verlassen müssen, um eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt haben zu können. Aus diesem Grund ist es von Bedeutung, die Arbeitslosenquote differenziert nach Altersgruppen zu betrachten, um die Perspektiven, die eine Region bietet, erkennen zu können.

Betrachtet man die Arbeitslosenquote im Gesamten, also unabhängig vom Geschlecht, ist zu erkennen, dass die **Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2011 höher ist als in späteren Lebensphasen**. In den Altersgruppen zwischen dem 15. und 29. Lebensjahr befindet sich die Arbeitslosigkeit auf einem Niveau um die 7%. Diese hat in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen mit 7,8 % ihren höchsten Wert inne und sinkt dann bis zur Altersgruppe der 30- bis 34-

Jährigen deutlich und danach konstant schwach ab. **Die niedrigsten Werte erreicht die Arbeitslosenquote in den Altersgruppen der 45- bis 49-Jährigen und der 50- bis 54-Jährigen mit 4,2%.** 2011 wurde mit 3,2% ein noch niedrigerer Wert bei den 60- bis 64-Jährigen erreicht. Diese Altersgruppe ist aber nicht so aussagekräftig wie die anderen, da sie mit Abstand am schwächsten besetzt ist. Wo in den anderen Altersgruppen zwischen 32.000 und 90.000 Personen vorzufinden sind, befinden sich in der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen 12.000 Personen. Ein ähnliches Verhältnis gilt auch für das Jahr 2001, in dem sich gerade einmal 5.500 Personen in dieser Altersgruppe befinden. Außerdem ist zu vermuten, dass viele Personen in diesem Alter, bei denen ein Abrutschen in die Arbeitslosigkeit droht, andere Schritte vorziehen. Beispielsweise kann man annehmen, dass in vielen solcher Fälle eine vorzeitige Pensionierung vorgezogen wird.

Tabelle 16

Steiermark: Arbeitslosenquote* nach Alter und Geschlecht; 2001-2011						
Altersgruppe	Gesamt		Männer		Frauen	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011
15 - 19	8,4%	7,8%	6,6%	5,9%	11,0%	10,6%
20 - 24	8,4%	7,5%	7,8%	6,8%	9,1%	8,4%
25 - 29	6,3%	6,0%	5,2%	5,4%	7,5%	6,7%
30 - 34	5,2%	5,3%	4,3%	4,4%	6,3%	6,3%
35 - 39	4,6%	4,9%	4,2%	4,1%	5,2%	5,7%
40 - 44	4,3%	4,5%	4,3%	3,9%	4,3%	5,2%
45 - 49	4,7%	4,2%	4,7%	4,1%	4,6%	4,2%
50 - 54	8,0%	4,2%	7,9%	4,4%	8,2%	4,0%
55 - 59	11,0%	4,5%	12,0%	4,7%	8,5%	4,2%
60 - 64	4,7%	3,2%	6,3%	4,5%	1,5%	1,0%

\* Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen  
 Quelle: Statistik Austria: VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Neben dem leichten Rückgang der Quote bei den jüngeren Jahrgängen, der durch den Rückgang der Gesamtquote zu erwarten war, fallen von 2001 auf 2011 zwei Entwicklungen ins Auge. In den Altersgruppen zwischen dem 30. und dem 44. Lebensjahres steigen die Arbeits-

losenquoten leicht an. Befand sich diese bei den 35- bis 39-Jährigen im Jahr 2001 noch bei 4,6% ist sie im Jahr 2011 auf 4,9% angestiegen.

Die **zweite Entwicklung** ist hingegen deutlich drastischer. In den Altersgruppen der 50- bis 54-Jährigen und der 55- bis 59-Jährigen konnte man im Jahr **2001 noch von einer deutlichen Altersarbeitslosigkeit sprechen, welche 2011 in den Quoten nicht mehr erkennbar ist**. Diese lag 2001 bei den 55- bis 59-Jährigen noch bei 11,0% und ist bis 2011 auf 4,5% gesunken. Ebenso ist bei den 50- bis 54-Jährigen ein deutlicher Rückgang von 8,0% auf 4,2% zu erkennen. Dabei ist der Rückgang der Arbeitslosenquote in diesen beiden Altersgruppen mehr durch einen Zuwachs an Erwerbstätigen bedingt als durch einen Rückgang an Arbeitslosen. In der Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen ist die Arbeitslosigkeit beispielsweise absolut nur um 640 Personen zurückgegangen. Die Erwerbspersonen sind hingegen um 21.085 Personen gewachsen. Dies entspricht einem Zuwachs von +86,1% im Gegensatz zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit von -23,8%.

Die **deutlichsten Unterschiede** in der **Arbeitslosenquote zwischen den Geschlechtern** sind **in den jungen Altersgruppen** zu erkennen. Liegt die **Quote bei den 15- bis 19-jährigen Männern 2011 bei 5,9%, ist sie bei den Frauen deutlich höher**. Hier befindet sie sich in dieser Altersgruppe bei 10,6%. Damit ist sie beinahe doppelt so hoch wie bei den Männern und erklärt somit größtenteils die hohe Gesamtquote in dieser Altersgruppe. Es scheint also für junge Frauen in der Steiermark deutlich schwieriger zu sein, einen Beruf zu finden, als für Männer. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei sich die beiden Geschlechter durch unterschiedliche Entwicklungstrends aufeinander zubewegen.

Die **Quote der Frauen** ist von der jüngeren Altersgruppe zu dieser auf 8,4% um 2,2 PP abgefallen und die Quote der Männer ist hingegen im Vergleich mit der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen um 0,9 PP auf 6,8% angestiegen. Ab dieser Altersgruppe sinken die Quoten der beiden Geschlechter jeweils ab. Die Männer erreichen bei der Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen die niedrigste Arbeitslosenquote und die Frauen erreichen ihren niedrigsten Wert erst bei den 50- bis 54-Jährigen mit 4,0%. Die niedrige Quote der 60- bis 64-jährigen Frauen ist zu vernachlässigen, da es sich hierbei gerade einmal um 4.603 Frauen in diesem Referenzbereich handelt.

Betrachtet man die Arbeitslosenquote der **Steiermark** ist vom Jahr 2001 auf das Jahr 2011 ein **deutlicher Rückgang der Arbeitslosenquote** zu erkennen. Diese befand sich im Jahr 2001 noch bei 6,0%. Das heißt 6 von 100 steirischen Erwerbspersonen waren zu dieser Zeit arbeitslos und hatten damit keine berufliche Beschäftigung. Eine Dekade später, im Jahr 2011, sieht die Lage schon etwas anders aus. Die Arbeitslosenquote ist auf 5,1% gesunken. Damit ist unter 100 steirischen Erwerbspersonen eine weniger arbeitslos als 10 Jahre zuvor. Wenn auch unterschiedlich deutlich, ist dieser Trend ausnahmslos in allen Bezirken wiederzuerkennen. In keinem einzigen steirischen Bezirk ist die Arbeitslosenquote von 2001 auf 2011 angestiegen.

Die **deutlichsten Abweichungen von der steirischen Arbeitslosenquote weisen Graz-Stadt und Weiz auf**. Graz-Stadt hat mit Abstand die höchste Arbeitslosenquote der steirischen Bezirke und Weiz mit Abstand die niedrigste. Die Abweichungen betragen 2,1 und 2,2 PP für das Jahr 2011, was erheblich ist, da die Arbeitslosenquote damit um etwa 40% höher bzw. niedriger ist als im steirischen Durchschnitt. Graz-Stadt weist im Jahr 2011 eine Arbeitslosenquote von 7,2% auf. Mit einem Rückgang um 0,6 PP seit 2001 entspricht die Entwicklung dem steirischen Trend, auch wenn dieser noch deutlicher ist und durch das hohe Gewicht von Graz-Stadt etwas eingebremst wird. Im Gegensatz zu 2001 sind 2011 keine weiteren Bezirke mehr aufzufinden, in denen Arbeitslosenquoten im 6- und 7-Prozentspektrum bestehen. Die höchste Arbeitslosenquote nach Graz-Stadt gibt es in Leoben mit 5,8%. Auch die Arbeitslosenquote von Bruck-Mürzzuschlag befindet sich mit 5,7% auf einem ähnlichen Niveau.

Tabelle 17

Steiermark: Arbeitslosenquote*, Erwerbspersonen und Arbeitslose nach Bezirken, 2001-2011						
Region	Arbeitslosenquote		Erwerbspersonen		Arbeitslose	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011
Graz-Stadt	7,8%	7,2%	112.624	129.388	8.764	9.284
Deutschlandsberg	5,4%	4,3%	29.623	31.428	1.593	1.366
Graz-Umgebung	4,5%	3,7%	65.902	75.808	2.946	2.809
Leibnitz	6,0%	5,2%	36.846	41.012	2.194	2.115
Leoben	7,1%	5,8%	29.645	28.914	2.104	1.691
Liezen	6,6%	5,0%	38.395	39.710	2.540	2.000
Murau	4,4%	4,3%	14.205	14.895	632	644
Voitsberg	6,6%	5,3%	25.237	25.967	1.676	1.385
Weiz	4,0%	2,9%	42.117	47.279	1.702	1.379
Murtal	6,7%	5,2%	35.141	35.486	2.341	1.830
Bruck-Mürzzuschlag	7,2%	5,7%	49.151	48.476	3.517	2.782
Hartberg-Fürstenfeld	5,1%	4,2%	44.565	47.375	2.251	2.008
Südoststeiermark	4,7%	3,8%	44.542	47.106	2.098	1.781
<b>Steiermark</b>	<b>6,0%</b>	<b>5,1%</b>	<b>567.993</b>	<b>612.844</b>	<b>34.358</b>	<b>31.074</b>

\* Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen  
 Quelle: Statistik Austria: VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Weiz hingegen verzeichnet im Jahr 2011 eine Arbeitslosenquote von 2,9%. Diese ist seit 2001 um 1,1 PP zurückgegangen und weist daher einen überdurchschnittlich hohen Rückgang auf. Jedoch war Weiz mit einer Arbeitslosenquote von 4,0% im Jahr 2001 auch damals der Bezirk mit der niedrigsten Quote. Auch wenn Weiz nicht so eine dominante Bedeutung wie Graz-Stadt oder Graz-Umgebung hat, gehört der Bezirk dennoch zu den größeren steirischen Bezirken, bezogen auf die Anzahl der Erwerbspersonen. Niedrige Arbeitslosenquoten sind außerdem noch in Graz-Umgebung und in der Südoststeiermark vorzufinden. Die Arbeitslosenquote in Graz-Umgebung liegt bei 3,7% und in der Südoststeiermark bei 3,8%.

#### 4.4 Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf

Einer der wichtigsten Indikatoren zur **Kennzeichnung der Erwerbspersonen** ist die **Stellung im Beruf**. Dieses Merkmal unterteilt die Erwerbspersonen in **Selbständige** und **Mithelfende** einerseits sowie in **Unselbständige** andererseits. Die Unselbständigen gliedern sich wiederum in die Gruppe der Angestellten und Beamten sowie jene der Arbeiter, wobei die Lehrlinge entsprechend zugeordnet werden.

In der Steiermark zählen 2011 insgesamt **540.644 Personen zu den unselbständig tätigen** Erwerbspersonen. Davon unter Einbeziehung der Lehrlinge 307.643 als Angestellte und Beamte sowie 228.562 als Arbeiter. 4.439 Personen befinden sich in Grundwehr-, Ausbildungs- und Zivildienst oder zählen zur Kategorie „unbekannt unselbständig erwerbstätig“. Seit 2001 ist die Zahl der Unselbständigen um 8,2% gestiegen. Dies geht auch in dieser Dekade ausschließlich auf das Konto der Angestellten und Beamten, die um 35.925 beziehungsweise 13,2% zunehmen, während die Zahl der Arbeiter nur um +637 bzw. +0,3% wächst. Der Beamtenanteil in der Gruppe der Angestellten und Beamten beträgt im Jahr 2011 10,2%.

Tabelle 18

Steiermark: Erwerbspersonen nach Stellung im Beruf, Anteile in %, 1971-2011					
Stellung im Beruf	1971	1981	1991	2001*	2011*
Selbstständige	15,2%	13,9%	11,0%	10,6%	10,2%
Mithelfende	9,7%	2,4%	1,7%	0,8%	1,2%
Unselbstständige	74,9%	83,8%	87,3	88,0%	88,2%

\* Erwerbspersonen: einschließlich geringfügig Erwerbstätige; Restgröße: „erstmalig Arbeit suchend“ und „arbeitslos-Stellung im Beruf unbekannt“

Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Der Vergleich mit 1971 und 2011 zeigt die bedeutsame Veränderung in der Sozialstruktur der steirischen Berufstätigen in den letzten 40 Jahren. Am deutlichsten wird der starke Grundtrend in der Verlagerung von selbständiger zu unselbständiger Tätigkeit deutlich.

**Der Anteil der Selbständigen geht von gut 15% auf rund ein Zehntel zurück.** Zusammen mit den Mithelfenden reduzieren sich die Anteile von 24,9% auf 11,4%. Komplementär dazu steigen die Anteile der Unselbständigen von 74,9% im Jahr 1971 auf fast 90 Prozent im Jahre 2011 an.

Betrachtet man die letzten 10 Jahre sind keine großen Veränderungstendenzen mehr zu erkennen. Der Anteil der Unselbständigen ist mit einer Veränderung von 0,2 PP von 2001 auf 2011 als fast konstant anzusehen. Der Rückgang der Selbständigen setzt sich wie schon von 1991 auf 2001 auf einem kleinen Niveau von 0,4 PP in 10 Jahren fort. Alleinig der Anteil der Mithelfenden zeigt eine gegensätzliche Entwicklung auf. Ist dieser in den letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangen und schließlich bei einem Anteil von nur noch 0,8% im Jahre 2001 angelangt, kann man nun eine gewisse Zunahme erkennen. 2011 beträgt der Anteil der Mithelfenden 1,2%. Auch wenn dies sehr geringe Anteile sind, handelt es sich bei der Veränderung um eine deutliche Steigerung. Bestand die Gruppe der Mithelfenden 2001 noch aus 4.722 Personen in der Steiermark, befinden sich 2011 bereits 7.576 Personen in dieser Gruppe. Bei dieser Veränderung handelt es sich um ein Wachstum von 60,4%.

In der Veränderung der sozialen Schichtung der Erwerbspersonen im Lauf der Dekaden spielt auch die Veränderung in der Wirtschaftsstruktur eine Rolle: hohe Agraranteile bedingen höhere Selbständigenraten, hohe Industriequoten gehen mit stärkeren Arbeiteranteilen konform und, wie zuletzt sichtbar, bringen steigende Dienstleistungsquoten steigende Angestelltenraten mit sich.

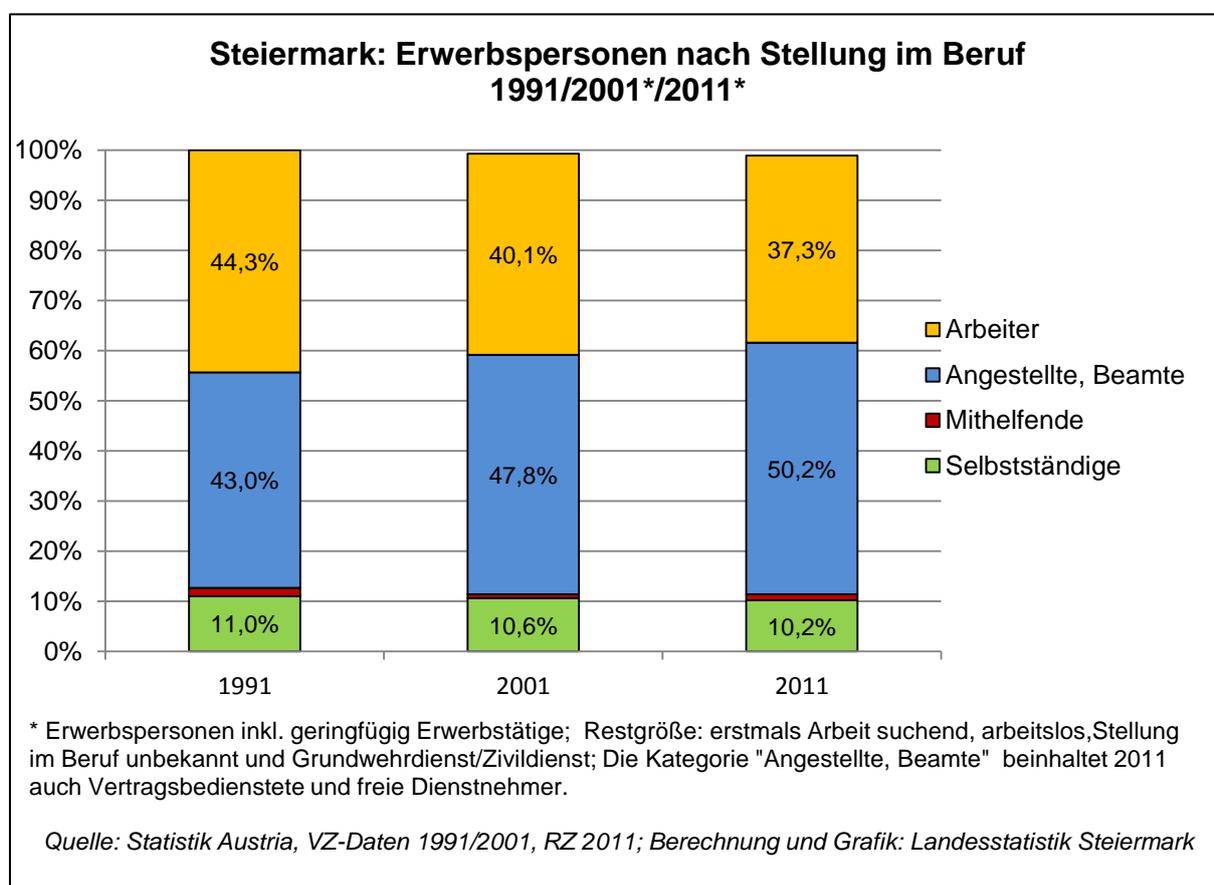
Die **Zunahme in der Gruppe der unselbständigen Erwerbspersonen** ist allein **durch den Anstieg der Angestelltenzahlen** geprägt. Blickt man vom Jahr 1991 noch dreißig Jahre in die Vergangenheit ist in dieser Zeitspanne eine Verdoppelung des Anteils der Angestellten zu erkennen. Seit 1991 hat sich dieser Anstieg jedoch etwas abgeschwächt. So stieg der Anteil der Angestellten und Beamten inkl. Lehrlinge von 43,0% im Jahr 1991 auf 47,8% im Jahr 2001 und 50,2% 2011. Damit ist ein konstanter Trend der Zunahme der Angestellten und Beamten zu erkennen.

Diese **Zunahme des Anteils der Angestellten** gründet hauptsächlich auf einer **Abnahme des Anteils der Arbeiter**. Hierin zeigt der Trend, dass sich die Arbeitswelt weg von einer, die auf physischer Arbeit basiert, hin zu einer, in der Bildung und Wissen immer dominanter wird. Der Arbeiteranteil geht seit 1991 deutlich zurück. Während 1991 noch 44,3% der Erwerbspersonen zu den Arbeitern zählten, sind es 2011 nur mehr 37,3%. Es steht ein Rückgang des Anteils der Arbeiter von 2001 auf 2011 von 2,8 PP einer Zunahme des Anteils der Angestellten und Beamten um 2,4 PP gegenüber.

Die stattgefundenene Strukturverschiebung kann auch in anderer Weise verdeutlicht werden. Die Selbständigen und Mithelfenden zusammen stellten noch bis 1951 anteilmäßig die stärkste und 1961 die zweitstärkste Gruppe unter den Berufstätigen nach den Arbeitern. Im Jahr 2011 bilden die Selbstständigen und Mithelfenden mit insgesamt 11,4% hingegen die kleinste Gruppe unter den Erwerbspersonen.

**2011 zählen in der Steiermark 62.557 Erwerbspersonen zu den Selbstständigen**, wovon 39.188 (62,6%) männlich und 23.369 (37,4%) weiblich sind. Rund ein Drittel (30,7%) der Selbstständigen ist dem primären Wirtschaftssektor zuzuordnen.

Grafik 6



Den Selbständigen stehen in der Steiermark 7.576 Mithelfende zur Seite. Hier ist der Anteil der Frauen mit 74,4% wesentlich höher. Von den 5.637 mithelfenden Frauen sind 4.659 bzw. 82,7% dem primären Wirtschaftssektor zuzuordnen.

2011 befinden sich in der Steiermark 3,3% der Erwerbspersonen in einem Lehrverhältnis mit einer Stärke von 20.323 Personen. Davon entfallen 71,9% auf einen Arbeiterberuf. Seit 2001 hat die Lehrlingszahl um 3,0 PP zugenommen. Der Lehrlingsanteil fällt bei den männlichen

Erwerbspersonen mit 4,0% deutlich höher aus als bei den Frauen mit 2,5%. Unterschiede ergeben sich auch darin, dass männliche Lehrlinge mehrheitlich einen Arbeiterberuf erlernen (86,4%), aber nur rund die Hälfte der weiblichen Lehrlinge (45,4%) in einem Arbeiterberuf ausgebildet wird.

Betrachtet man die **berufliche Stellung hinsichtlich des Geschlechts**, sind unterschiedliche Schwerpunkte zu erkennen. Eine genauere Betrachtung folgt in der kommenden Tabelle:

Tabelle 19

Steiermark: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf, Anteile in %; 1991-2011									
Stellung im Beruf	Männer			Frauen			Gesamt		
	1991	2001*	2011*	1991	2001*	2011*	1991	2001*	2011*
Selbstständige	11,0	11,6	12,0	11,2	9,3	8,2	11,0	10,6	10,2
Mithelfende	1,0	0,4	0,6	2,7	1,3	2,0	1,7	0,8	1,2
Angestellte, Beamte	36,7	40,5	39,8**	52,2	57,3	62,1**	43,0	47,8	50,2**
Arbeiter	51,3	47,0	46,2	33,9	31,3	27,0	44,3	40,1	37,3

\* Erwerbspersonen inkl. geringfügig Erwerbstätige; Restgröße: erstmals Arbeit suchend, arbeitslos-Stellung im Beruf unbekannt und Grundwehrdienst/Zivildienst (2011)

\*\* inkl. Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmer

Quelle: Statistik Austria, VZ 1991/2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Bei den **unselbstständigen Erwerbspersonen** besteht ein relativ **großer Unterschied zwischen den Geschlechtern**. Knapp zwei Drittel der weiblichen Erwerbspersonen (62,1%) arbeiten als Angestellte oder Beamtin. Bei den Männern befinden sich nur 39,8% der Erwerbspersonen in dieser Gruppe. Die männlichen Erwerbspersonen sind in der Steiermark häufiger als Arbeiter (46,2%) tätig. Bei den Frauen beträgt der Arbeiterinnenanteil nur 27,0%.

Unter den **steirischen Erwerbspersonen** sind **12,0% der Männer und 8,2% der Frauen selbständig**. Der Mithelfendenanteil beträgt unter den männlichen Erwerbspersonen gerade einmal 0,6% und bei den Frauen ist der Anteil mit 2,0% mehr als dreimal so hoch.

Bei den **Männern** verzeichnet der **Anteil der Selbständigen eine Zunahme von +1,0 PP seit 1991**. In der gleichen Zeitspanne ist der Anteil der Selbständigen unter den Frauen deutlich zurückgegangen. Betrug dieser 1991 noch 11,2% befindet er sich nun bei 8,2% im Jahr 2011. Beim Anteil der Mithelfenden ist bei den Männern ein konstanter Abwärtstrend zu erkennen. Bei den Frauen hingegen hat der Anteil seit 2001 wieder zugenommen. Das deut-

lichste Wachstum bei den Frauen ist beim Anteil der Angestellten und Beamten zu erkennen. Deren Anteil hat um +9,9 PP auf 62,1% seit 1991 zugenommen. Bei den Männern fällt dieser Anteilswachstum mit einer Zunahme um +3,1 PP auf 39,8% deutlich geringer aus. Beim **Anteil der Arbeiter sind bei beiden Geschlechtern ähnlich starke Anteilsrückgänge zu verzeichnen**. Der Anteil der männlichen Arbeiter ist um -5,1 PP auf 46,2% und jener der weiblichen Arbeiterinnen um -6,9 PP auf 27,0% zurückgegangen.

#### 4.5 Erwerbspersonen nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit

Die Wirtschaftsgliederung der Erwerbspersonen ist mit jener der Bevölkerung nicht vergleichbar, da die Pensionisten und andere Gruppen ebenfalls über ein Einkommen verfügen und daher zwar nicht in diesem Sektor tätig sind, aber bezüglich der Bestreitung des eigenen Lebensunterhalts einem zugeordnet werden können.

Wenn man die **wirtschaftliche Struktur** und Schwerpunktbildung der hier lebenden und arbeitenden Menschen konkreter abbilden will, ist die **Gliederung der Erwerbspersonen** nach ihrer **wirtschaftlichen Zugehörigkeit** aussagekräftiger.

Hier bietet sich die Möglichkeit einer Gliederung in die drei Wirtschaftssektoren an, sowie, für tiefere Untersuchungen, vor allem bezüglich geschlechtsspezifischer Unterschiede, die ÖNACE-Klassifikationen.

Von den 612.844 steirischen Erwerbspersonen sind **29.824** in der **Land- und Forstwirtschaft**, **162.744** in **Industrie- und produzierendem Gewerbe** und **416.218** in der **Dienstleistung** tätig.

Tabelle 20

Steiermark: Anteile an Erwerbspersonen* nach Wirtschaftssektoren; 1971-2011					
Wirtschaftssektor	1971	1981	1991	2001**	2011**
Primär	20,0%	12,4%	8,6%	5,6%	4,9%
Sekundär	41,6%	42,2%	37,7%	31,3%	26,6%
Tertiär	36,6%	45,4%	53,7%	62,5%	67,9%

\* Restgröße: Wirtschaftssektor unbekannt  
 \*\* Erwerbspersonen: einschließlich geringfügig Erwerbstätige; Restgröße: erstmals Arbeit suchend  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 1971-2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Die **sektorale Gliederung der Erwerbspersonen** unterliegt in ihrer Entwicklung grundsätzlich denselben Tendenzen, wie sie auch für die Bevölkerung im Ganzen vorzufinden sind. Im Detail gibt es aber Unterschiede im Zeitablauf: Der tertiäre Sektor übernimmt bei den Erwerbspersonen früher, und zwar bereits 1981, die Führung.

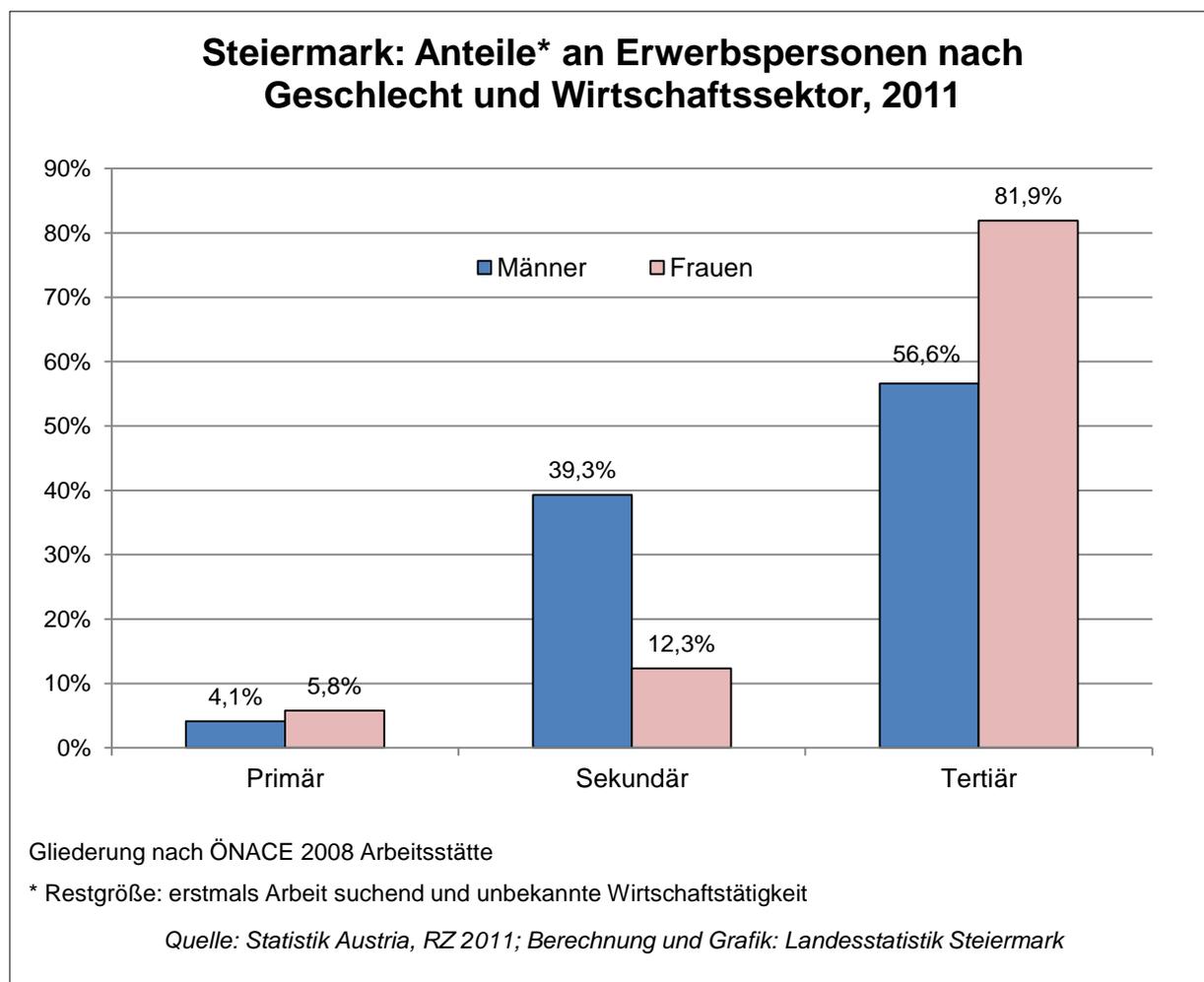
**Die bedeutendsten Strukturveränderungen ergeben sich für die steirischen Erwerbspersonen im primären und tertiären Sektor.**

Seit der Volkszählung 1951 vollzieht sich die Entwicklung von einer zunächst noch im starken Maß agrarisch bestimmten Wirtschaftsordnung (43,3% der Erwerbspersonen sind 1951 in der Land- und Forstwirtschaft tätig) über ein Stadium der Dominanz des Produktionssektors in der Nachkriegsphase des Wiederaufbaues (1961 sind 42,3% in Industrie und Gewerbe tätig) zu einem Vorherrschen des Dienstleistungssektors hin.

Nachdem 1971 nur noch 20,0% der steirischen Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft zu finden sind, setzt sich der Abnahmetrend derart fort, dass 2011 nur mehr 4,9% im primären Sektor arbeiten oder Arbeit suchen. Der produzierende Sektor, der in den 1950er Jahren noch auf einem aufsteigenden Ast war, stagniert schließlich bis 1981 und verliert danach deutlich an Bedeutung. Hatte der sekundäre Sektor 1981 noch einen Anteil von 42,2%, hat sich dieser bis 2011 auf 26,6% verringert. Eine dynamische Entwicklung verzeichnet der Dienstleistungssektor in den letzten Dekaden. Dieser steigt sprunghaft an und stellt bereits 1981 den größten Anteil unter den steirischen Erwerbspersonen. Innerhalb von 40 Jahren, zwischen 1971 und 2011, hat sicher dessen Anteil von etwa einem Drittel (36,6%) auf ca. zwei Drittel (67,9%) gesteigert.

**Betrachtet man die Verschiebungen zwischen 2001 und 2011 ist zu erkennen, dass es sich hauptsächlich um eine Verschiebung vom sekundären in den tertiären Sektor handelt.** Dies liegt vor allem daran, dass sich der Anteil des primären Sektors bereits auf einem sehr niedrigen Niveau befindet, bei dem es nur noch wenig Abbaupotential gibt. Dementsprechend gab es hier nur einen Rückgang um -0,7 PP, was einem Rückgang von 2.063 Personen und damit einer Veränderung um -6,5% zu 2001 entspricht. Beim sekundären Sektor ist ein Rückgang von -4,7 PP zu sehen und beim tertiären Sektor ein Zuwachs von +5,4 PP. In absoluten Zahlen handelt es sich um einen Rückgang von -15.235 Personen und einen Zuwachs von +61.479 Personen.

Grafik 7



Von den 285.273 weiblichen Erwerbspersonen in der Steiermark des Jahres 2011 sind 81,9% im Dienstleistungsbereich, 12,3% im produzierenden Sektor und 5,8% in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Bei den 327.571 männlichen Erwerbspersonen entfallen hingegen 56,6% auf Dienstleistungssektor, 39,3% auf den produzierenden Sektor und 4,1% auf die Land- und Forstwirtschaft.

Damit nehmen die **Frauen im primären und im tertiären Sektor anteilmäßig eine größere Rolle ein als die Männer**. Da die Frauenerwerbstätigkeit in den letzten Jahrzehnten stark aufgeholt hat, gilt dies nun auch im absoluten Vergleich. Auf dem primären Sektor sind beispielsweise 16.417 Frauen beschäftigt aber nur 13.407 Männer. In absoluten Zahlen noch deutlicher ist der Unterschied im tertiären Sektor, in dem 232.106 Frauen und 184.112 Männer arbeiten. Der Männeranteil ist jedoch auf dem sekundären Sektor deutlich höher als jener der Frauen. Dort sind gerade einmal 34.882 Frauen, dafür aber 127.862 Männer beschäftigt.

Tabelle 21

Steiermark: Erwerbspersonen nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit und Geschlecht, 2011					
Wirtschafts- sektor	ÖNACE 2008	Erwerbspersonen		Anteil in %	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Primär	Land- und Forstwirtschaft	13.407	16.417	45,0	55,0
Sekundär	Bergbau	1.252	206	85,9	14,1
	Herstellung von Waren	79.884	25.703	75,7	24,3
	Energieversorgung	3.056	747	80,4	19,6
	Wasserversorgung und Abfallentsorgung	2.408	843	74,1	25,9
	Bau	41.262	7.383	84,8	15,2
Tertiär	Handel	38.081	51.867	42,3	57,7
	Verkehr	20.544	5.996	77,4	22,6
	Beherbergung und Gastronomie	12.430	23.775	34,3	65,7
	Information und Kommunikation	6.696	2.969	69,3	30,7
	Finanz- und Versicherungsdienstl.	7.564	7.634	49,8	50,2
	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.391	5.058	46,5	53,5
	Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	18.766	16.199	53,7	46,3
	Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	19.278	13.660	58,5	41,5
	Öffentliche Verwaltung	22.777	26.774	46,0	54,0
	Erziehung und Unterricht	14.741	25.228	36,9	63,1
	Gesundheits- und Sozialwesen	10.470	34.832	23,1	76,9
	Kunst, Unterhaltung und Erholung	3.591	4.860	42,5	57,5
	Sonst. Dienstleistungen	4.475	12.150	26,9	73,1
	Private Haushalte	304	1.101	21,6	78,4
	Exterritoriale Organisationen	4	3	57,1	42,9
<b>Gesamt</b>		<b>325.381</b>	<b>283.405</b>	<b>53,5</b>	<b>46,5</b>
Gliederung 2011: ÖNACE 2008					
Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark					

Bei Betrachtung der Tabelle 21 ist die Geschlechterverteilung auf dem Arbeitsmarkt noch besser nachzuvollziehen, da diese in den drei Wirtschaftssektoren nicht homogen ist. Innerhalb der Sektoren gibt es deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Die absoluten Zahlen an Erwerbspersonen vermitteln des Weiteren die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche in der Steiermark.

Der **primäre Sektor** ist gleichbedeutend mit dem Wirtschaftsbereich „Land- und Forstwirtschaft“. In diesem ist der **Frauenanteil mit 55,0% etwas höher als jener der Männer**. Insgesamt sind in der steirischen „Land- und Forstwirtschaft“ 13.407 Männer und 16.417 Frauen beschäftigt.

Wie schon weiter oben angedeutet ist der **Männeranteil im sekundären Sektor deutlich größer als jener der Frauen**. Die Männeranteile in den Wirtschaftsbereichen des sekundären Sektors liegen zwischen 74,1% in der „Wasserversorgung und Abfallentsorgung“ und 85,9% im „Bergbau“. Damit sind folglich in den Wirtschaftsbereichen des sekundären Sektors maximal ein Viertel der Beschäftigten Frauen. Absolute Dominanz in seiner Bedeutung weist der Wirtschaftsbereich „Herstellung von Waren“ auf. Dort sind im Jahr 2011 79.884 Männer und 25.703 Frauen in der Steiermark beschäftigt. Im Wirtschaftsbereich „Bau“ ist der Männeranteil mit 41.262 Männern und 7.383 Frauen besonders hoch und aufgrund der hohen Beschäftigungszahlen auch besonders bedeutend. In den restlichen drei Wirtschaftsbereichen des sekundären Sektors liegen die Gesamtbeschäftigungszahlen unter 4.000 Personen pro Bereich. Damit ist deren Bedeutung für die steirische Wirtschaft weitaus geringer.

Im Allgemeinen ist es so, dass der **Frauenanteil im tertiären Sektor höher ist als jener der Männer**. Der Anteil der Frauen unter allen steirischen Beschäftigten im tertiären Sektor liegt bei 55,8%. Jedoch gibt es auch Wirtschaftsbereiche im tertiären Sektor, in denen der Männeranteil überwiegt. Ein Beispiel, bei dem dies sehr deutlich ist, ist der Wirtschaftsbereich „Verkehr“. In diesem sind 77,4% der Erwerbspersonen Männer. In der Steiermark arbeiten im Wirtschaftsbereich „Verkehr“ 20.544 Männer und nur 5.996 Frauen. Ein weiterer Wirtschaftsbereich, in dem deutlich mehr Männer als Frauen im tertiären Sektor arbeiten, ist der Wirtschaftsbereich „Information und Kommunikation“. Hier arbeiten 6.696 Männer und 2.969 Frauen. Damit ist die Bedeutung der männerdominierten Wirtschaftsbereiche im tertiären Sektor nicht so hoch wie so manch anderer Wirtschaftsbereich, in dem deutlich mehr Frauen arbeiten. Einen der höchsten Frauenanteile findet man beispielsweise im Wirtschaftsbereich „Gesundheits- und Sozialwesen“. Dort arbeiten in der Steiermark 34.832 Frauen und 10.470 Männer. Das macht einen Frauenanteil von 76,9% aus. Damit ist dieser Wirtschaftsbereich von einer Gesamtbeschäftigungsanzahl bedeutender als die beiden männerdominierten Wirtschaftsbereiche, die zuvor genannt wurden, zusammen.

In der folgenden Tabelle soll nun die Entwicklung der absoluten Zahlen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verglichen werden. Da aber die Sektoren 2011 nach der ÖNACE 2008 Klassifizierung und 2001 nach der ÖNACE 1995 Klassifizierung geordnet sind, ist ein Vergleich der Zahlen in manchen Fällen schwierig bzw. nicht eindeutig möglich. Jedoch zeigen auch gerade die Veränderungen in der Klassifizierung eine Änderung der Bedeutung mancher Wirtschaftsbereiche in der Steiermark an. Geordnet ist die folgende Tabelle nach der ÖNACE 2008 Klassifizierung. Im sekundären und tertiären Sektor wurde versucht, die entsprechenden

Wirtschaftsbereiche der ÖNACE 1995 in den gleichen Zeilen wie jene der ÖNACE 2008 für 2011 anzuordnen, soweit dies möglich war.

Tabelle 22

Steiermark: Erwerbspersonen nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit; 2001-2011				
Wirtschafts- sektor	2001		2011	
	ÖNACE 1995	Anzahl	ÖNACE 2008	Anzahl
<b>Primär</b>	Land- und Forstwirtschaft	31.863	Land- und Forstwirtschaft	29.824
	Fischerei und Fischzucht	24		
<b>Sekundär</b>	Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erde	2.426	Bergbau	1.458
	Sachgütererzeugung	121.369	Herstellung von Waren	105.587
	Energie- und Wasserversorgung	5.411	Energieversorgung	3.803
		-	Wasserversorgung und Abfallentsorgung	3.251
	Bauwesen	48.773	Bau	48.645
<b>Tertiär</b>	Handel; Reparatur v. Kfz u. Gebrauchsgüter	88.747	Handel	89.948
	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	33.204	Verkehr	26.540
	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	33.697	Beherbergung und Gastronomie	36.205
		-	Information und Kommunikation	9.665
	Kredit- und Versicherungswesen	15.330	Finanz- und Versicherungsdienstl.	15.198
		-	Grundstücks- und Wohnungswesen	9.449
	Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen	41.842	Freiberufliche/techn. Dienstleistungen	34.965
		-	Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	32.938
	Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	35.459	Öffentliche Verwaltung	49.551
	Unterrichtswesen	34.952	Erziehung und Unterricht	39.969
	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	47.454	Gesundheits- und Sozialwesen	45.302
		-	Kunst, Unterhaltung und Erholung	8.451
	Erbring. v. sonst. öffentl. u. pers. Dienstl.	23.081	Sonst. Dienstleistungen	16.625
	Private Haushalte	916	Private Haushalte	1.405
Exterritoriale Organisationen	57	Exterritoriale Organisationen	7	
<b>Gesamt</b>	<b>564.605</b>		<b>608.786</b>	

Gliederung 20011: ÖNACE 2008 Arbeitsstätte; Gliederung 2001: ÖNACE 1995  
 Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Im **primären Sektor ist ein Rückgang von -2.063 Erwerbspersonen zu verzeichnen**, wenn man das Jahr 2011 dem Jahr 2001 gegenüberstellt. Aufgrund der sehr niedrigen Beschäftigtenzahl stellt der Wirtschaftsbereich „Fischerei und Fischzucht“ in der ÖNACE 2008 Klassifikation keine eigene Gruppierung mehr da. Die Verringerung der Erwerbspersonen stellt einen Rückgang von -6,5% innerhalb dieser 10 Jahre dar.

Bei Betrachtung des **sekundären Sektors ist vor allem die Veränderung im Wirtschaftsbereich „Herstellung von Waren“ bzw. „Sachgütererzeugung“ deutlich**. In diesem Segment ist ein deutlicher Rückgang der Beschäftigten zu erkennen. Es sind 15.782 Erwerbspersonen weniger in diesem Wirtschaftsbereich tätig als noch 2001. Dabei handelt es sich um einen Rückgang von -13,0%. Damit trägt die „Herstellung von Waren“ den größten Anteil am Rückgang des sekundären Sektors in der Steiermark. Neben einem allgemeinen Wandel hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft spielt hierbei außerdem der technische Fortschritt eine verstärkende Rolle. Immer mehr Schritte in der Warenproduktion erfolgen automatisiert, was einen immer geringer werdenden Beschäftigungsgrad in diesem Wirtschaftsbereich zur Folge hat. In seiner Bedeutung deutlich geringer ist der Rückgang im „Bergbau“. In diesem Wirtschaftsbereich sind 2011 noch 1.458 Personen beschäftigt. 10 Jahre zuvor waren es noch 968 mehr. Damit gibt es im „Bergbau“ einen Rückgang von -39,9% innerhalb von 10 Jahren. Diese Reduktion ist dramatisch, hat aber (mittlerweile) aufgrund der niedrigen Beschäftigtenzahlen keine besondere Bedeutung mehr für den steirischen Arbeitsmarkt.

Allgemein ist der **tertiäre Sektor** derjenige, welcher, im Gegensatz zu den anderen beiden Sektoren, **Wachstum** aufweist. Am augenscheinlichsten ist das Wachstum und die zunehmende Diversifizität des tertiären Sektors an den Veränderungen der ÖNACE Struktur zu erkennen. Gliederte sich der tertiäre Sektor in der Struktur von 1995 noch in 11 Wirtschaftsbereiche, findet man in der Struktur von 2008 bereits 15. Es wurde also eine Neuschaffung von 4 neuen Klassifikationsgruppen nötig, um den Tertiären Sektor ausreichend darstellen zu können. Findet man 2011 die drei Wirtschaftsbereiche „Grundstücks- und Wohnungswesen“, „Freiberufliche/techn. Dienstleistungen“ und „Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen“, steht diesen 2001 nur der Wirtschaftsbereich „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen“ gegenüber. „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen“ weist 2001 41.842 Erwerbspersonen auf. Die drei Wirtschaftsbereiche der ÖNACE 2008 Struktur weisen im Jahr 2011 zusammen hingegen 77.352 Erwerbspersonen auf. Damit ergibt sich ein Zuwachs von 35.510 Erwerbspersonen innerhalb von 10 Jahren in diesen Wirtschaftsbereichen. Es handelt sich dabei um einen Zuwachs von 84,9%. In so gut wie allen Wirtschaftsbereichen des tertiären Sektors ist ein Wachstum zu erkennen. Der Rückgang bei den „Sonst. Dienstleistung“ erklärt sich durch die Schaffung der neuen Kategorien und nicht durch einen tatsächlichen Rückgang.

**Insgesamt**, in allen drei Sektoren zusammen, gibt es ein **Wachstum an Erwerbspersonen von +7,8%** im Zeitraum von 2001 bis 2011 in der Steiermark. Im Jahr 2001 gab es insgesamt 564.605 Erwerbspersonen. Durch einen Zuwachs von +44.181 Erwerbspersonen liegt diese

Zahl im Jahr 2011 nun bei 608.786. Die Steiermark hat sich nun deutlich von der Marke der halben Million Erwerbspersonen abgegrenzt.

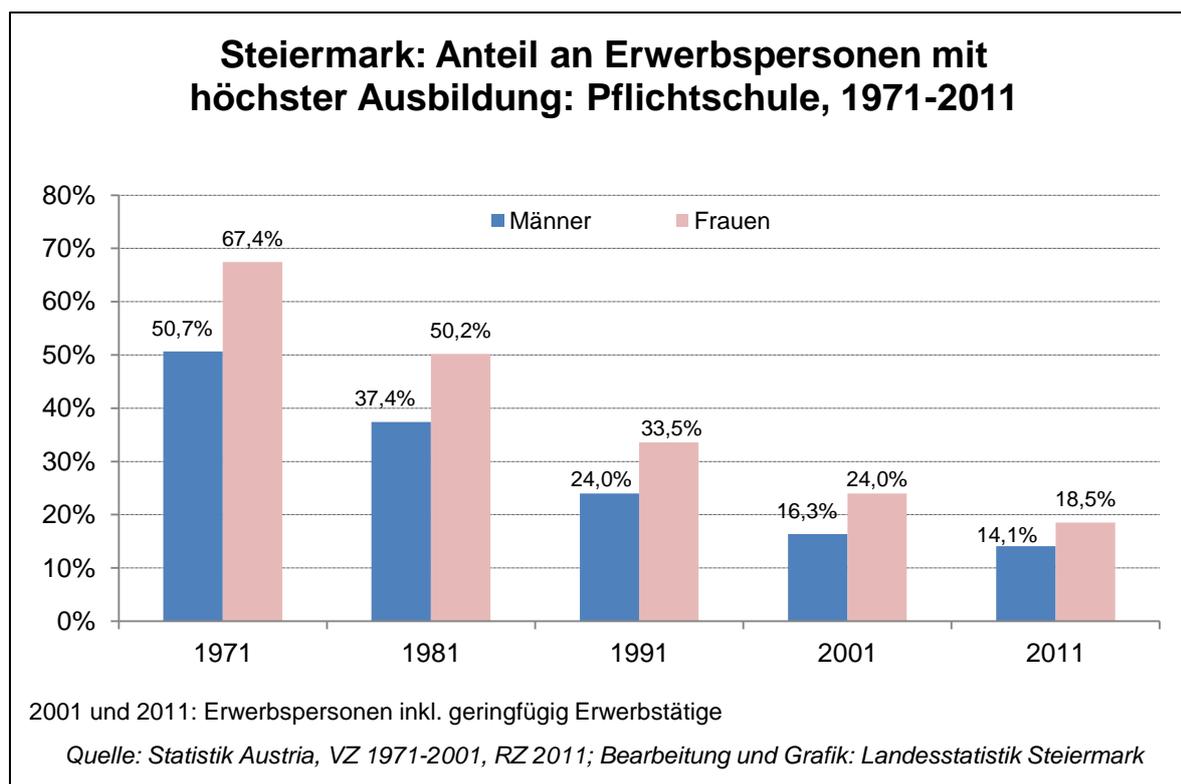
#### **4.6 Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung**

Das Nachrücken eines immer besser ausgebildeten Berufsnachwuchses in der Steiermark wirkt sich auf die Bildungsstruktur der Erwerbspersonen nachhaltig aus und entspricht auch den veränderten Anforderungen, die der Arbeitsmarkt an seine potentiellen Beschäftigten stellt. Die **allgemeine Anhebung des Bildungsniveaus** steuert einem drohenden Fachkräftemangel entgegen und kann einen solchen auch nur teilweise abfedern. In manchen Branchen ist der Import von Fachkräften zwingend nötig, um bestimmte Branchen ausreichend mit Arbeitskräften bedienen zu können, um diese Wirtschaftszweige auf einem Wachstumskurs halten zu können.

Betrachtet man das Jahr 2011, hat der absolute **Großteil der Erwerbspersonen als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Sekundarabschluss** inne. Dies trifft für 429.175 Erwerbspersonen in der Steiermark zu, was einen Anteil von 70,0% aller Erwerbspersonen in der Steiermark ausmacht. Eine Gruppe von 84.809 Erwerbspersonen hat einen tertiären Bildungsabschluss inne. Das macht einen Anteil von 13,8% aus. Nur einen Primärabschluss haben hingegen 98.860 der steirischen Erwerbspersonen. Das ist ein Anteil von 16,1% an allen Erwerbspersonen. Damit gibt es also insgesamt mehr Erwerbspersonen, die als höchste abgeschlossene Ausbildung einen primären Abschluss haben als Erwerbspersonen mit einem tertiären Abschluss. Sowohl der Anteil der Frauen, die einen tertiären Abschluss innehaben, als auch der Anteil der Frauen, die einen primären Abschluss haben, liegt höher als jener der Männer.

Betrachtet man die Entwicklung der höchsten Bildungsabschlüsse der Erwerbspersonen in der **Steiermark in den letzten 40 Jahren**, kann man **eindeutige Trends zu einer allgemein steigenden Bildung erkennen**.

Am deutlichsten ist das steigende durchschnittliche Bildungsniveau am Anteil der steirischen Erwerbspersonen zu erkennen, die als höchste Ausbildung einen Pflichtschulabschluss vorweisen können. Der Anteil dieser Gruppe ist in den letzten 40 Jahren stark rückläufig. Hatten 1971 noch über die Hälfte aller männlichen Erwerbspersonen in der Steiermark (50,7%) als höchsten Ausbildungsstand einen Pflichtschulabschluss, stellt sich dies im Jahr 2011 ganz anders dar. Der Anteil der Erwerbspersonen, die nur einen Pflichtschulabschluss besitzen, liegt nun bei 14,1%. Der Anteil ist also innerhalb von 40 Jahren um 36,6 PP zurückgegangen. Damit ist jede dritte männliche Erwerbsperson in der Steiermark besser gebildet als 1971.

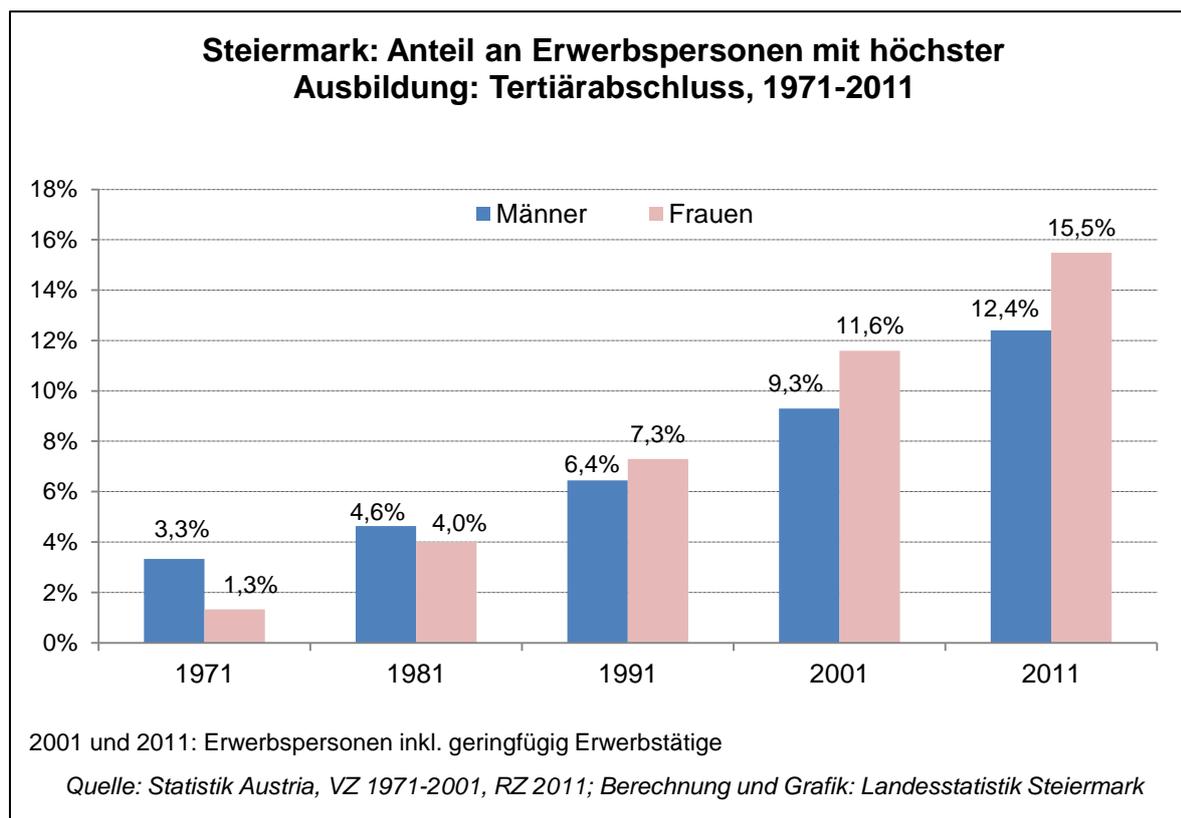


Auch bei den Frauen ist der gleiche Trend zu erkennen. Die Ausgangsbasis bei den weiblichen Erwerbspersonen der Steiermark ist nochmal drastischer als bei den Männern. 1971 hatten 67,4% aller weiblichen Erwerbspersonen in der Steiermark einen Pflichtschulabschluss als höchsten Ausbildungsstand. Damit traf dies damals also auf zwei Drittel aller weiblichen Erwerbspersonen zu. **2011 haben nur noch 18,5% aller weiblichen Erwerbspersonen in der Steiermark einen Pflichtschulabschluss inne.** Der Anteil ist also um 48,9 PP zurückgegangen.

Des Weiteren fällt auf, dass sich der Geschlechterunterschied im Laufe der Zeit minimiert. Bestand 1971 noch ein Unterschied zwischen Männern und Frauen von 16,7 PP, ist dieser Unterschied 2011 nicht mehr so groß. Die Frauen haben 2011 nur noch einen Anteil, der um 4,4 PP höher liegt als jener der Männer. Man kann also sagen, dass der Anteil an niedrig gebildeten, weiblichen Erwerbspersonen sich dem Niveau der Männer angleicht. 2001 bestand noch ein Unterschied von 7,7 PP.

Geht diese Entwicklung so weiter, gibt es bald keinen höheren Anteil an weiblichen Erwerbspersonen mehr.

Grafik 10



Auch bei der Betrachtung der **tertiären Abschlüsse** zeichnet sich das Bild eines **zunehmenden Bildungsniveaus** ab. Im Jahr 1971 besaßen 3,3% aller männlichen Erwerbspersonen in der Steiermark einen tertiären Bildungsabschluss. Auf Basis dieses sehr geringen Anteils hat sich bis 2011 viel getan. Der **Anteil beträgt im Jahr 2011 12,4%**. Damit gab es einen erheblichen Zuwachs an männlichen Erwerbspersonen in der Steiermark, die als höchsten Ausbildungsstand einen Tertiärabschluss innehaben. Die Veränderung des Anteils von 1971 auf 2011 beträgt +9,1 PP.

Bei den **steirischen Frauen** ist auch eine sehr deutliche Zunahme des Anteils zu erkennen. Besaßen 1971 nur 1,3% aller weiblichen Erwerbspersonen einen **tertiären Bildungsabschluss**, trifft das im Jahr 2011 mittlerweile auf **15,5%** zu. Damit hat der Anteil der Frauen, die als höchste Ausbildung einen tertiären Bildungsabschluss haben, um +14,2 PP zugenommen.

War bei den Pflichtschulabschlüssen eine deutliche Abschwächung des Geschlechterunterschiedes zu sehen, kann man hier bei den tertiären Bildungsabschlüssen bereits von einer Umkehr des Unterschiedes sprechen. Hatten 1971 anteilmäßig noch mehr Männer einen tertiären Bildungsabschluss, trifft das 2011 bei Weitem nicht mehr zu. 1971 lag der Anteil der Frauen um 2,0 PP hinter dem der Männer. Bereits 1991 hat sich dies deutlich gewandelt. Der Anteil der weiblichen Erwerbspersonen mit tertiärem Abschluss liegt um 0,9 PP vor dem der Männer. Und 2011 hat nun ein deutlich größerer Anteil der weiblichen Erwerbspersonen ei-

nen solchen Abschluss inne. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern liegt nun bei 3,1 PP.

Betrachtet man die höchste Ausbildung der steirischen Erwerbspersonen etwas genauer und schlüsselt die drei bisherigen Kategorien in die verschiedenen Abschlussarten auf, ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 23

Steiermark: Anteile an Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung Anteile in %; 2001-2011						
Bildungsebene	2001			2011		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
Hochschule	6,9%	7,6%	6,1%	10,6%	10,7%	10,4%
Hochschulverw. Lehranst.	2,6%	1,1%	4,5%	2,4%	1,0%	4,0%
Kolleg, Abiturientenlehrg.	0,8%	0,6%	1,0%	0,9%	0,7%	1,1%
BHS	6,8%	6,9%	6,7%	9,2%	9,1%	9,3%
AHS	4,1%	4,0%	4,3%	5,6%	5,0%	6,2%
BMS	13,5%	7,4%	21,4%	15,2%	11,6%	19,3%
Lehre	45,6%	56,1%	32,1%	40,1%	47,8%	31,2%
Pflichtschule	19,7%	16,3%	24,0%	16,1%	14,1%	18,5

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Die sekundären Abschlüsse gliedern sich nun in vier Kategorien und die tertiären Abschlüsse in drei Kategorien. Allein die Pflichtschule entspricht exakt der Kategorie wie sie auch schon in der größeren Gliederung weiter oben verwendet wurde.

Wie schon weiter oben besprochen, zeigt sich ein **deutlicher Rückgang beim untersten Bildungsniveau (Pflichtschulabschluss) sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen**. Bei den Männern senkte sich der Anteil in der letzten Dekade von 16,3% auf 14,1% und bei den Frauen von 24,0% im Jahr 2001 auf 18,5% im Jahr 2011. Im Schnitt aller Erwerbspersonen ging dieser Anteil von 19,7% auf 16,1% zurück.

Während im Jahr 2001 noch 45,6% der Erwerbspersonen einen **Lehrabschluss** als höchste abgeschlossene Ausbildung aufwiesen, sank dieser **Anteil auf 40,1% im Jahr 2011**. Das entspricht einem Rückgang von -5,5 PP. Jedoch sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu erkennen. Bei den Männern kam es zwischen den beiden Zählungen zu einem Rückgang von 8,3 PP, bei den Frauen sank der Anteil nur um -0,9 PP. Im Jahr 2011 weist dennoch knapp die Hälfte der Männer einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung auf, bei den Frauen ist es hingegen nur rund ein Drittel.

Bei den Erwerbspersonen mit **Abschluss einer BMS kam es hingegen zu einem Anstieg um +1,7 PP auf 15,2% im Jahr 2011**. Fast ein Fünftel (19,3%) der weiblichen Erwerbspersonen in der Steiermark weist dieses Bildungsniveau auf, während es bei den Männern nur 11,6% sind.

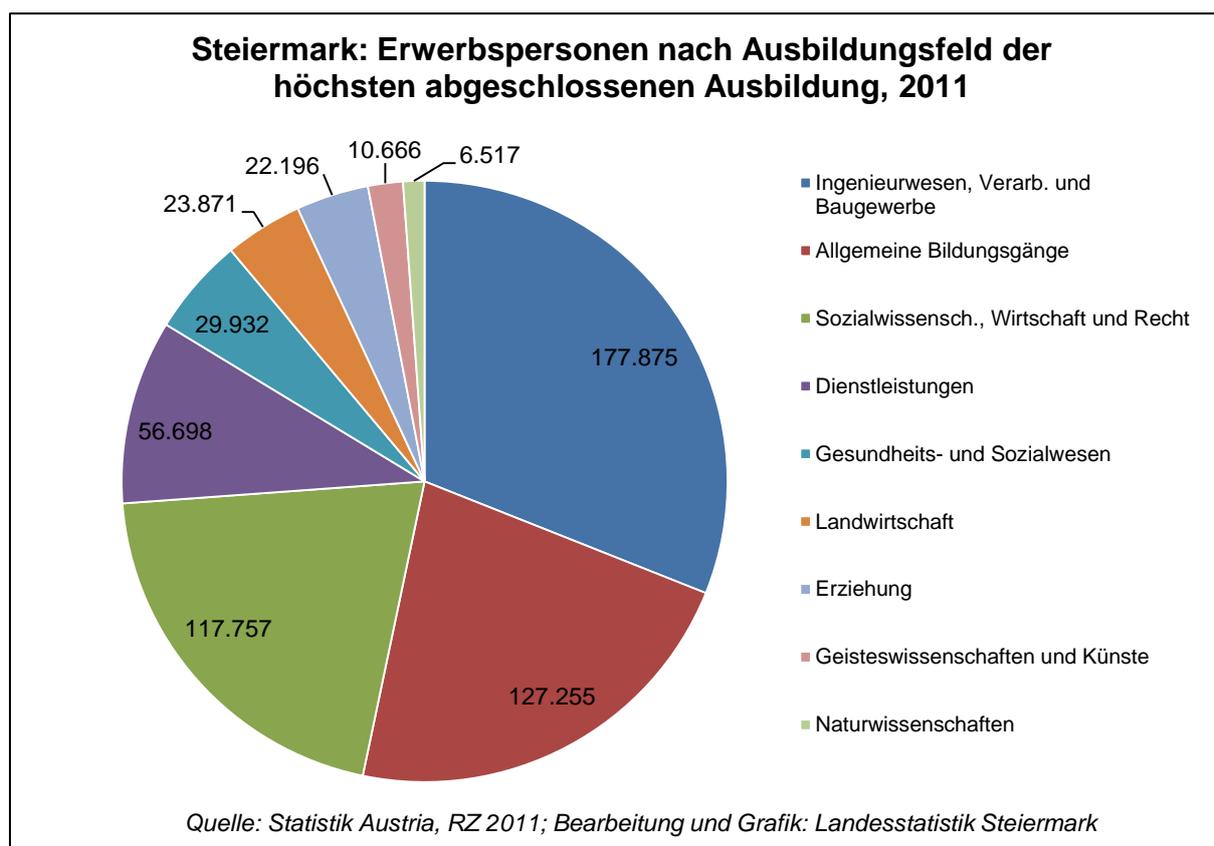
Auch bei den **Maturantenanteilen** kam es zu einem **Anstieg** um +1,5 PP (AHS) bzw. 2,4 PP (BHS) auf 5,6% bzw. 9,2% im Jahr 2011. Der Anteil der Absolventen eines Kollegs blieb hingegen im betrachteten Zeitraum beinahe unverändert. Dahingegen gab es beim Anteil der Absolventen einer hochschulverwandten Lehranstalt leicht Rückgänge. Deren Anteil lag im Jahr 2001 bei 2,6% und ist um 0,2 PP auf 2,4% abgesunken. Interessant hierbei sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Bei Männern liegt der Anteil bei 1,0% und bei Frauen bei 4,0%.

Eine deutliche Veränderung, die so gut wie die **komplette Veränderung der tertiären Abschlüsse erklärt, findet man bei den Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss** wieder. Diese Gruppe hat in ihrem Anteil innerhalb der 10 Jahre um +3,7 PP zugelegt. Hatten 2001 noch 6,9% der steirischen Erwerbspersonen einen Hochschulabschluss als höchste Ausbildung, gilt dies im Jahr 2011 für **10,6%**. Hierbei hat der Anteil unter den Männern um 3,1 PP auf 10,7% zugelegt und jener der Frauen um 4,3 PP auf 10,4%. Damit ist im Jahr 2011 der Anteil der Erwerbspersonen, die als höchste Ausbildung einen Hochschulabschluss innehaben, unter den Männern noch leicht höher als unter den Frauen. Setzen sich die letzten Wachstumsraten jedoch so fort, wird sich dies bald gewandelt haben. Der höhere Frauenanteil bei Tertiären Abschlüssen erklärt sich derzeit ausschließlich über den extrem hohen Anteil der Frauen unter den AbsolventInnen der Hochschulverwandten Lehranstalten.

Man kann den Ausbildungslevel der steirischen Erwerbspersonen aber auch aus einer anderen Perspektive betrachten. Wenn man nicht das Niveau vergleicht, sondern einen Blick darauf wirft, in welchem Ausbildungsfeld sich die höchste abgeschlossene Ausbildung ansiedelt, kann man den **Qualifikationsbestand in der Steiermark** besser einschätzen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass drei Ausbildungsfelder eine absolut dominierende Bedeutung haben, da sie zusammen fast 75% aller höchsten abgeschlossenen Ausbildungen fassen. Wobei sich dieser Wert durch die 2. wichtigste Kategorie etwas relativiert, da diese Kategorie ein sehr breites Spektrum an Bereichen in sich bündelt. Die Kategorie „Allgemeine Bildungsgänge“ ist sozusagen ein Sammelsurium an verschiedenen Disziplinen.

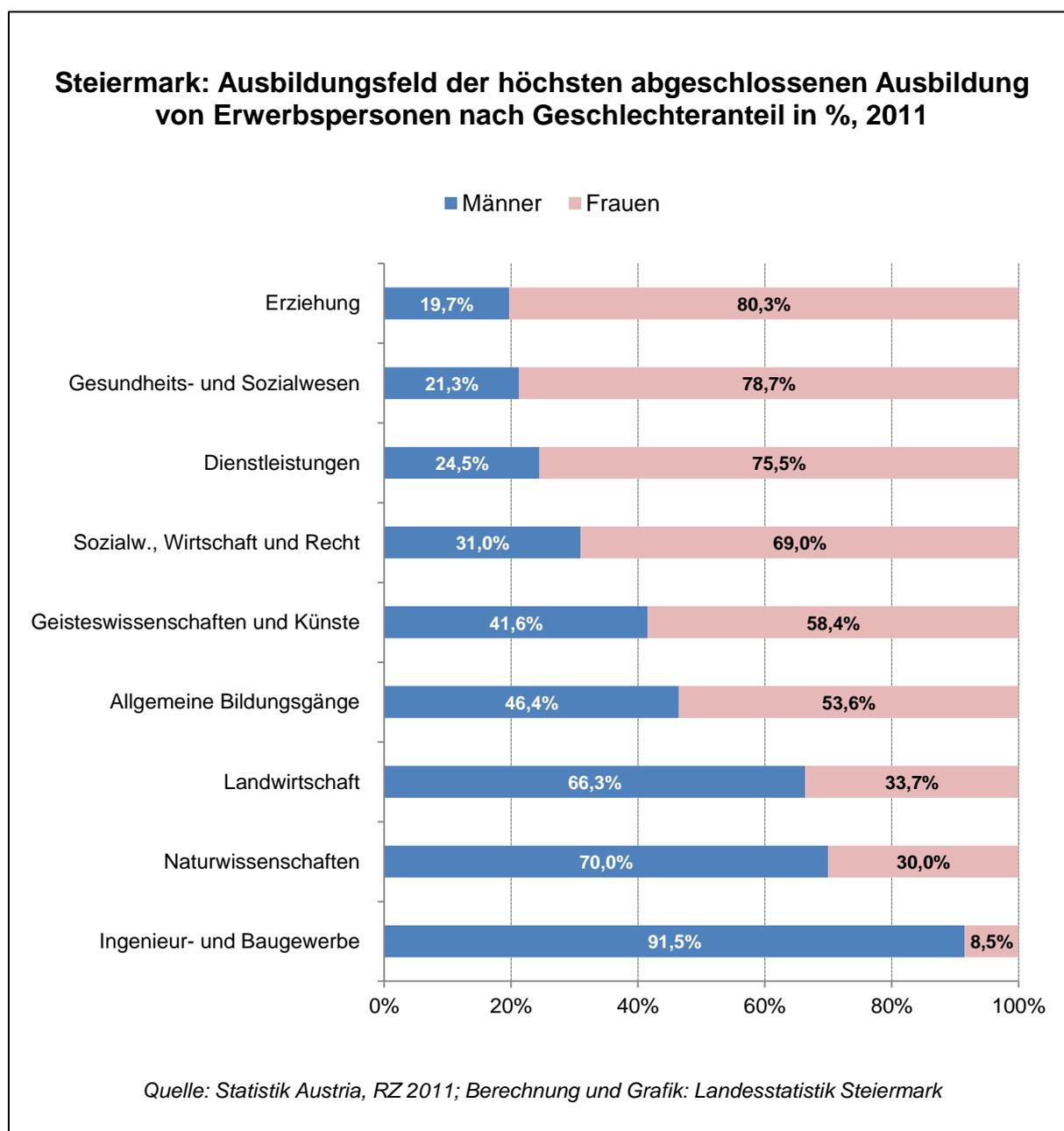
Grafik 10



Der mit Abstand **größte Ausbildungsteil** ist das Ausbildungsfeld „**Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe**“. 177.875 Erwerbspersonen haben ihre höchste abgeschlossene Ausbildung in diesem Feld inne. Hiernach kommt die Kategorie „Allgemeine Bildungsgänge“ mit 127.255 Erwerbspersonen in der Steiermark. Die letzte der drei dominanten Ausbildungsfelder ist das Feld „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“. In diesem Bereich haben 117.757 steirische Erwerbspersonen ihre höchste Ausbildung absolviert.

Eine relativ **große Gruppe macht noch das Ausbildungsfeld „Dienstleistungen“** mit 56.698 Erwerbspersonen aus. Besonders im Hinblick auf den sektoralen Wandel kann man erwarten, dass diese Gruppe eine noch bedeutendere Position auf dem Bildungsmarkt und auch in der Arbeitswelt erhalten wird. Im Bereich **zwischen 30.000 und 22.000 Erwerbspersonen in der Steiermark befinden sich in den Ausbildungsfeldern „Gesundheits- und Sozialwesen“, „Landwirtschaft“ und „Erziehung“**. Am **dünnsten** sind die Ausbildungsfelder „**Geisteswissenschaften und Künste**“ und die „**Naturwissenschaften**“ in der Steiermark bei den Erwerbspersonen besetzt.

Grafik 11



Betrachtet man die **Ausbildungsfelder der höchsten abgeschlossenen Ausbildung** der Erwerbspersonen nach dem Geschlecht dieser in den einzelnen Feldern, fällt auf, dass es hier **deutliche Unterschiede bezüglich der Geschlechterverteilung** in manchen Ausbildungsfeldern gibt.

Der deutlichste Unterschied ist auf dem Feld der „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ vorzufinden, welches ja, wie wir gerade gesehen haben, das Feld mit den meisten Erwerbspersonen in der Steiermark ist. Gerade einmal 8,5% der Erwerbspersonen, die als höchste abgeschlossene Ausbildung eine in diesem Feld haben, sind Frauen. Das bedeutet, dass die Männer mit 91,5% der Erwerbspersonen eine absolute Dominanz haben. Von

den 177,875 Erwerbspersonen in diesem Feld sind gerade einmal 15.105 Frauen. Zwei andere Bereiche, in denen die Männer eine dominante Stellung aufweisen, ist das Feld der „Naturwissenschaften“ und jenes der „Landwirtschaft“ mit einem Anteil von 70,0% und 66,3%. Betrachtet man in diesem Kontext aber die absoluten Zahlen an Erwerbspersonen, die in diesen Feldern ihre höchste Ausbildung abgeschlossen haben, fällt auf, dass diese beiden Felder eher unbedeutend bezüglich der steirischen Ausbildungsverteilung sind.

Der **größte Frauenanteil ist hingegen im Feld der „Erziehung“** vorzufinden. 80,3% der Erwerbspersonen, die ihre höchste Ausbildung in diesem Bereich abgeschlossen haben, sind Frauen. Insgesamt handelt es sich dabei um 17.822 Frauen. Ähnlich stark ist die Dominanz der Frauen in den Feldern „Gesundheits- und Sozialwesen“ und „Dienstleistungen“. Die Anteile der Frauen betragen hier 78,7% und 75,5%. Diese beiden Bereiche sind jene die in ihrer Wichtigkeit direkt nach den drei dominanten Ausbildungsfeldern der Steiermark kommen. Betrachtet man ihren Anteil an den höchsten Abgeschlossenen Ausbildungen der Erwerbspersonen in der Grafik 10 weiter oben, dann sieht man, dass deren Rolle nicht unbedeutend für die Steiermark ist. Im Feld „Gesundheits- und Sozialwesen“ handelt es sich um 23.555 weibliche Erwerbspersonen und auf dem Feld der „Dienstleistungen“ um 42.807. Wie vorhin schon erwähnt ist gerade im Bereich der Dienstleistungen ein starkes Wachstum zu erwarten, welches, bei einer solchen Geschlechterverteilung in diesem Feld, die Rolle der Frauen auf dem Arbeitsmarkt weiter stärken kann. Nicht so deutlich ist der Geschlechterunterschied auf dem Feld „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“. Aber aufgrund der Häufigkeit der höchsten abgeschlossenen Ausbildungen, da das Feld „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ zu den drei dominanten Feldern in der Steiermark gehört, ist der Geschlechterunterschied auf diesem doch sehr bedeutend. 69,0% aller Erwerbspersonen, die ihre höchste abgeschlossene Ausbildung auf diesem Feld gemacht haben, sind Frauen. Hierbei handelt es sich um 81.263 Frauen, die 36.494 Männern auf diesem Feld gegenüberstehen.

## 5. Die Steiermark im Bundesländervergleich

Abschließend wird auf die österreichweite Position der Steiermark anhand der Ergebnisse der Registerzählung 2011 in Bezug auf Erwerb, Beruf und Bildung kurz eingegangen.

Die **Steiermark** präsentiert sich als ein Bundesland mit noch vergleichsweise **starker Ausprägung der Land- und Forstwirtschaft** sowie des produzierenden Bereichs. Im Dienstleistungssektor ist sie dementsprechend unter den anteilmäßig etwas schwächeren Bundesländern zu finden.

Dies schlägt sich auch in der Schichtung der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf nieder. Rund **ein Drittel der selbstständig Erwerbstätigen in der Steiermark ist in der Landwirtschaft tätig**, womit die Steiermark nach Oberösterreich den zweiten Platz einnimmt. Bei den Mithelfenden verzeichnet die Steiermark den dritthöchsten Anteil.

Entsprechend der relativ starken Gewichtung des produzierenden Bereichs ist der Anteil der Arbeiter vergleichsweise hoch. Umgekehrt weist die Steiermark den zweitniedrigsten Anteil bei den Angestellten und Beamten unter den Bundesländern auf.

Unter den Nicht-Erwerbspersonen liegt die Steiermark im Ranking bei den Pensionisten nach dem Burgenland und Kärnten an dritter Stelle.

Bei den Schülern und Studenten im Alter von 15 Jahren oder älter verzeichnet die Steiermark den zweithöchsten Wert nach Wien. Der Anteil der Personen unter 15 Jahren befindet sich hingegen unter dem Österreichdurchschnitt. Insgesamt verzeichnet die steirische Bevölkerung im Bundesländervergleich eine Erwerbsquote, die mit 50,7% leicht unter dem Österreichschnitt liegt.

Die Arbeitslosenquote liegt in der Steiermark nach den Ergebnissen der Registerzählung 2011 mit 5,1% deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 5,9%.

Was das Bildungsniveau der Bevölkerung im Alter von über 15 Jahren anlangt, liegt die Steiermark etwa im Mittelfeld der Bundesländer.

Sowohl der Anteil der Hochschulabsolventen als auch der Anteil der Personen mit ausschließlicher Absolvierung einer Pflichtschule liegen in der Steiermark unter dem Österreichschnitt. Im Falle der Hochschulabsolventen ist dies auf den extrem hohen Wert in Wien zurückzuführen.

Im Folgenden wird diese kurze Übersicht etwas ausführlicher kommentiert.

In Tabelle 24 wird die **sektorale Aufteilung der Wirtschaft** zwischen den verschiedenen **Bundesländern** genauer ins Auge genommen. Bei der Zugehörigkeit der Erwerbspersonen zu den drei Wirtschaftssektoren zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen der Steiermark und dem Österreichdurchschnitt.

Tabelle 24

Anteile an Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren; 2001/2011*								
Bundesland	Primär (Land- u. Forstw.)		Sekundär (Ind., Gew., Bau.)		Tertiär (Dienstleist.)		Unbekannte Wirtschaftstätigkeit <sup>1)</sup>	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011	2001	2011
Burgenland	4,8%	3,8%	30,1%	25,3%	64,4%	70,0%	-	0,7%
Kärnten	4,1%	4,4%	29,3%	25,1%	65,9%	69,7%	-	0,8%
Niederösterreich	5,9%	4,9%	27,6%	22,9%	65,8%	71,3%	-	0,8%
Oberösterreich	5,0%	4,1%	34,8%	29,5%	59,8%	65,2%	-	1,1%
Salzburg	3,5%	3,3%	24,2%	22,5%	71,8%	73,2%	-	0,9%
<b>Steiermark</b>	<b>5,6%</b>	<b>4,9%</b>	<b>31,3%</b>	<b>26,6%</b>	<b>62,5%</b>	<b>67,9%</b>	<b>-</b>	<b>0,5%</b>
Tirol	2,8%	3,0%	27,1%	23,8%	69,6%	72,2%	-	1,0%
Vorarlberg	1,8%	1,7%	38,7%	29,5%	58,9%	61,5%	-	7,2%
Wien	0,5%	0,2%	17,5%	12,7%	80,9%	85,5%	-	1,3%
<b>Österreich</b>	<b>3,9%</b>	<b>3,3%</b>	<b>27,7%</b>	<b>23,1%</b>	<b>67,8%</b>	<b>72,2%</b>	<b>-</b>	<b>1,2%</b>

Gliederung 2001: ÖNACE 1995; Gliederung 2011: ÖNACE 2008 Arbeitsstätte

1) Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind, und arbeitslose Personen, deren Arbeitsstätte der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit nicht bekannt ist

\* Restgröße 2001 und 2011: erstmals Arbeit suchend

Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Während in der Steiermark **4,9% der Erwerbspersonen dem primären Sektor** zuzuordnen sind, liegt der durchschnittliche Wert für **Österreich nur bei 3,3%**. Damit liegt die Steiermark gemeinsam mit Niederösterreich auf dem ersten Platz, gefolgt von Kärnten und Oberösterreich. Am niedrigsten ist der Anteil der Erwerbspersonen im land- und forstwirtschaftlichen Sektor mit Abstand in Wien. Hier liegt der Anteil bei gerade noch 0,2%.

Auch der **Anteil der Erwerbspersonen im sekundären Sektor ist in der Steiermark mit 26,6% deutlich höher als der Österreichschnitt von 23,1%**. Damit verzeichnet die Steiermark den dritthöchsten Anteil hinter Oberösterreich mit 29,5% und Vorarlberg mit ebenfalls 29,5%. Wieder mit deutlichem Abstand ist der Anteil in Wien am geringsten. Gerade einmal 12,7% der Erwerbspersonen aus Wien sind dem sekundären Sektor zuzuordnen.

Im **tertiären Sektor hingegen liegt die Steiermark mit einem Anteil von 67,9% der Erwerbspersonen deutlich unter dem durchschnittlichen Wert von 72,2%**. Einen noch niedrigeren Anteil haben nur Vorarlberg und Oberösterreich mit 61,5% und 65,2%. Einen herausragend hohen Anteil an Erwerbspersonen, die dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind, hat Wien mit 85,5%. Bei Vorarlberg ist zu beachten, dass die Sektoreuzuordnung etwas verzerrt ist, da ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Erwerbspersonen, die in Vorarlberg wohnen, im Ausland arbeitet. 7,2% der Vorarlberger Erwerbspersonen sind daher der Kategorie „Unbekannte Wirtschaftstätigkeit“ zugeordnet, welche bei keinem anderen Bundesland über 1,3% der Erwerbspersonen beinhaltet.

Bei der **Gliederung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf** befindet sich die Steiermark im Jahr 2011 mit einem Selbstständigen-Anteil von 10,6% über dem Bundesschnitt von 10,2%. Die höchste Rate verzeichnet Salzburg mit 11,3%, den niedrigsten Anteil weist Vorarlberg mit 8,7% auf. Von den selbstständig Erwerbstätigen sind in der Steiermark 33,6% in der Landwirtschaft tätig. Hierbei nimmt die Steiermark nach Oberösterreich (35,2%) den zweiten Platz ein. Am niedrigsten ist der Anteil mit 1,2% in Wien, gefolgt von Vorarlberg mit 11,7%.

Bei den Mithelfenden verzeichnet Kärnten mit 1,6% den höchsten Anteil, gefolgt von Tirol mit 1,4% und der Steiermark mit 1,3%. In Wien hingegen sind so gut wie keine Mithelfenden vorzufinden. Der Anteil beträgt 0,2%.

Der **Angestellten- und Beamtenanteil ist in der Steiermark mit 51,3% nach Vorarlberg (50,3%) der zweitniedrigste und unterschreitet den Österreichschnitt von 55,4% deutlich**. Niederösterreich und Wien weisen hier sehr hohe Werte auf. In Wien beträgt der Angestellten- und Beamtenanteil 62,2% und in Niederösterreich 58,0%. Bei den Arbeitern liegt die Steiermark mit 36,0% hingegen an erster Stelle, gefolgt von Oberösterreich mit 35,7%, der Österreichschnitt beträgt 32,3%. Nur Wien und Niederösterreich befinden sich unter der 30% Marke. Wien weist einen Arbeiteranteil von 27,2% auf und in Niederösterreich beträgt der Anteil 29,3%.

In der folgenden Tabelle werden die Erwerbspersonen nun nicht mehr nach sektoraler Zugehörigkeit unterschieden, sondern die Stellung im Beruf rückt in den Fokus der Betrachtung.

Tabelle 25

Bundesländer: Anteile der Erwerbstätigen nach Stellung im Beruf 2011						
Bundesland	Selbstständige		Mithelfende	Angestellte und Beamte <sup>1)</sup>	Arbeiter	Sonstige <sup>2)</sup>
	gesamt	davon Landwirt.				
Burgenland	10,3%	29,6%	0,9%	56,5%	31,7%	0,6%
Kärnten	10,8%	27,5%	1,6%	52,4%	34,5%	0,7%
Niederösterreich	10,7%	33,5%	1,2%	58,0%	29,3%	0,7%
Oberösterreich	9,4%	35,2%	1,0%	52,6%	35,7%	1,3%
Salzburg	11,3%	21,7%	0,9%	53,7%	32,9%	1,1%
<b>Steiermark</b>	<b>10,6%</b>	<b>33,6%</b>	<b>1,3%</b>	<b>51,3%</b>	<b>36,0%</b>	<b>0,8%</b>
Tirol	10,8%	16,7%	1,4%	51,8%	34,7%	1,3%
Vorarlberg	8,7%	11,7%	0,6%	50,3%	32,6%	7,8%
Wien	9,4%	1,2%	0,2%	62,6%	27,2%	0,7%
<b>Österreich</b>	<b>10,2%</b>	<b>24,3%</b>	<b>1,0%</b>	<b>55,4%</b>	<b>32,3%</b>	<b>1,2%</b>

1) inkl. Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmer  
2) Grundwehr-, Ausbildungs- und Zivildienst; unbekannte unselbstständige Erwerbstätigkeit  
Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Aber nicht nur bezüglich der Erwerbspersonen sind in den Bundesländern Unterschiede zu erkennen. Betrachtet man die Nicht-Erwerbspersonen, sind auch hier deutliche Unterschiede zu erkennen. Bezüglich des Anteils an Erwerbspersonen liegt die Steiermark mit 49,3% knapp über dem Österreichschnitt von 49,2%. Einen deutlich höheren Anteil an Nicht-Erwerbspersonen weisen Kärnten und Wien auf. In diesen beiden Bundesländern liegen die Anteile mit 50,6% und 50,4% über der 50%-Marke. Damit gibt es in diesen beiden Bundesländern mehr Nicht-Erwerbspersonen als Erwerbspersonen. Besonders niedrig ist der Anteil an Nicht-Erwerbspersonen in Salzburg mit 47,9%.

Tabelle 26

Nicht-Erwerbspersonen nach Lebensunterhalt Anteile an der Gesamtbevölkerung in %, 2011					
	Gesamt	darunter			
		Pensionisten	Personen unter 15 Jahren	Schüler, Studenten 15 Jahre und älter	Sonstige <sup>1)</sup>
Burgenland	49,8%	25,3%	13,3%	4,0%	7,2%
Kärnten	50,6%	24,0%	13,9%	4,1%	8,6%
Niederösterreich	49,1%	23,4%	14,7%	4,0%	7,0%
Oberösterreich	48,0%	21,9%	15,3%	3,8%	7,0%
Salzburg	47,9%	20,7%	15,2%	3,9%	8,0%
<b>Steiermark</b>	<b>49,3%</b>	<b>23,5%</b>	<b>13,6%</b>	<b>4,5%</b>	<b>7,7%</b>
Tirol	48,3%	19,6%	15,1%	4,3%	9,3%
Vorarlberg	48,7%	19,3%	16,6%	3,7%	9,1%
Wien	50,4%	21,0%	14,4%	5,0%	10,1%
<b>Österreich</b>	<b>49,2%</b>	<b>22,1%</b>	<b>14,6%</b>	<b>4,3%</b>	<b>8,2%</b>

1) Sonstige: im Haushalt Tätige und Personen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind, keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen, Personen unter 15 Jahren sind ausgenommen

Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Zu den Nicht-Erwerbspersonen zählen Personen mit Pensionsbezug, Personen unter 15 Jahren, Schüler und Studenten im Alter von 15 Jahren oder älter und sonstige Nicht-Erwerbspersonen.

Mit einem **Pensionistenanteil von 23,5% der Gesamtbevölkerung liegt die Steiermark deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 22,1%**. Nur Burgenland und Kärnten verzeichnen noch höhere Anteile. Im Burgenland liegt der Pensionistenanteil bei 25,3%. Vergleicht man diesen Anteil mit Vorarlberg oder Tirol, in welchen der Anteil jeweils unter 20% liegt, ist dies ein gewaltiger Unterschied. Im Burgenland ist somit etwa jeder Vierte Pensionist im Gegensatz zu Vorarlberg und Tirol, wo es nicht einmal jeder Fünfte ist.

Auch **bei den Schülern und Studenten im Alter von 15 Jahren oder älter liegt die Steiermark mit 4,5% leicht über dem Österreichwert von 4,3%**. Damit verzeichnet die Steiermark bei diesen den zweithöchsten Wert nach Wien. Dort beträgt deren Anteil 5,0%. Anteile unter 4,0% weisen Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg auf.

Der **Anteil der Personen unter 15 Jahren befindet sich mit 13,6% hingegen deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 14,6%** und ist auch der zweitniedrigste Wert nach dem Burgenland, wo ein Wert von 13,3% erreicht wird. Den höchsten Wert weist Vorarlberg mit 16,6% auf.

Im Umkehrschluss zur Quote der Nicht-Erwerbspersonen ergibt sich die Quote der Erwerbspersonen. Diese Quote gibt Aufschluss über den Anteil der Bevölkerung, die durch ihre Arbeitsleistung die Gesamtbevölkerung finanziell erhält.

Die Erwerbsquote gibt den Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung an. Mit einer **Erwerbsquote von 50,7% liegt die Steiermark 2011 nur knapp unter dem Österreichdurchschnitt von 50,8%**. Die niedrigste Erwerbsquote weist Kärnten mit 49,4% auf, gefolgt von Wien (49,6%) und dem Burgenland (50,2%). Den höchsten Wert verzeichnet Salzburg mit 52,1%.

Betrachtet man die Veränderung seit 2001, zeigt sich so gut wie durchgehend in allen Bundesländern ein Anstieg der Erwerbsquote. Allein in Wien entwickelt sich diese gegensätzlich. Wien verzeichnet innerhalb des Jahrzehntes einen Rückgang der Erwerbsquote um 3,1 PP. Dies steht in starkem Kontrast zum allgemeinen Anstieg in Österreich um 1,2 PP von 49,6% auf 50,8% im Jahr 2011. Der Anstieg in der Steiermark liegt mit 2,7 PP deutlich über dem durchschnittlichen Anstieg in Österreich. Lag die Erwerbsquote 2001 in der Steiermark noch bei 48,0%, befindet sie sich im Jahr 2011 bei 50,7%. Die Steiermark ist unter den Bundesländern, nach Kärnten und Oberösterreich, an dritter Stelle wenn man die Anstiege der Erwerbsquote vergleicht.

Die **Arbeitslosenquote liegt in der Steiermark nach den Ergebnissen der Registerzählung 2011 mit einem Wert von 5,1% unter dem Österreichdurchschnitt (5,9%)**. Den höchsten Wert weist wie bereits bei der Volkszählung 2001 Wien auf (9,6%), gefolgt von Kärnten und Tirol. Am niedrigsten ist die Arbeitslosenquote mit 3,9% in Oberösterreich. Insgesamt weisen alle Bundesländer eine rückläufige Arbeitslosenquote auf. Bei manchen Bundesländern fällt dies deutlicher aus und bei anderen ist der Anstieg eher gering. Allein Vorarlberg weist mit 5,0% sowohl 2001 als auch 2011 eine konstante Arbeitslosenquote auf. In der Steiermark ist der Rückgang der Quote mit einer Veränderung von -0,9 PP deutlicher als im österreichischen Durchschnitt. Insgesamt beträgt der Rückgang in Österreich -0,5 PP.

Tabelle 27

Gesamt: Erwerbsquote, Arbeitslosenquote, 2001/2011				
	Erwerbsquote <sup>1)</sup>		Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	
	2001	2011	2001	2011
Burgenland	47,8%	50,2%	5,5%	5,0%
Kärnten	46,2%	49,4%	6,4%	6,9%
Niederösterreich	49,3%	50,9%	5,4%	4,8%
Oberösterreich	49,0%	52,0%	4,4%	3,9%
Salzburg	51,1%	52,1%	5,1%	4,9%
<b>Steiermark</b>	<b>48,0%</b>	<b>50,7%</b>	<b>6,0%</b>	<b>5,1%</b>
Tirol	49,6%	51,7%	5,0%	6,0%
Vorarlberg	50,4%	51,3%	5,0%	5,0%
Wien	52,7%	49,6%	10,7%	9,6%
<b>Österreich</b>	<b>49,6%</b>	<b>50,8%</b>	<b>6,4%</b>	<b>5,9%</b>

1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung  
2) Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen  
Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

In den folgenden beiden Tabellen sind die geschlechterspezifischen Unterschiede dieser beiden Quoten zu erkennen. Es erfolgt erst ein Vergleich der beiden Indikatoren bei den Männern und darauf zeigt die zweite Tabelle die Situation bei den Frauen.

Die **Erwerbsquote der Männer befindet sich in der Steiermark mit 55,4% genau auf dem gleichen Level wie der Österreichschnitt**. Die höchste Männererwerbsquote verzeichnet Oberösterreich mit 57,0% und ist damit 1,6 PP über dem Österreichschnitt. Die niedrigste Erwerbsquote bei den Männern ist in Wien vorzufinden. Dort liegt sie bei 53,8%.

Insgesamt ist es in **Österreich zu einer deutlichen Abnahme der Erwerbsquote bei den Männern von 2001 auf 2011 gekommen**. Im Jahr 2001 lag die durchschnittliche Erwerbsquote in Österreich bei 57,0%. Im Jahr 2011 nur noch bei 55,4%. Damit ist die Erwerbsquote bei den Männern um 1,6 PP zurückgegangen. In der Steiermark ist der Rückgang weitaus geringer. Hier ist die Quote um -0,3 PP gesunken. Den deutlichsten Rückgang der Erwerbsquote bei den Männern hat Wien erlebt. Dort ist die Quote von 59,4% um -5,6 PP auf 53,8% innerhalb dieser 10 Jahre gefallen.

Tabelle 28

Männer: Erwerbsquote, Arbeitslosenquote, 2001-2011				
	Erwerbsquote <sup>1)</sup>		Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	
	2001	2011	2001	2011
Burgenland	56,1%	55,1%	5,2%	4,6%
Kärnten	54,2%	54,2%	5,6%	6,0%
Niederösterreich	56,5%	55,3%	5,3%	4,7%
Oberösterreich	56,3%	57,0%	4,0%	3,6%
Salzburg	57,6%	56,3%	4,8%	4,2%
<b>Steiermark</b>	<b>55,7%</b>	<b>55,4%</b>	<b>5,7%</b>	<b>4,6%</b>
Tirol	57,5%	56,4%	4,5%	4,8%
Vorarlberg	58,6%	56,5%	4,5%	4,4%
Wien	59,4%	53,8%	11,7%	10,2%
<b>Österreich</b>	<b>57,0%</b>	<b>55,4%</b>	<b>6,3%</b>	<b>5,6%</b>

1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung  
2) Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen  
Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Betrachtet man die **Arbeitslosenquote der Männer** liegt die **Steiermark mit 4,6% deutlich unter der österreichweiten Quote von 5,6%**. Die niedrigste Arbeitslosenquote bei den Männern ist in Oberösterreich vorzufinden. Hier sind 3,6% der Erwerbspersonen arbeitslos. Im Gegenzug dazu ist die höchste Arbeitslosenquote bei den Männern in Wien vorzufinden. Etwa jede zehnte männliche Erwerbsperson in Wien ist arbeitslos. Die Quote liegt bei 10,2%.

Die **Arbeitslosenquote bei den Männern ist innerhalb der 10 Jahre von 2001 auf 2011 deutlich zurückgegangen**. Lag diese 2001 noch bei 6,3% im Österreichschnitt liegt sie 2011 bei 5,6%. Dies ist ein Gesamtrückgang von -0,7 PP. Auch in der Steiermark ist die Arbeitslosenquote bei den Männern zurückgegangen. Und dies noch deutlicher als im Österreichschnitt. Hier ist ein Rückgang um -1,1 PP zu verzeichnen. In so gut wie allen Bundesländern ist die Arbeitslosenquote bei den Männern in diesen 10 Jahren zurückgegangen. Nur in Kärnten ist die Quote um +0,4 PP auf 6,0% angestiegen, ebenfalls in Tirol von 4,5 auf 4,8%.

Tabelle 29

Frauen: Erwerbsquote, Arbeitslosenquote, 2001-2011				
Bundesland	Erwerbsquote <sup>1)</sup>		Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	
	2001	2011	2001	2011
Burgenland	40,0%	45,5%	5,8%	5,4%
Kärnten	38,7%	44,9%	7,3%	7,8%
Niederösterreich	42,4%	46,8%	5,6%	5,0%
Oberösterreich	42,0%	47,2%	4,8%	4,2%
Salzburg	45,0%	48,2%	5,5%	5,7%
<b>Steiermark</b>	<b>40,7%</b>	<b>46,2%</b>	<b>6,5%</b>	<b>5,6%</b>
Tirol	42,0%	47,3%	5,6%	7,3%
Vorarlberg	42,4%	46,3%	5,7%	5,7%
Wien	46,7%	45,7%	9,6%	9,0%
<b>Österreich</b>	<b>42,7%</b>	<b>46,5%</b>	<b>6,6%</b>	<b>6,2%</b>

1) Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) an der Bevölkerung  
2) Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen  
Quelle: Statistik Austria, VZ 2001, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Die **steirische Frauenerwerbsquote** liegt nach den Ergebnissen der Registerzählung 2011, wie bereits bei der Volkszählung 2001, **unter dem Österreichschnitt**. In der Steiermark zählen dabei 46,2% der weiblichen Bevölkerung zu den Erwerbspersonen, in ganz Österreich hingegen 46,5%. Im Gegensatz zu 2001 liegt die steirische Erwerbsquote der Frauen im Jahr 2011 aber sehr nah am Österreichschnitt. Es besteht gerade einmal eine Differenz von 0,3 PP zwischen den beiden Quoten. 2001 lag die Steiermark noch 2,0 PP hinter dem Österreichschnitt. Die niedrigste Erwerbsquote bei den Frauen ist in Kärnten vorzufinden. Dort beträgt sie im Jahr 2011 44,9%. Am höchsten ist sie hingegen in Salzburg mit 48,2%.

Von 2001 bis 2011 ist in so gut wie allen Bundesländern ein deutliches Wachstum der Frauenerwerbsquote zu verzeichnen. Nur in Wien ist diese um 1,0 PP auf 45,7% abgesunken. Das steirische Wachstum der Frauenerwerbsquote liegt mit einer Zunahme von 5,5 PP über dem österreichischen Schnitt. In ganz Österreich hat die Frauenerwerbsquote in dieser Zeit um 3,8 PP zugelegt.

Vergleicht man die **Frauenerwerbsquoten mit jenen der Männer fällt auf, dass diese deutlich niedriger sind**. Lag die Frauenerwerbsquote der Frauen 2011 in der Steiermark bei

46,2%, verzeichnete jene der Männer einen Prozentsatz von 55,4%. Damit ist die Erwerbsquote der Männer um 9,2 PP höher als jene der Frauen. Jedoch sind bei den Frauen enorme Steigerungsraten zu erkennen, die es bei den Männern nicht gibt. Die Erwerbsquote der steirischen Frauen ist von 2001 auf 2011 um +5,5 PP angewachsen, jene der Männer sogar um -0,3 PP zurückgegangen. Auch bei der Betrachtung von ganz Österreich zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Frauenerwerbsquote nimmt zu und die der Männer geht zurück.

Betrachtet man die **Arbeitslosenquote der Frauen, zeigt sich, dass diese in der Steiermark auf einem etwas niedrigeren Niveau angesiedelt ist als jene in ganz Österreich**. In der Steiermark liegt sie bei 5,6% und in Österreich bei 6,2%. Ebenso wie bei den Männern ist auch bei den Frauen die niedrigste Arbeitslosenquote in Oberösterreich vorzufinden. Dort sind 4,2% der Erwerbspersonen arbeitslos. Genauso ist auch das Bundesland mit den meisten männlichen Arbeitslosen jenes bei den Frauen. In Wien liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 9,2%.

Betrachtet man ganz Österreich, ist die Arbeitslosenquote um 0,4 PP zurückgegangen und erreichte 2011 einen Anteil von 6,2% an den Erwerbspersonen. In der Steiermark hingegen ist die Arbeitslosenquote bei den Frauen um 0,9 PP zurückgegangen. Mit diesem deutlichen Rückgang wurde 2011 ein Wert von 5,6% erreicht, der deutlich unter dem Österreichschnitt liegt, obwohl 2001 gerade mal eine Differenz von 0,1 Prozentpunkten zwischen den Quoten bestand.

Zwischen der **Arbeitslosenquote der Männer und jener der Frauen besteht in der Steiermark ein deutlich erkennbarer Unterschied**. Die der Männer lag 2011 bei 4,6% und die der Frauen bei 5,6%. Eine Differenz von 1,0 PP. Auch bezüglich der Veränderungen von 2001 auf 2011 lässt sich keine Annäherung dieser Quoten erwarten, Die Arbeitslosenquote der Männer ist um -1,1 Prozentpunkt und die der Frauen um -0,9 PP zurückgegangen. Im Vergleich der Österreichschnitte fällt der Unterschied der Geschlechter etwas geringer aus als in der Steiermark. In ganz Österreich liegt die Arbeitslosenquote der Männer 2011 bei 5,6% und jene der Frauen bei 6,2%, eine Differenz von 0,6 PP im Gegensatz zur Differenz von 1,0 PP in der Steiermark.

**Der Anteil der Hochschulabsolventen an der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren liegt in der Steiermark mit 8,0% erkennbar unter dem Österreichschnitt von 9,0%**. Den höchsten Wert verzeichnet Wien mit 15,3%, mit deutlichem Abstand vor Salzburg mit 8,9%. Am niedrigsten ist der Anteil der Hochschulabsolventen im Burgenland mit 5,9%, gefolgt von Oberösterreich und Vorarlberg mit jeweils 6,8%.

Auch wenn der steirische Wert unter dem Durchschnitt liegt, muss man dazu anmerken, dass die Steiermark den vierthöchsten Wert in Österreich aufweist. Der hohe Durchschnitt ist massiv durch den extrem hohen Wert in Wien beeinflusst. Was den Besuch einer hochschulverwandten Ausbildung betrifft, liegt die Steiermark mit 1,9% genau im Österreichschnitt, wobei hier

mit Anteilen von 1,8% bis 2,1% eine sehr geringe Spannweite vorherrscht. Eine ähnliche Situation ist bei den Kolleg-Absolventen vorzufinden.

Tabelle 30

Bundesländer: Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2011 (in %)								
	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Hochschulverw. Ausb.	Hochschule
Burgenland	31,8	30,8	16,1	4,8	8,3	0,5	1,9	5,9
Kärnten	25,0	36,8	15,2	4,4	8,5	0,5	2,0	7,5
Niederösterreich	27,0	33,0	16,5	5,1	8,7	0,6	2,0	7,2
Oberösterreich	31,1	34,5	14,0	3,9	7,3	0,4	2,1	6,8
Salzburg	26,9	34,8	14,7	5,1	7,0	0,6	2,0	8,9
<b>Steiermark</b>	<b>27,4</b>	<b>35,3</b>	<b>14,0</b>	<b>5,5</b>	<b>7,3</b>	<b>0,7</b>	<b>1,9</b>	<b>8,0</b>
Tirol	28,9	32,9	15,7	5,1	6,7	0,6	2,1	8,1
Vorarlberg	33,2	31,0	15,9	4,1	6,4	0,6	2,1	6,8
Wien	27,7	24,7	11,4	10,6	7,6	0,8	1,8	15,3
<b>Österreich</b>	<b>28,3</b>	<b>32,1</b>	<b>14,4</b>	<b>6,0</b>	<b>7,6</b>	<b>0,6</b>	<b>1,9</b>	<b>9,0</b>
Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark								

Die Maturantenanteile liegen in der Steiermark etwas unter dem österreichischen Durchschnitt. Als höchste abgeschlossene Bildung können 7,3% der steirischen Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr einen Abschluss an einer BHS vorweisen. Im Österreichschnitt sind dies 7,6%. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den AHS Absolventen. In der Steiermark beträgt deren Anteil 5,5% und in ganz Österreich 6,0%. Bei den AHS-Absolventen sticht Wien mit einem Wert von 10,6% heraus. Bei den AHS-Absolventen hingegen Niederösterreich mit 8,7%.

Bei den BMS-Absolventen hingegen verzeichnet die Steiermark mit 14,0%, genau wie Oberösterreich, den zweitniedrigsten Wert. Nur Wien hat mit 11,4% nochmal einen deutlich geringeren Anteil an BMS-Absolventen. Dieser sehr niedrige Wert führt dazu, dass die Steiermark mit 14,0% nicht sehr weit vom Österreichschnitt entfernt ist, der bei 14,4% liegt. Den höchsten Anteil hat Niederösterreich mit 16,5%.

Bei der Lehrausbildung liegt die Steiermark mit einem Anteil von 35,3% deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 32,1%. Der steirische Wert ist der zweithöchste hinter Kärnten, welches einen Wert von 36,8% aufweist. Besonders niedrig ist der Anteil in der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr, die als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre in Wien haben. Deren Anteil an der Wiener Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr beträgt 24,7%.

Der **Anteil der Personen über dem 15. Lebensjahr** mit ausschließlicher Absolvierung der Pflichtschule als höchstes Bildungsniveau ist in Vorarlberg mit 33,2% **vergleichsweise hoch**, gefolgt vom Burgenland und von Oberösterreich. Die Steiermark liegt hier mit einem Anteil von 27,4% unter dem Österreichschnitt von 28,3%. Geringer als in der Steiermark ist dieser Anteil lediglich in Kärnten, Salzburg und Niederösterreich.

Betrachtet man das Bildungslevel bezüglich der Erwerbspersonen und nicht im Kontext der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr, fallen alle Personen aus der Betrachtung heraus, die bereits aus dem Arbeitsmarkt ausgeschieden sind. Damit erhält man ein deutlicheres Bild von der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Bei einem Vergleich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung zwischen den Anteilen, welche sich bei der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr und jenen Anteilen, die sich bei den Erwerbspersonen abzeichnen, fällt auf, dass die höchste abgeschlossene Ausbildung bei den Erwerbspersonen durchschnittlich deutlich höher ausfällt. Dies geht konform mit einer Zunahme der Ausbildungszeiten und somit mit einem durchschnittlich höheren Ausbildungslevel, da bei der Wohnbevölkerung die Pensionisten eingerechnet sind, was bei den Erwerbspersonen nicht der Fall ist.

In der **Steiermark liegt der Anteil der Hochschulabsolventen bei den Erwerbspersonen um 2,6 PP höher als bei der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr**. Auch der Anteil der Absolventen einer hochschulverwandten Ausbildung liegt bei den Erwerbspersonen bei 2,5% und damit um 0,6 PP höher als bei der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr. Ebenso liegt der Anteil der BHS-Absolventen in der Steiermark unter den Erwerbspersonen um 2,0 PP höher.

In der Steiermark liegt der Anteil der Hochschulabsolventen bei den Erwerbspersonen um 2,6 PP höher als bei der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr. Auch der Anteil der Absolventen einer hochschulverwandten Ausbildung liegt bei den Erwerbspersonen bei 2,5% und damit um 0,6 PP höher als bei der Wohnbevölkerung ab dem 15. Lebensjahr. Ebenso liegt der Anteil der BHS-Absolventen in der Steiermark unter den Erwerbspersonen um 2,0 PP höher.

Bezüglich des Verhältnisses der Steiermark zum Österreichschnitt zeigt sich ein sehr ähnliches Bild, wie bei der Betrachtung der Wohnbevölkerung. Allein bei den Abschlüssen Pflichtschule und Lehre weichen die Differenzen zum Österreichschnitt deutlich ab. Lag der Anteil an Pflichtschulabsolventen der Steiermark bei der Wohnbevölkerung 0,9 PP unter dem

Österreichschnitt, ist die Differenz bei den Erwerbspersonen deutlich höher. Hier liegt der Anteil in der Steiermark 3,0 PP unter dem österreichischen Durchschnitt.

Tabelle 31

Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 2011 (Anteil in %)								
Bundesland	Pflichtschule	Lehre	BMS	AHS	BHS	Kolleg	Hochschulverw. Ausb.	Hochschule
Burgenland	17,4	35,2	19,5	5,3	11,5	0,6	2,6	8,1
Kärnten	14,8	40,4	15,9	4,7	11,0	0,6	2,7	9,9
Niederösterreich	16,7	35,6	18,1	5,3	11,4	0,7	2,6	9,5
Oberösterreich	20,5	39,1	15,5	3,9	9,1	0,4	2,7	8,8
Salzburg	18,1	38,3	15,9	5,1	8,6	0,7	2,6	10,8
<b>Steiermark</b>	<b>16,1</b>	<b>40,1</b>	<b>15,2</b>	<b>5,6</b>	<b>9,2</b>	<b>0,8</b>	<b>2,4</b>	<b>10,6</b>
Tirol	19,7	37,0	17,1	4,9	8,0	0,7	2,7	9,9
Vorarlberg	23,4	35,7	17,1	4,1	7,7	0,7	2,8	8,5
Wien	23,1	23,4	10,8	10,6	9,0	1,0	2,2	19,8
<b>Österreich</b>	<b>19,1</b>	<b>35,0</b>	<b>15,4</b>	<b>6,0</b>	<b>9,6</b>	<b>0,7</b>	<b>2,5</b>	<b>11,6</b>

Quelle: Statistik Austria, RZ 2011; Bearbeitung und Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Der Anteil der Personen mit einem Lehrabschluss liegt in der Steiermark bei einer Betrachtung der Wohnbevölkerung um 3,2 PP über dem Österreichschnitt. Unter den Erwerbspersonen liegt der Anteil in der Steiermark sogar um 5,1 PP über dem Österreichschnitt. Im Vergleich zu ganz Österreich verschiebt sich also in der Steiermark der Anteil mit höchster Ausbildung Pflichtschule deutlicher zum höchsten Abschluss Lehre bei einem Vergleich der Wohnbevölkerung mit den Erwerbspersonen als in ganz Österreich. Daraus kann man schlussfolgern, dass es von der Generation, die jetzt in Pension ist, zu der, die derzeit zu den Erwerbspersonen gezählt wird, eine zielgerichtetere Ausbildungsoffensive gab, als durchschnittlich in ganz Österreich.

**Berichte  
aus der Publikationsreihe  
„Steirische Statistiken“  
seit 1980**



**Allgemeine Themen**

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung “100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze .....	1/2002

**Beschäftigung und Arbeitsmarkt**

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991.....	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993.....	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995 .....	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain) .....	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996 .....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995 .....	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996.....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997.....	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997.....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998.....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999.....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000.....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001.....	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001.....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002.....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003.....	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003.....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004.....	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004.....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark .....	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark .....	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005 .....	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005.....	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006 .....	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006.....	12/2007
Arbeitsmarkt 2007.....	3/2008
Selbstständige in der Steiermark 2007.....	4/2008
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007.....	12/2008

**Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)**

Arbeitsmarkt 2008 .....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008 .....	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008 .....	12/2009
Arbeitsmarkt 2009 .....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009 .....	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009 .....	14/2010
Arbeitsmarkt 2010 .....	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010 .....	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010 .....	12/2011
Arbeitsmarkt 2011 .....	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011 .....	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011 .....	13/2012
Arbeitsmarkt 2012 .....	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012 .....	4/2013
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2012 .....	10/2013
Arbeitsmarkt 2013 .....	3/2014
Selbstständige in der Steiermark 2013 .....	4/2014
Registerzählung 2011 – Erwerbstätige und Pendler .....	5/2014
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2013 .....	13/2014
Arbeitsmarkt 2014 .....	2/2015
Selbstständige in der Steiermark 2014 .....	3/2015
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2014 .....	13/2015
Arbeitsmarkt 2015 .....	2/2016
Selbstständige in der Steiermark 2016 .....	6/2016

**Bevölkerung**

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse) .....	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner .....	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler .....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015 .....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011) .....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981 .....	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987 .....	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark .....	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011 .....	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988 .....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988 .....	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988 .....	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988 .....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989 .....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989 .....	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89 .....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989 .....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989 .....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989 .....	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050 .....	1/1991

**Bevölkerung (Fortsetzung)**

Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990 .....	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse .....	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	BEZ 1981 – 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen bezirksweise: 1971, 1981 und 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991 .....	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark .....	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991 .....	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992.....	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark: Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen.....	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“. Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert .....	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen .....	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik .....	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark .....	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II .....	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen .....	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III.....	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995 .....	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen .....	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV.....	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997.....	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991 .....	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen .....	3/1997
Vornamenstatistik 1996.....	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996 .....	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998.....	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997.....	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen .....	4/1998
Vornamensstatistik 1997 .....	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991.....	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark .....	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999.....	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen .....	4/1999
Vornamensstatistik 1998 .....	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050.....	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark.....	4/2000
Jugend in der Steiermark .....	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000.....	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen .....	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050.....	2/2001

**Bevölkerung (Fortsetzung)**

Einwohnererhebung vom 1.1.2001.....	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen .....	4/2001
Kind sein in der Steiermark.....	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark .....	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich.....	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen .....	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich.....	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark.....	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen .....	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich.....	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I.....	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht .....	5/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen .....	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich .....	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031.....	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen .....	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich .....	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005 .....	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen .....	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich .....	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006 .....	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark .....	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung .....	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050 .....	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen .....	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich .....	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007 .....	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK- Bezirksprognose 2006 .....	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung.....	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006.....	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen .....	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich .....	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008 .....	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen .....	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009 .....	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009 .....	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008.....	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009 .....	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen .....	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke .....	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark .....	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010 .....	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen .....	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011 .....	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012 .....	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbringen die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit? .....	5/2012
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011 .....	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen .....	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010.....	10/2012
Kindsein in der Steiermark 2012 .....	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen .....	6/2013
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2013, Wanderungen 2012 .....	7/2013

**Bevölkerung (Fortsetzung)**

Registerzählung 2011 – Bevölkerung, Haushalte, Familien.....	1/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2014, Wanderungen 2013 .....	7/2014
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2013 mit Trendbeobachtungen .....	8/2014
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2012 .....	11/2014
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2015, Wanderungen 2014 .....	6/2015
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2014 mit Trendbeobachtungen .....	7/2015
Steirische Jugend im Zahlenportrait 2016 .....	3/2016
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2014 .....	4/2016
Regionale Bevölkerungsprognose 2015/16 -Bundesland, Bezirke und Gemeinden.....	5/2016
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf .....	8/2016

**Bildung, Kultur**

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91 .....	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen.....	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95 .....	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96 .....	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96 .....	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97 .....	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98 .....	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99 .....	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung .....	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000
Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Sportvereine 2008.....	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08 .....	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09 .....	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10.....	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11 .....	8/2011
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2014/15 .....	12/2015

**Gesundheit**

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 .....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84 .....	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996 .....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998 .....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung .....	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007 .....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.....	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004 .....	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007.....	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011.....	10/2011
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2015.....	11/2015

**Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung**

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986 .....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990

**Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)**

Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986 .....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993 .....	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“ .....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993 .....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung .....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994 .....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995 .....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995 .....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden .....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997 .....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Göllles, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumsfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495) .....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden .....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998 .....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999 .....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999 .....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000 .....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000 .....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001 .....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02 .....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002 .....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03 .....	2/2004
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003 .....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04 .....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004 .....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05 .....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005 .....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06 .....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006 .....	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07 .....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007 .....	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08 .....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008 .....	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09 .....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009 .....	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010 .....	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010 .....	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011 .....	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011 .....	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012 .....	5/2013
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2012 .....	9/2013
Wirtschaft und Konjunktur 2012/2013 .....	9/2014
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2013 .....	12/2014
Wirtschaft und Konjunktur 2013/2014 .....	8/2015
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2014 .....	10/2015

**Land- und Forstwirtschaft**

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993 .....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980 .....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990 .....	3/1992
Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010 .....	1/2013

**Sonderpublikationen**

Landtagswahlstatistik 1981 .....	1982
Landtagswahlstatistik 1986 .....	1987

### Sonderpublikationen (Fortsetzung)

Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991 .....	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes .....	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995 .....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark .....	8/2003

### Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986 .....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87 .....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987 .....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988 .....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989 .....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989 .....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung) .....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990 .....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990 .....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung) .....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren .....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991 .....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991 .....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , WHJ 1980-1991 .....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht , SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992 .....	1/1993
Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993 .....	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993 .....	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen .....	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich .....	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich .....	6/1996
Thermenbericht .....	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich .....	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998 .....	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000 .....	1/2001
Wintertourismus 2001 .....	6/2001

**Tourismus (Fortsetzung)**

Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002.....	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003.....	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004.....	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005.....	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006.....	8/2006
Sommertourismus 2006.....	2/2007
Wintertourismus 2007.....	8/2007
Sommertourismus 2007.....	2/2008
Wintertourismus 2008.....	10/2008
Sommertourismus 2008.....	2/2009
Wintertourismus 2009.....	9/2009
Sommertourismus 2009.....	3/2010
Wintertourismus 2010.....	7/2010
Sommertourismus 2010.....	1/2011
Wintertourismus 2011.....	9/2011
Sommertourismus 2011.....	1/2012
Wintertourismus 2012.....	9/2012
Sommertourismus 2012.....	1/2013
Wintertourismus 2013.....	8/2013
Sommertourismus 2013.....	2/2014
Wintertourismus 2014.....	10/2014
Sommertourismus 2014.....	1/2015
Wintertourismus 2015.....	9/2015
Sommertourismus 2015.....	1/2016

**Tourismus (Zeitreihenserie)**

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989.....	9/1999
--	--------

**Unfallgeschehen, Straßenverkehr**

Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999.....	10/1999
Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989.....	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987
Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen.....	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989.....	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990.....	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus).....	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992.....	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993.....	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994.....	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995.....	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995.....	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996.....	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997.....	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998.....	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert.....	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999.....	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport.....	12/2000

**Unfallgeschehen, Straßenverkehr (Fortsetzung)**

Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000 .....	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001 .....	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002 .....	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003 .....	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004 .....	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005 .....	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006 .....	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007 .....	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008 .....	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009 .....	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010 .....	4/2011
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011 .....	4/2012
Straßenverkehr 2012 und 2013, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2012 und 2013.....	6/2014
Straßenverkehr 2014, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2014 .....	5/2015
Straßenverkehr 2015, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2015 .....	7/2015

**Wahlen**

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen

Landtagswahl 2000, Erstauswertung .....	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation .....	11/2000

**Wahlen (Fortsetzung)**

Landtagswahl 2005, Erstauswertung .....	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation .....	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstauswertung .....	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation .....	12/2010
Landtagswahl 2015, Erstauswertung .....	4/2015

**Wohnbau**

Wohnbaustatistik 1989 .....	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991.....	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse .....	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen .....	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1991 .....	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen .....	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark .....	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen .....	5/1994
Wohnbaustatistik 1994 .....	7/1995
Wohnbaustatistik 1995 .....	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirksweise, 1981 bis 1995 .....	2/1997
Wohnbaustatistik 1996 .....	8/1997
Wohnbaustatistik 1997 .....	6/1998
Wohnbaustatistik 1998 .....	6/1999
Wohnbaustatistik 1999 .....	13/2000
Wohnbaustatistik 2000 .....	10/2001
Wohnbaustatistik 2001 .....	7/2002
Wohnbaustatistik 2002 .....	10/2003